Halische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Bei Ausruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und bei H. Höpfner, Gr. Brunnenstr. 32.

Die halische Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und stehen in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 8.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.25, Kleinste Anzeigenzeile Mk. 75, Familienanzeigen Mk. 1.25, Lokale, politische und sonstige Anzeigen Mk. 2.50, die 75 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto Leipzig 13563.

Nummer 29 — Freitag den 4. Februar 1921 — 33. Jahrgang

Um den Reichspräsidenten.

Von Zeit zu Zeit geht ein schlechtes Klingen durch den deutschen Blätterwald: die Wahl des Reichspräsidenten. Die Frage ist im Moment nicht eigentlich dringend. Denn zunächst werden wir uns noch durch den Großwahltag, oder, wenn man will, auch den Großkampftag des 20. Februar durchzuringen haben. Und bei dem Gedanken, die Völker dann gleich wieder von neuem an die Urnen zu treiben, befällt manchen, der nicht in ihrer steten Beunruhigung und Aufwühlung sein Wirkfeld sucht, doch ein leises Frieren. Aber sei es, wie es sei: einmal wird dem Provisorium, das ein Verstoß gegen die Verfassung bleibt, ein Ende zu machen sein, und es ist zu begreifen, wenn man bezeiten Musterung zu halten wünscht unter den möglichen Bewerbern.

Eine nach anfänglichem Schwanken reklamationslose Wahl wäre im stammverwandten Oesterreich möglich, schon weil man an den Volksentscheid appellieren muß, bei uns leider ausgeschlossen zu sein. Dort hat man wirklich einen Cincinnatus vom Acker geholt: einen vorbildlich nationalen Mann, der still, doch rüstig handantegend je und je für sein deutsches Volk und seine sozialen Ideale gewirkt hatte und doch niemals in die Parteiungen und die Kämpfe des Tages verstrickt gewesen war. Ueber einen so glücklichen Bewerber, vor dessen harmonisch gerundeter, selbstsicherer Persönlichkeit schließlich jeder Widerspruch verstummte, verfügen wir offenbar nicht, und es gibt viele, die meinen: man könnte unter sofortigen Umständen zur Not es so auch lassen, wie es war und wie es ist. Billig wird zu sagen sein, daß Herr Ebert, der heute, beläufig bemerkt, sein 50. Lebensjahr vollendet, gar nicht so übel seinen Mann gestanden hat. Selbstverständlich hat auch er nicht über seinen Schatten zu springen vermocht. Es hat an Bedenken an mancherlei kleinen Entgleisungen nicht gefehlt. Aber schneller und gründlicher als andere, die der Neuwerdung empvorwirbelte, hat er seine Haltung gefunden, und gerechterweise wird ihm zu bescheinigen sein: er ist mit seinem Amt und in ihm von Monat zu Monat gewachsen. Kein Genie, vielleicht kaum ein Talent, aber ein redlicher und tatkräftiger Vermesser des ihm anvertrauten Guts. Dazu, obschon von der Partei erkoren und auf den Schild gehoben, kein Parteiprätendent. Früher als die ihm politisch und persönlich Nahestehenden hatte Herr Ebert erkannt, daß auf die schaffende Mitarbeit der vereinten Kräfte, die in der Deutschen Volkspartei zusammenflossen sind, sich nicht verzichten lasse. In solcher Erkenntnis ist er, was seiner Objektivität und seinem Tatsachensinn alle Ehre macht, auch selber nicht irre geworden. Alles in allem: es hat dem Gemeinwohl nicht geschadet, daß ein Sozialdemokrat von den Qualitäten des Herrn Friedrich Ebert mit der höchsten Würde der Republik betraut ward. Vielleicht hat es ihm, selbst unter der veränderten Konstellation im Reich oder gerade unter ihr, sogar genützt. Es hatte doch seine Vorteile, daß die Sozialdemokratie, wenngleich sie aus dem Ministerium ausschied, im Reichsregiment nicht ganz unvertreten war. Das rief die Möglichkeit, mit sanfter Hand manches auszugleichen, in persönlicher Einmischung Spitzen umzubiegen, Schärfen zu glätten, Leidenschaften einzudämmen. Wenn es bei der gegenwärtigen Partei- und Regierungskombination bleibt — und es ist zu wünschen, daß es bei ihr bleibt —, würden solche Möglichkeiten wohl auch in Zukunft sich nach ergeben.

Sodann die Politiker der geraden Linie, die freilich häufig genug sehr schlechte Politiker zu sein pflegen, sind der Ansicht, daß keine Wahl geschaffen werden müsse. In Anbetracht der unbetreitbaren Tatsache, daß die Mehrzahl der Nation aus Nichtsozialisten besteht, scheint ihnen ein Sozialdemokrat an der Spitze des Reiches die verkehrte Welt, und nachdem sie vorm Jahr durchaus den alten Generalfeldmarschall Hindenburg in Wahlkampf und Politik hineinzerren wollten, nennen sie neuerdings mit einiger Vorliebe den Fürsten Bülow. Das heißt, ausgegangen ist diese Kandidatur wohl vom Reichsbürgerrat, genauer von dessen Präsidenten, Herrn v. Loebell. Den zeichnet neben allerlei anderen sympathischen Eigenschaften ein Maß Geistes für Dankbarkeit aus. Mit zäher Treue hängt er an den Fürsten, der ihm seinerzeit zum Leiter der Reichskanzlei und zum Unterstaatssekretär gemacht und ihm damit den Weg zur großen Laufbahn eröffnet hatte. Und wie ein Prinz aus Genieland möchte er zahlen: mit der höchsten Münze, die es dermalen in Deutschland gibt. Das ist ein menschlich gewinnender Zug in einer Zeit, wo mancher andere, auf den einst Bülows Orden und Titel niederträchtigsten, sich nur umgern von dem Kanzler von ehedem Unter den Linden sehen liehe. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß es nach der repräsentativen Seite — und die ist keineswegs zu verachten — kaum einen geeigneteren Reichspräsidenten geben könnte als den Fürsten Bülow. Die ist in den ersten zwei Jahren nach dem Zusammenbruch bisweilen mehr zu kurz gekommen, als selbst durch die stete Lebensnot dieser stürmischen Zeiten zu rechtfertigen war. Der einzebeulte Schlapphut war für viele Würdenträger der Republik (nicht für alle, es gibt auch ein paar aufrechte Sozialdemokraten) zum Sinnbild höchster Bürgertugend geworden. Ihren Körperbau bei festlichen Anlässen in einen Frack zu zwängen, hinterließ sie ein Ausfluß höfischer Knechtsseligkeit, und erst als früherer Minister des Auswärtigen, der auch als Kanzler sich nicht von der vom Stiefel sich empporschnellenden Harmonikahose trennen mochte, die hier beglaubigten diplomatischen Vertreter, denen er keinen Besuch gemacht und denen erwidert hatte, zu einem Rou lud und prompt Abhaue auf Abhaue einfiel, hat er daß erkannt über die wunderlichen Formekrämer, die nicht zu jemand kommen mochten, den sie gesellschaftlich überhaupt nicht kannten. Berlin war auf dem Weg, zu den „Gestiefelten der Barbaren" zu werden, über die man brauchen in der Welt belustigt lächelte.

Manches hat in dem Belang sich seither gebessert. Immerhin: es wäre kein Nachteil, wenn künftighin ein Mann von dem beim seinen Formenfimm des Fürsten Bülow, seinen nicht allzählichen gesellschaftlichen Gaben und den an Virtuosität streifenden Kunst der Menschenbehandlung im Empfangssalon des Deutschen Reiches die Hanneres machte. Wir können uns sogar vorstellen, daß von solcher Kunst der Menschenbehandlung unter Umständen die Politik profitierte. Dennoch steht gerade die Politik zwischen ihm und der Anwartschaft auf den Stuhl des Reichspräsidenten. Es gibt Kreise, die für die wachsende Vereinsamung Deutschland, für die irrlichternde Kompaßlosigkeit, die sich an seinen Namen machte und es darum mit allen verdarb, just den Fürsten Bülow verantwortlich machen. Uns wieder andere grollen ihm noch heute, nach reichlich einem Dutzend Jahren, ob seines Blockexperiments und der „Hottentottenwahlen" Ob zu Recht oder zu Unrecht, ist in diesem Zusammenhang gleichgültig. Hier geht es lediglich darum, Tatsachen festzustellen. Und eine Tatsache (man kann sie bellagen, muß sich aber mit ihr abfinden) ist, daß große parteimäßig organisierte Gruppen der deutschen Bevölkerung eine Kandidatur des Fürsten Bülow geschlossen ablehnen. Solange man kein Mittel findet, diesen Widerstand zu überwinden, ist alles Gerede im Grunde müßiger Sport. Sozusagen eine Art politischen Blumenorakels. R. B.

Reichspräsident Ebert.

B Berlin, 4. Februar. Reichspräsident Ebert begeht heute seinen 50. Geburtstag. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" spricht ihm aus diesem Anlaß ihre Glückwünsche aus: „Weite Kreise von verschiedenen parteipolitischen Anschauungen sind in der Anerkennung der persönlichen Leistungen des Reichspräsidenten eines Sinnes. Klug und würdig hat er die Stellung seines Amtes wahrgenommen, bei vielen Anlässen für die Nöte und Empfindungen des Volkes das rechte Wort gefunden, in schwierigen Lagen innerhalb der ihm nach der Verfassung zustehenden Befugnisse leitend und ratend, ausgleichend und mäßigend gewirkt."

Die Pariser Beschlüsse vor der Kammer.

Briand hat gestern der Kammer Erklärungen über die Pariser Konferenz abgegeben. Neues enthielt seine Rede nicht. Er erklärte, daß er im Rahmen des Versailler Vertrages bezüglich der Entwaffnung Deutschlands und des Wiedergutmachungsproblems Verpflichtungen erhalten wollte. Im Entwaffnungsproblem hat Frankreich volle Genugtuung bekommen; das Wiedergutmachungsproblem war viel komplizierter. Die französische Regierung wollte vor allem 1. von Deutschland sofort Zahlungen erhalten und 2. daß die Alliierten von den wirtschaftlichen Elementen Deutschlands Nutzen ziehen. Der Unterschied zwischen festen und proportionellen Jahreszahlungen, die von der Pariser Konferenz bewilligt wurden, entspreche diesem Trachten. Andererseits haben die Alliierten unter sich Sanktionen festgesetzt im Falle, daß Deutschland die Bestimmungen nicht ausführen sollte. Briand führte alsdann die Sanktionen auf und beschäftigte sich nachher mit der Orientfrage. Er erklärte, daß die Londoner Konferenz festgesetzt wurde, um eine Einigung der vorliegenden Interessen zu ergzielen. Er fündigte ebenfalls die sofortige Anerkennung der Rechte von Georgien, Estland und Litauen an. Interessanter als die Erklärung Briands versprricht die Debatte zu werden, die gestern begann und heute fortgesetzt wird. Es wird uns darüber berichtet:

Paris, 3. Februar.

Briand erklärte am Schlusse seiner Rede selbstverständlich, die Konferenz von Paris habe die Entente gestärkt. Sie zwinge diejenigen, die für die Ruinen verantwortlich seien, ihre Schuld zu begleichen. Es sei nicht eines der geringsten Verdienste dieser Zusammenkunft gewesen, daß sie „in einer Atmosphäre von Herzlichkeit" zu Ende gegangen sei, die gestatten werde, der Zukunft in vollem Vertrauen und in voller Sicherheit entgegen zu sehen.

Nachdem Briand die Regierungserklärung verlesen hatte, begab er sich in den Senat, um dort die gleiche Erklärung abzugeben. Die Kammersitzung wurde solange unterbrochen.

Verhandlungen gegen ½ Uhr nachmittags erklärte als erster Interpellant der Abgeordnete Margaine, er glaube nicht, daß viel mehr hätte erzielt werden können. Nach Ansicht des Kommunisten Cachin hat die letzte Konferenz die deutsche Entwaffnung aufgeschoben, damit das reaktionäre Deutschland ausgerüstet sei gegen den russischen Bolschewismus. Die vorgesehenen Maßnahmen würden nur die Armen und Unglücklichen treffen. Cachin trat schließlich für Sowjet-Rußland ein und erklärte, der Weltkriege werde erst geschieht sein, wenn die Arbeiterwelt zur Macht gelange.

Der rechtsstehende Abgeordnete Lacotte nannte die Ergebnisse der Konferenz eine Mystifikation und griff die französische und die englische Regierung an, ersiehe aber, wie der Havasbericht feststellt, nur Heiterkeitserfolge.

Abgeordneter André Tardieu kommt zu dem Ergebnis, daß das Abkommen von Paris weder neue Garantien, noch neue Bürden zähle und prüft dann die Möglichkeit, die Forderungen zu diskontieren. Die Solidarität der Alliierten bereite Schwierigkeiten, so lange Amerika nicht teilnehme. Das Abkommen von Paris will, wenn in 15 Jahren Deutschland nicht alles bezahlt habe, einwandfrei dahin führen, daß man die Garantie durch die dauernde Besetzung des linken Rheinufers äußerlich mühte. Der Abg. Baron ruft dazwischen: Sie wollen das linke Rheinufer ewig besetzen. Tardieu antwortete, je nach Maßgabe, wie uns der schlechte Wille (!) der Deutschen dazu berechtigt, müssen wir die Pfänder behalten.

Tardieu mußte dann seine Rede abbrechen, weil Ministerpräsident Briand erklärte, seine Pflichten zwingen ihn, die Sitzung zu verlassen. Die Sitzung wurde dann um 4½ Uhr allseits abgebrochen. Die Debatte wird Freitag nachmittag 3 Uhr fortgesetzt werden.

Die Haltung Amerikas.

Von unseren Korrespondenten.

London, 3. Februar.

Die führenden Zeitungen enthalten lange Kabelmeldungen aus Washington über die Aufnahme und Beurteilung der Pariser Beschlüsse. Selbst „Times" müssen zugeben, daß führende amerikanische Persönlichkeiten sehr wenig Gutes über die den Deutschen auferlegende Exportbelastung sagen und die zweiundvierzigjährige Schuldverpflichtung Deutschlands an die Alliierten als eine Ueberbürdung der Verfailler Finanzbestimmungen bezeichnen.

In der „Morning Post" wird ein Interview mit einem dem neuen Präsidenten nahestehenden Senator veröffentlicht. Es heißt darin:

„Wir erkennen nunmehr, daß man in Europa Illusionen für Tatsachen nimmt. Infolgemessen werden wir Amerikaner unsere eigene Marschrichtung einschlagen. Zuerst werden wir einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen. Ist das geschehen, so ist der technische Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu Ende. Zugleich hört damit der Versailler Vertrag auf, und die Verpflichtungen dieses Vertrages gehen in die Brüche. Europa trägt die Schuld daran, denn es wollte nicht zur Vernunft kommen. Wir ziehen uns nach Beseitigung des Versailler Vertrages aus der europäischen Mitwirtschaft zurück."

Der Korrespondent der „Morning Post" fügt hinzu, daß es sich hier nicht bloß um eine Drohung, sondern um einen Beschluß der republikanischen Senatoren handle.

Der frühere amerikanische Vertreter in der interalliierten Rheinlandkommission, Noyes, hielt in London einen Vortrag über die Politik der Vereinigten Staaten in Europa. Er wies darauf hin, daß die Vereinigten Staaten heute die einzige Macht sei, imstande, die französische Militärherrschaft in Europa zu verhindern und den Weltfrieden zu sichern. Um Frankreich zu beschwichtigen, sei vor allem die Annullierung der Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten nötig. Noyes meint, daß England aus diesem Kriege mit riesenhafter Beute hervorgegangen sei. In den nächsten Tagen wird Noyes ein Buch veröffentlichen, in welchem zum ersten Male über die französischen Annexionsplänne der Rheinlande die Sprache sein wird.

*

Diese Darstellung unseres Londoner Korrespondenten entspricht unseren gestrigen direkten Meldungen aus Washington über die Haltung Amerikas. Wir möchten aber trotzdem vor allzu großem Optimismus warnen.

Das deutsche Nein.

Französische Reparationsforderungen auf deutschen Zweipakt.

Paris, 3. Febr. (Eig. Drahtmeld.)

Für die französische Regierungskreise kommt weniger die Erklärung des Ministers Simons in der deutschen Nationalversammlung in Betracht, als die Vorgänge in dem Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Ebert. Hierüber scheint die französische Regierung sehr genaue Informationen aus Berlin erhalten zu haben, denn in mehreren offiziösen Blättern wird darauf hingewiesen, daß das Kabinett in der Beurteilung, beziehentlich in der Ablehnung des Pariser Entschädigungsplanes keine einmütige Haltung bekunde (!). „Echo de Paris" meint, daß die Pariser Regierung mit einer Ministerkrisis in Deutschland im voraus rechne, also den Ereignissen mit Gleichmut entgegensehe. Betont wird, daß Minister Wirth eine nicht abgeneigte Haltung gegenüber dem Pariser Entschädigungsplane einnehme (?). Ferner verweist man auf die mahnende Haltung des mehrheitssozialistischen „Vorwärts". Obwohl scharfe Pressestimmungen gegen die heutige deutsche Regierung nicht vorliegen, so findet sich in keinem Blatte eine Bemerkung, die auf besondere Sympathien für das Kabinett Fehrenbach schließen läßt. Man unterstreicht vielmehr die Tatsache, daß Minister Simons ein Feind des Versailler Vertrages sei, den zu unterzeichnen er in den Junitagen von 1919 wurde. Die Nationalsozialisten Simons werden demgemäß als ein Manöver hingestellt und mit dem seinerzeitigen plötzlichen Abgange des Herrn von Lersner verglichen.

Besonderes Interesse dringen die offiziösen Blätter den parteipolitischen Vorgängen in Berlin entgegen, nämlich der Absage der Mehrheitssozialisten an die Regierung, unter den heutigen Umständen die Verantwortlichkeit für den weiteren Gang der Dinge auf sich zu nehmen. Selbstverständlich benutzen die nationalistischen Zeitungen die Gelegenheit, um auf den bösen Willen und die Hinterhältigkeit Deutschlands hinzuweisen; als einziges Mittel, diesem Zustande ein Ende zu machen, empfehlen sie das Diktat mit den schärfsten Drohmaßnahmen.

Die über Berlin erfolgte Londoner Meldung, deß Inhalts, daß Minister Simons mit den Herren Siemens und Bergmann auf der Londoner Konferenz als die Vertreter Deutschlands erschienen würden, findet dier keinen Glauben. Man fragt sich, aus welchem Köcher dieser Bericht stamme, und vermutet vertraulliche Besprechungen zwischen englischen Diplomaten und deutschen Regierungsmitgliedern seien in Berlin im Gange.

Asquith gegen die Pariser Beschlüsse.

In London, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der frühere Premierminister Asquith hielt gestern abend in Wolverhampton eine politische Rede, worin er erklärte, die Pariser Beschlüsse hätten bei ihm einen höchst beunruhigenden Sicherheitsmangel wachgerufen. Die Klarheit, mit der sich die Absichten erkennen ließen, habe ihn geradezu überrascht. Sie ließe einen hohen Grad von Rechtsunsicherheit und Unvorsichtigkeit erkennen, der den gegenwärtigen Staatsmännern nicht zur Ehre gereiche.

Gegen die schwarze Schmach.

Die gesamte argentinische Presse veröffentlicht, wie in den letzten Postsendungen zu ersehen ist, eine von den ersten und einflußreichsten Damen, darunter auch deutschen, französischen und englischen Ursprungs, unterzeichnete Bittschrift an den Papst, in welcher dieser dringend um seine Vermittlung gebeten wird, um Frankreich zur Zurückziehung der schwarzen Besatzungstruppen in Deutschland zu veranlassen.

Die Anschlußbewegung in Oesterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, sand gestern beim Bundeskanzler Dr. Mayr eine Besprechung mit den Landesvertretern statt, welche ihm die Wünsche, insbesondere der Tiroler und Salzburger, mitteilten, die Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland alsbald vorzunehmen. Aus der Besprechung verlautet, daß Dr. Mayr aus Paris Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen eines Entente-Beschlusses erhalten habe, welcher einer Wiederholung des Anschlußverbotes gleichkomme. Ob sich freilich Tirol und Salzburg abhalten lassen werden, die Volksabstimmung vorzunehmen, ist ungewiß, zumal auch in Wien eine Bewegung im Gange ist, eine Abstimmung in der Hauptstadt unter der Leitung des Gemeinderates durchzuführen.

Neue Steuern.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" mitzuteilen weiß, liegt für die vom Reichsfinanzminister angekündigten neuen indirekten Steuern bereits ein Entwurf vor, welcher eine Erhöhung der Zuckersteuer von 14 auf 100 M. pro Doppelzentner vorsieht. Außerdem befindet sich ein Entwurf in Ausarbeitung, welcher eine Erhöhung der Brennstoffabgabe, der neuen Reichsstempelsteuer, des Versicherungsstempels, eine Börsenumsatzsteuer und die Einführung einer Devisenumsatzsteuer vorschlägt. Ferner wird an eine Erhöhung der Umsatz- und der Kohlensteuer gedacht.

Der Fall van den Kerkhoff.

Im Hauptausschuß des Reichstages nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsfinanzminister Dr. Wirth das Wort zu der von dem Hauptausschuß gewünschten Erklärung über die angebliche Steuerhinterziehung des deutschnationalen Abgeordneten van den Kerkhoff. Danach liegt dem Minister ein eingehender Bericht des Landesfinanzamtes Düsseldorf vor. Dem Finanzamt erscheinen die gegen Kerkhoff erhobenen Anschuldigungen nicht als stichhaltig. Gewisse Unstimmigkeiten seien in der Hauptsache darin zu suchen, daß Akten auf unbegreifliche Weise abhandengekommen seien und daß van den Berkhoff sich weigere, eine Reihe von Auskünften zu geben, die zur Erhebung der Tatsachen unbedingt notwendig seien. Dem Landesfinanzamt Düsseldorf sei es infolgedessen zurzeit nicht möglich, den Fall van den Kerkhoff in genügender Weise aufzuklären. In dem Bericht des Landesfinanzamtes Düsseldorf werde bemerkt: Abg. van den Kerkhoff will angeblich Geschäfte gemacht haben mit Herren, deren Namen er nicht nennen will, denen er aber das Geld hergegeben haben will. Die Geschäfte sind angeblich immer verkehrdingend gewesen. — Er, der Minister, hatte es für seine Pflicht, die Nachprüfung der Ausgabepostten van den Kerkhoff durch die Staatsanwaltschaft vornehmen zu lassen. Im übrigen werde er versuchen, die Korruption auszumerzen, wo er sie in seinem Amte träfe.

Der peinliche Fall, der sich noch dadurch verschärft, daß Abg. van den Kerkhoff die an seinem Geldschrank angelegten Amtssiegel eigenmächtig entfernt hat, wird ja hoffentlich durch die Untersuchung klargestellt werden. Die Deutschnationalen müßten sich in der gestrigen Erörterungen im Ausschuß von sozialdemokratischer Seite sagen lassen, daß ihre Ausbeutung des Falles Erzberger sie jetzt zu doppelt scharf urteilenden Richtern machen müßte.

Die „Stadtväter" von Groß-Berlin.

B. Berlin, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit ihrer sozialistischen Mehrheit hat sich gestern Diäten bewilligt. Die unbesoldeten Stadträte und Stadtverordnetenvorsteher erhalten demnach künftighin 800 M. monatlich als „Dienstaufwand", die unbesoldeten Mitglieder der Bezirksämter 600 M., die Vorsteher der Bezirksversammlungen 400 M. Außerdem sollen alle Stadtverordneten und Bezirksverordneten Auswärtsentschädigungen von 10 M. für jede Sitzung und dann noch den event. entgangenen Arbeitsverdienst bis zur Höhe von 10 M. pro Stunde erhalten. Wie man sieht, kehren diese Stadträte zu den Praktiken der französischen Revolution zurück. Geschehen erwächst ein neuer Millionenaufwand, den natürlich die bürgerlichen Steuerzahler zu entrichten haben.

Ein neuer Sklarzprozeß

wird vom 21. Februar ab das Berliner Landgericht auf voraussichtlich 4 Wochen beschäftigen. Die Anklage richtet sich gegen acht Personen, darunter Sonnenfeld Vater und Sohn, und wirft den Hauptangeklagten vor, den Reichsfiskus um etwa 1½ Millionen Mark geschädigt zu haben.

Französisches Ultimatum an Kemal Pascha.

Paris, 3. Februar. „Matin" meldet aus Konstantinopel: Admiral Dumesnil, der Bevollmächtigte der französischen Geschwaderkräfte, habe der Regierung Kemal Paschas ein Ultimatum gestellt, in dem die sofortige Freilassung der französischen Soldaten, die in Zungudak gefangen wurden, verlangt werde. Falls der Aufforderung nicht gefolgt werde, sollte Zungudak gestern vormittag 10 Uhr bombardiert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0001

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Februar.

Wehrgesetz. — Förderung des Wohnungsbaues.

Die Vorlage über die Bemessung des Reichsbeitrages nach § 40 des Reichswahlgesetzes (Kosten der Stimmzettel), wonach jede Partei für jeden für sie gültig abgegebenen Stimmzettel 15 Pf. erhalten soll, wird nach kurzer Besprechung unverändert angenommen.

Das Wehrgesetz.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfes eines Wehrgesetzes.

Abg. Schöpflin (Soz.): Das Wort „Republik" ist in der Vorlage peinlich vermieden worden; das muß doch auffallen. Wir haben in den letzten Monaten beim Abbau der Reichswehr gesehen, daß die dienstlichen Eignung in zahlreichen Fällen davon abhängig gemacht wurde, wie der Soldat sich beim Kapp-Putsch bewährt hat. Man machte Eintragungen in die Pässe, wie z. B. „Führung: sehr gut, außer beim Kapp-Putsch" (Hört! hört! links.) Leute, die sich im Felde tadellos bewährt haben, sind entlassen worden, weil sie eine andere als die vorschriftsmäßige Gesinnung zeigten. Das aktive Wahlrecht soll ja Militärpersonen nicht gegeben werden. Wie steht es aber mit dem passiven Wahlrecht? Soll ihnen das auch versagt bleiben? Wie ist es ferner mit der Präsidentenwahl, wenn beispielsweise ein Angehöriger der Wehrmacht gewählt wird? Am schärfsten umstritten wird der § 32 der Vorlage sein, wonach die Angehörigen der Wehrmacht sich innerhalb des Dienstbereiches politisch nicht betätigen dürfen. Es erscheint uns völlig unmöglich, daß ein Angehöriger der Wehrmacht auf Jahre verpflichtet wird und dann gezwungen ist, 12 Jahre lang abseits vom politischen Leben zu stehen. Bedenklich ist, daß immer zwischen Offizier und Mannschaften scharf unterschieden wird. Den Soldaten ist die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen und die Teilnahme an politischen Versammlungen verboten. Auch hier zeigt sich wieder eine Ausnahmestellung des Soldaten gegenüber dem Offizier. Werden auch die Qualifikationsberichte der Offiziere weitergeführt? Sie sind eine furchtbare Waffe in den Händen der Vorgesetzten, um so mehr, als die Meinung im Offizierskorps jetzt nicht mehr so einheitlich ist. Es gibt ja auch in der Reichswehr einige Offiziere, wenn auch nicht viele, die nicht Monarchisten sind. Die Mannschaften müssen das Recht haben, sich Organisationen zur Vertretung ihrer Interessen zu schaffen. Jetzt sind sie ganz in die Hände der Offiziere gegeben. Es ist keine Reichswehr mehr, sondern eine Prätorianergarde. Für diese Reichswehr wird man bald nicht mehr die jungen Männer finden, die wir jetzt behaupten, daß jetzt jeder Reichswehrsoldat den Marschallstab im Tornister trage, und daß der einfachste Soldat bis zu den höchsten Stellen kommen könne. Daran ist gar nicht zu denken, in dieser Reichswehr nicht. Der Reichstag muß in das Gesetz alle nur möglichen Sicherungen gegen gegenrevolutionäre Bestrebungen aufnehmen.

Minister Geßler: Die bisherige deutsche Militärverfassung ist durch den Friedensvertrag von Versailles beseitigt. Das gegenwärtige Gesetz ist erste, das provisorisch, nunmehr die Organisation der Reichswehr auf endgültige gesetzliche Grundlagen zu stellen. Zwei weitere Gesetze, das Wehrmachtsversorgungsgesetz und das Wehrmachtdisziplinargesetz, liegen zurzeit im Reichsrat und werden dort, wie ich hoffe, so rasch verabschiedet werden, daß sie im Anschluß an dieses Gesetz sogleich hier im Hause beraten werden können. Bei der Aufstellung des gegenwärtigen Gesetzentwurfes war die Reichsregierung nach den verschiedenen Richtungen hin gebunden, nämlich durch die Bestimmungen des Friedensvertrages, an die Reichsverfassung und an die Weimarer Verabredungen. Dies gilt vor allem für die Vorschriften über die Landsmannschaften und deren Rechte. Von ganz besonderer Bedeutung werden die Vorschriften über die Rechte und Pflichten der Reichswehrangehörigen sein. Den Soldaten sind alle Freiheiten und Rechte gewährt worden, die sich mit der Disziplin im Heere einigermaßen vertragen. In einem disziplinlosen Heere, das sich selbst in Kämpfen auflösen würde, hat das deutsche Volk sein Interesse. (Sehr richtig!) Gerade im Interesse der Heeresangehörigen muß dies Prinzip unter allen Umständen sichergestellt werden. (Sehr richtig!) Daß es nicht unsere Absicht sein kann, etwa den Reichswehrsoldaten zu einem willenlosen Werkzeug zu erziehen, ist ohne weiteres klar. Ich teile die Auffassung des Kollegen Schöpflin. Ein Reichswehrsoldat, der seine anderen Interessen hat, als das Gewehr über- und das Gewehr abzunehmen und satt zu essen zu haben, der den Interessen von Staat und Volk teilnahmslos gegenüberstehen würde, ein solcher Soldat wäre in der Tat dieselbe Gefahr, wie Soldaten, die sich aus politischen Gegensätzen aufreiben, die Köpfe einschlagen. Bei dem Bindewesen im Heere wird es darauf ankommen, daß hinter den durchaus gesetzmäßig eingerichteten Sammlungen — wie der Jugendpflege usw. — nicht etwa die Lust oder der Wille zu einer entsprechenden Handhabung der Satzungen steht. Der Wehrminister muß die Möglichkeit haben, wenn sich in diesem Bindewesen Mißstände herausstellen, zuzugreifen. (Sehr richtig!) Die Unterossiziere behandeln die Mannschaften noch sehr verschieden, je nachdem sie Mitglieder eines Bundes sind oder nicht. Wir müssen einen Weg suchen, der die Reichswehrsoldaten nicht zu stumpfem Herdenvieh macht, aber auch den verantwortlichen Vorgesetzten die Möglichkeit gibt, für Kriegsverhaltung von Disziplin und Ordnung die volle Verantwortung zu übernehmen. Selbstverständlich ist keinem Soldaten das politische Wahlrecht genommen. Es ist durchaus keine Phrase, daß dem einfachsten Soldaten der Aufstieg in die höchsten Stellen ermöglicht werden soll. Unterstützen Sie mich in der Schaffung von Bildungseinrichtungen, damit dem Tüchtigen freie Bahn geschaffen wird. Die Frage ist nicht gelöst, wenn ein paar ältere Unteroffiziere den Offiziersrang erhalten. Es besteht ein Unterschied zwischen dem Offizier im Kriege und dem im Frieden. Im Frieden muß der Offizier Erzieher sein. Die Zeiten sind vorbei, wo man Offizier werden konnte, ohne mit der Truppe in Reih und Glied gestanden zu haben. Sorgen wir dafür, daß die Reichswehr eine wirkliche Volkswehr wird.

Abg. Künstler (U. Soz.): Diese Vorlage bestätigt uns, daß die Reichswehr ein reaktionäres Werkzeug sein soll. Es ist ein Ausnahmerecht, daß die §§ 32, 33 den Soldaten das Wahlrecht entziehen. Ein Ausnahmerecht ist auch das Verbot politischer Verbindungen.

Abg. Koenen (Komm.): Dies Gesetz ist überhaupt nicht verbesserungsfähig. Es muß von sozialistischen Parteien von vornherein abgelehnt werden; eine solche Erklärung haben wir bei den beiden anderen sozialistischen Parteien vermißt. (Widerspruch.) Die Soldaten sind der Willkür ihrer Vorgesetzten völlig preisgegeben. Nicht einmal heiraten darf der Soldat. Keine Soldaterei hilft und darüber hinweg, daß die Offiziere der Reichswehr die Söhne der Besitzenden sind. Bayern ist der Hort der Reaktion, und dieser Reichstag zeigt das Siegel darunter. Die Reichswehr soll doch das Organ des Einheitsstaates sein, und da gibt man es gerade diesem Schädling an deutschen Volkstörpern in die Hand. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Dr. Bell trägt diesen Ausdruck gegenüber einem Bundesstaat.) Das Gesetz unterstützt den antisozialen Charakter der Reichswehr. Die Reichsregierung ist weit, und jeder Bürgermeister wird sich in Not befinden und den nächsten General anrufen, der natürlich ein Junker ist. Das Gesetz wird durch den Willen des Herrn v. Seeckt ausgelegt, der ebenso, wie früher Ludwig und Papst Noske verfahren, sich mit um Gesetze kümmert. Sie werden mit dem Gesetz trotz allem scheitern, und dann kommt unsere Zeit.

Die Vorlage wird einem Ausschuß von 28 Mitgliedern überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Betriebsbilanz und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung wird in dritter Lesung unverändert angenommen.

Die Förderung des Wohnungsbaues.

Auf der Tagesordnung steht dann ein Gesetzentwurf, der von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten eingebracht ist, und wonach die Länder verpflichtet sind, zur Förderung des Wohnungsbaues in den Jahren 1921 und 1922 zusammen höchstens einen Betrag von 90 M. auf den Kopf der Bevölkerung aufzuwenden. Zur Deckung der Aufwendungen haben die Länder bis spätestens 1940 eine Abgabe von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. (Mietssteuer.) An Stelle der Abgaben können auch Zuschläge zu Steuern von Grundvermögen erhoben werden. Die Gemeinden haben die Abgaben der Länder Zuschläge zu erheben. Die Grundsätze für die Bemessung dieser Abgaben treffen die Länder, sofern nicht bis 1. Mai ein Reichsgesetz erlassen wird.

Abg. Bahr-Kandsberg (Dem.): Die Wohnungsnot ist entsetzlich. Die schwersten Krankheiten können daraus entstehen. Es muß daher reiche Arbeit geleistet werden, sonst geht die halbe Bauzeit dieses Jahres verloren. Nach der vorgeschlagenen Regelung kann wenigstens das vorliegende Baumaterial verarbeitet werden.

Abg. Silberschmidt (Soz.): Wir sind bereit, dem Gesetzentwurf zuzustimmen. Unsere Stellung zu dem kommenden Reichsgesetz behalten wir uns vor.

Abg. Mumm (Dn.) beantragt, zur Klärung der Sachlage hinzuzufügen, daß steuerpflichtig sind die Nutzungsberechtigten von Wohnungen und zu Wohnzwecken geeigneten Räumen. Es muß jetzt sofort vorgegangen werden. Aufbauende Arbeit ist not.

Abg. Dr. Moerchtz (D. Vp.) bittet, alle Schändungsanträge abzulehnen. Das Gesetz ist ein Kuswuchs, den wir in letzter Stunde in höchster Not gefunden haben; alle Parteien haben ihre Wünsche zurückgestellt.

Abg. Merkel (U. Soz.): Gegenüber der Wohnungsnot ist es beschämend, wenn ein katholischer Pfarrer im Rheinland 10 Zimmer besitzt. (Unruhe im Ztr.)

Abg. Hölsein (Komm.): Selbst das alte Schandparlament in Preußen hat die Mietssteuer abgelehnt; jetzt stimmen aber die Sozialdemokraten dafür.

Abg. Becker-Arnsberg (Ztr.): Die Kommunisten sollten sich nicht um die Pfarrhäuser, sondern um die Damen vom Kurfürstendamm kümmern; die wohnen sicherlich nicht in Dachstuben. An dem kommunistischen Parteitage in Halle sollen brillantgeschmückte Damen vom Kurfürstendamm teilgenommen haben. (Heiterkeit und Unruhe.)

Reichsarbeitsminister Brauns stellt fest, daß der Begriff der Nutzungsberechtigung derselbe bleiben soll, wie in der ursprünglichen Vorlage. Berücksichtigt werden soll der Mietsbetrag von 1914. Der Wohnungsbau soll nicht nur in den Städten gefördert werden, sondern auch im Bergbau und in der Landwirtschaft.

Nach heftigen persönlichen Bemerkungen wird der Gesetzentwurf in allen drei Lesungen unverändert gegen Kommunisten und Unabhängige mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Die Haferinterpellation.

Auf der Tagesordnung steht dann eine Interpellation Hergt (Ntl.), Graf v. Bernstorff (Deutsch-Hann.), Eisenberger (Bayer. Bauernbund), die sich gegen eine Verordnung des Ernährungsministers wendet, worin eine Mindestablieferungspflicht für Hafer festgesetzt wird, wobei für die nichtabgelieferte Menge eine Geldersatzleistung in Höhe des dreifachen Betrages des Haferhöchstpreises verlangt wird.

Abg. Dr. Semmler (Dn.) begründet die Interpellation. Durch diese Verordnung wird die Landwirtschaft schwer geschädigt. Wir können aus der ewigen Ernährungskrisis nur wieder herauskommen, wenn alles geschieht, um die Landwirtschaft wieder voll produktionsfähig zu machen. Die Vorwürfe zu großer Gewinne sind eine unerträgliche Lüge; wir erwarten, daß die Reichsregierung ihre Verordnung zurückzieht. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Huber erklärt, daß der Bedarf an Hafermährmitteln nicht gedeckt ist. Die Fuhrhalter und Kommunen befingen sich lebhaft für eine gute Versorgung. Die Belastung für die Landwirte ist nicht so erheblich. Wir sind bereit, für jeden Zentner Hafer, den der Landwirt über die Umlagemenge hinaus abliefert, einen Zentner Mais zum Preise von 60 M. zu gewähren.

Nach längerer Besprechung der Interpellation, in der die kleine Zahl der im Saale verbliebenen Abgeordneten für und wider die Haferverordnung stritt, vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Die Reichstagsabgeordneten Wulle, Hemeter, Dr. Wiebel, Henning (Deutschnat.) fragen die Reichsregierung, was sie zu tun gedenke, um solche Verbote wie die des hallischen Polizeidezernenten, der den für den 15. Januar geplanten Umzug der Deutschnationalen verbot, während die Sozialisten noch zuvor durch die Hauptstraßen ziehen durften, künftig unmöglich zu machen.

B. Berlin, 4. Februar. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute beim Nachtragsetat des Verkehrsministeriums eine Entschließung Oelius ang., die die Reichsregierung ersucht, dafür zu sorgen, daß die Beamten der zu übernehmenden Wasserbauverwaltungen unter denselben Voraussetzungen in die Besoldungsgruppen eingereiht werden, wie die nach Besoldung und Dienstalter gleichartigen Reichsbeamten. Der Nachtragsetat wurde angenommen.

Viehüberfluß in Frankreich.

In. Basel, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie „Petit Journal" schreibt, besteht in Frankreich zurzeit großer Viehüberfluß an Vieh. Es gibt jetzt mehr Vieh als im Jahre 1914. Man kann die zahlreichen Tiere nicht mehr in den Ställen halten und schickt sie auf die Märkte. Dadurch sind die Preise für alle Fleischsorten erheblich zurückgegangen, sowohl in Paris wie auch in den Kleinen Städten. Butter und Eier sind ebenfalls im Preis gesunken, desgleichen Geflügel und Milch.

Letzte Telegramme.

Keine deutschen Vertreter in Brüssel.

In. Berlin, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der französischen Regierung ist erklärt worden, daß deutsche Vertreter zu der Brüsseler Konferenz einstweilen nicht entsandt werden würden, da die Anwesenheit dieser Sachverständigen in Berlin unerläßlich sei. Dem „Temps" zufolge soll in Brüssel nun noch die Sicherstellung der deutschen Zahlungen behandelt werden, während die deutschen Vorschläge zu den Pariser Vereinbarungen in London vorgebracht werden sollen.

Reform der technischen Hochschulen.

In. Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) In der morgigen Nummer der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure veröffentlicht Professor Amaund der vom preußischen Minister für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft mit der Wahrerteilung der Angelegenheiten der technischen Hochschulen betraut ist, mit Genehmigung des Ministers den Entwurf einer Denkschrift zur Reform der technischen Hochschulen. Prof. Amund wünscht namentlich die Ausbildung der Lehrer in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung auf den technischen Hochschulen. Um ihre ohne Mehrkosten den Forderungen entsprechen zu können, schlägt er vor, von angängig, die technischen Hochschulen mit den Handelshochschulen zu vereinigen und auch die landwirtschaftlichen Hochschulen anzuschließen. Die Zusammenfassung mit den Universitäten hält er noch nicht für spruchreif, aber für erstrebenswert.

Ein alter „Afrikaner" †.

In. Stuttgart, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Staatsminister a. D. Freiherr von Soden ist im Alter von 74 Jahren in Tübingen gestorben. Er war von 1900—1906 württembergischer Minister des Auswärtigen und Verkehrsminister. Vorher war er Gouverneur von Kamerun und später von Deutsch-Ostafrika.

Die neue Völkerbundstagung.

Genf, 3. Februar. Die 12. Sitzung des Völkerbundrates wird unter dem Vorsitz von da Cunha am 21. Februar in Genf beginnen. Die Sitzungen werden sich über mehrere Tage erstrecken. Auf der Tagesordnung stehen bereits 17 Fragen. Der Rat wird sich auch mit gewissen Fragen hinsichtlich des Saargebietes, Danzigs, der Entwaffnung und der Frage der Veröffentlichung seiner eigenen Beratungen zu beschäftigen haben.

Washington, 3. Febr. Reuter. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hat der Entschließung zugestimmt, die den Präsidenten ermächtigt, die Nationen der Welt einzuladen, Delegierte auf eine Konferenz zu schicken, auf der Maßnahmen betreffend die Abrüstung beschlossen werden sollen.

Die französisch-polnische Freundschaft.

Paris, 4. Februar. Bei dem vom Präsidenten der Republik zu Ehren des Marschalls Pilsudski gegebenen Festessen brachte Briand einen Trinkspruch aus, in dem er auf die traditionelle Freundschaft zwischen dem französischen und dem polnischen Volk hinwies, und die zwischen Frankreich und Polen bestehende Entente eine der festesten Friedensgarantien für Europa nannte.

Für die Befreiung Indiens.

Paris, 4. Februar. Der „Matin" meldet aus Kalkutta, in einer Versammlung indischer Agitatoren forderte Mohamed seine Bandsleute auf, mit ihm zu sterben, weil durch ihren Tod Indien befreit werden würde.

Deutsche Lehrer für Niederländisch-Indien.

op. Amsterdam, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der niederländische Kolonialminister hat auf Anfrage wegen Anstellung deutscher Lehrer dahin beantwortet, daß die Schulkommission die Anstellung deutscher Lehrer erwogen habe, um dem starken Lehrermangel in Indien abzuhelfen. Es schwebten jetzt Verhandlungen mit dem Generalgouverneur in Niederländisch-Indien, von dem es abhängt, ob zur Anstellung deutscher Lehrer übergegangen wird.

Die irischen Kämpfe.

In. London, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In Dublin wurden bei einem Ueberfall auf einen Polizeikraftwagen durch irische Revolutionäre neun Polizisten getötet und zwei verwundet.

Volksbühne Halle.

Ludwig Thoma: Die Lokalbahn. — Erstes Klasse.

Darf man in dieser zerrissenen Zeit ein oder auch einige Geistesfunken jener Heiterkeit, die offenen? Den Wind der Lebensfreude durch das deutsche Trauerhaus wehen lassen? Die Frage läßt sich vielleicht am ehesten durch den Hinweis auf einen lateinischen Spruch beantworten, der in sinngemäßer deutscher Uebersetzung lautet: „Alter Spiel gilt dem Vaterlande." Das ist auch vom Spiel der Volksbühne zu sagen. Indem sie weiten Kreisen die Tür zum Wahren, Schönen, Guten entriegelt, sucht sie einesteils belehrend zu wirken, anderneils dem Geiste der Massen die Frische zu geben, die zur freudigen Geschäftstätigkeit erforderlich ist. Und wir haben diese Stärkung unserer Geistesmuskeln heute nötiger als je, denn unsere vormaligen Kriegsgegner sorgen mit erstaunlicher Beflissenheit dafür, daß das Wort Lessings, bei dem ewig glücklichen Leben im Paradiese müsse es recht langweilig sein, auf uns seine Anwendung finde — einfach, weil das glückliche Leben für uns zu den „alten Mären" gehört, an die man kaum mehr glaubt. In dem grauen Dister unserer Sorgen leuchtet allein die Kunst als der ragende Weiser zur Erhebung, und darum, nicht aus der Verzweiflung mittelalterlichen Zeitalters, das in der Zeit des „Sowohl Tod's", der Pest, als Leben in Saus und Braus predigte — „denn morgen sind wir tot!" — darum also sammeln wir uns von Zeit zu Zeit gern um das Banner des Humors. Die Höhenluft, in die es führt, wirkt belebend und stärkend.

Ludwig Thomas herbstliche Art zumal erweist sich als eine Geistesarznei, die uns die Durchschwerte der Unmutter mit fröhlichen Hauche fortbläst. Man denkt an die gute alte Bauernkunst, die in der engeren Heimat des Dichters eine besonders feste Stätte hat und so oft schon bereichernd auf die von Spintisiererei angekränkelte Stadtkunst einwirkte. Die Komödie von der „Lokalbahn", diese heitere Geschichte des braven Bürgermeisters Resbein, der mit seiner Erzählung von der fruchtlosen Audienz beim Minister renommiert und dadurch ungewollt heitere Mißverständnisse, aber auch schwer heilbares Familienleid hervorruft, diese Komödie gewinnt ihren besonderen Wert durch den bittern sittlichen Kern unter der heiterlichen Hülle. Der im Hause des Bürgermeisters die Rolle des lachenden Philosophen vertretende Bruder des Hausherrn, Major a. D. Resbein, enthüllt jenen Kern mit den Worten: „Manche haben zweierlei Ansicht, mit der sie abwechseln." Die alte Geschichte, die ewig neu bleibt und unserm Bürgermeister zwar nicht: daß Heu entzwei bricht, aber doch ein ganzer unangenehmer Stachel einbringt. Der Dichter will nicht ein heimnisvolle Seelenprobleme des Schicksals berauben, er rennt daher zum Schluß das aus den Fugen Gegangene hübsch wieder ein: der Gemeindevorstand, der vom Kräftigen Aufrumpfen gegen die Regierung nach wieder auf die Seite der Zipfelmützenpolitik gefallen ist „unsere Knoll's" nach „Ist's bloem", schluckt das Verdauungspulver des klugen Resbein, der einen Canossa-Gang zum Minister verheißt, um den Ueberfall des Lokalblattes wieder gutzumachen; und da Resbein erbosster Schwiegersohn, Amtsrichter Beringer, die Verletzung seiner sieberhaften Korrektheit für gesühnt erklärt, strahlt auch der bürgerliche Familienhimmel wieder in aller wünschenswerten Bläue. Getragen von einer vortrefflichen Darstellung, mit deren flottem Verlauf die Spielleitung von Dr. Groß die kleinen Schwächen des Werkes deckte, fand die Komödie das richtige Echo in der folgenden Heiterkeit des Hauses. Teuschers sanfter Bürgermeister, Charlotte v. Durand als dessen Frau, Dora Debide in der kleinen Rolle einer auf Beute lauernden klatschhafte, Kriwats Amtsrichter, Weddings (nicht sehr wahrscheinlich aussehender) Major, Schurs Bräutigerbesitzer Schweigel und der Chorus der Gemeindevorstand zusammen ergab ein universälisches Bild Thomascher Kunst.

Der Satiriker guckt auch aus dem Schwank „Erster Klasse" hervor, der den Abend beschloß und der mit der bekannten Simplizissimus-Figur des Abg. Filser steht und fällt. Filsers Urwüchsigkeit in dem Stück ist Kopf und Kern des forschen Ministerialrats vor dem bäuerlichen Abgeordneten frei mit so kräftigen Strichen gezeichnet, daß daneben alles andere, auch das sehr echte bayerisch-preußische Gegenstück Filsers mit einem Norddeutschen von besonderer Unausstichlichkeit, in den Schatten tritt. Als Filser beinahe Schur, dessen Masken-Kunstfertigkeit als Muster dienen kann, mit Recht den Hauptpreis der Beifalls-Ehren ein, in die sich mit ihm sonst Hans Schaefer als Filsers Freund Glottmayr, Kriwat (der Norddeutsche) und Wedding (der Ministerialrat) teilten. Als ein mit in das Adreil verschlagenes junges Ehepaar boten Otto Tiedemann und Nie Metens wenigstens mimisch mitzuwirken. Ein paar kräftige Striche hatten dem szenisch schwer zu bewältigenden Stück nicht geschadet. E.

*

* Richard Dehmel-Abend der Freien Volksbühne. Die dritte künstlerische Sonderveranstaltung am 9. und in Wiederholung am 11. Februar, ist der stürmen Persönlichkeit der modernen Lyrik und Zeitdichtung, dem kürzlich verstorbenen Richard Dehmel, gewidmet. Das reiche Schaffen des Künstlers wird durch mehrere Mitwirkende verschiedenartig werden. Nach Herzer Einführung, in der Wirkungskunst Dr. Klaus den Dichter und sein Werk charakterisieren wird, wird Universitätslektor Dr. Wittfack Dehmelsche Dichtungen in Lyrik und Prosa zum Vortrag bringen und Dr. Viol Dehmelsche Lieder in Vertonungen von Strauß und Fischer zum Gehör bringen. Am Flügel am 11. Abendmeister Wolfes, am 9. Kapellmeister Schönbach. Der Kartenverkauf (1.— M.) hat begonnen.

Kunst und Wissenschaft.

* Klavierabend von Alfred Hoehn. Nach dem Beethoven-Abend von neulich kam Alfred Hoehn diesmal mit einem gemischten Programm, welches mit Bach, Schubert, Schumann, Reger, d'Albert die verschiedenartigsten Stile berücksichtigte und schließlich sogar in das impressionistische Neuland von Claude Debussy, M. Barlack und Cyrill Scott führte. Bachs „Chromatische Fantasie und Fuge" erfüllt in reinster Größe und hinreißend glänzender Ausdruckskraft und wirkte mit ihren unerdört kühnen Harmonien so modern, als ob sie gestern komponiert wäre. Mit besonders tiefem Empfinden behandelte der Künstler die dialogenden Restitative in der Fantasie, und außergewöhnlich glücklich gelangen ihm die gewaltigen Steigerungen in der Fuge, wohingegen das polyphone Gewebe der letzteren durch sparsameren Pedalgebrauch noch klarer in Erscheinung hätte treten können. Zu einer hochbedeutenden Leistung nach geistiger Ausschöpfung und technisch wie musikalischer Durcharbeitung wurde die Wiedergabe von Schuberts „Wanderer-Fantasie" und Schumanns „Carneval" empor. Dort bewunderte man den feurigen Schwung in der Darstellung und das völlige musikalische Aufgehen im Stoff nicht minder, wie hier die von feinstem Empfinden geleitete Bewegung des entzückenden Wirbelspiels „Florestan", „Eusebius". Wirklich gerieet das erste Seitenthema der Fantasie (E-dur) im Tempo etwas zu unruhig und im Ausdruck ein wenig zu matt. Doch was will das dem grandiosen Gesamteindruck gegenüber heißen! Reger war mit einem äußerst leidenschaftlichen „Nachtstück" und d'Albert mit einem virtuos gehaltenen, musikalisch indes ziemlich belanglosen Walzer vertreten. Lebhaftem Interesse begegneten die neuartigen Klänge und verschwimmend-differenzierten Farben bei Debussy (Hommage à Rameau), Barlack (Bagatelle) und Scott (Gems Land), zumal Alfred Hoehn dafür die gewählteste Schattierungen im Anschlag bereitstellt und den Vortrag ganz auf orchestrale Wirkung einstellte. Unser Ohr hat sich durch Werke wie Schrecks „Ferner Klang" und „Die Gezeichneten" an diese dissonanzenreiche Musik schon ziemlich gewöhnt und wird sie wohl schließlich als neue Richtung ganz anerkennen. — Der Konzertgeber wurde verdienterweise enthusiastisch gefeiert und spendete als Finale Chopins Ab-dur-Etüde. Paul Klanert.

* Literarische Gesellschaft. Am Montag spricht Geheimrat Prof. Dr. Walzel-Dresden über „Das Ende des Expressionismus". Es wird Interesse erwecken, daß ein Mann, der als einer der genauesten literarischen Kenner des Expressionismus gilt und im wiederholt kritisch würdigte, von seinem Ende reden will. Der Vortrag findet im Saal der Loge zu den drei Degen statt und beginnt pünktlich 8¼ Uhr. Mit seinem Beginn werden die Saaltüren geschlossen. Nur Mitglieder haben Zutritt.

* Gegen eine Erhöhung der Kollegelder, wie sie der preußische Finanzminister erneut fordert, wendet sich eine Eingabe des Landesverbandes preußischer Privatdozenten an den Unterrichtsminister. Eine Erhöhung des Kollegeldes von 8 auf 25 M. für die Wochenstunde des Semesters würde die Berufstätigkeit und das Einkommen der Privatdozenten schwer treffen. Sie lasen meist die Kollegs, die nicht unmittelbar Prüfungsthemen behandeln. Wenn die Kosten hierfür unerschwinglich werden, so muß natürlich der Besuch gerade ihrer Vorlesungen zurückgehen. Das bedeutet also eine Beeinträchtigung des freien wissenschaftlichen Strebens, zugleich aber auch eine große wirtschaftliche Schädigung der Privatdozenten. Die Kollegeldeinnahmen sind nämlich ihre einzigen Einnahmequellen; meist sind es nur ein paar Hundert Mark, die sie sich mühselig verdienen. (Der Unterrichtsminister Hänisch hat sich einer Studentenabordnung gegenüber sehr entschieden gegen die Erhöhung ausgesprochen.)

* Von der Leipziger Entwurfs- und Modellmesse wird daran erinnert, daß für die Frühjahrsmesse (4. bis 12. März) bestimmte Entwürfe und Modelle bis zum 10. Februar den einzelnen Ortsausschüssen zur Prüfung vorgelegt sein müssen. Die Geschäftsstelle des Ortsausschusses Halle ist die Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Gutjahrstr. 1. Die Entwurfs- und Modellmesse gibt den deutschen und österreichischen Künstlern Gelegenheit, für alle auf der Leipziger Messe vertretenen kunstgewerblichen Arbeiten geeignete Modelle den Fabrikanten gebührender Preise zuführen. Die von den Ortsausschüssen gewählten Entwürfe gehen an den Hauptausschußmeister in Leipzig. Geschäftliche Vertretung der auf der Messe persönlich nicht anwesenden Künstler erfolgt durch Sachverständige bei Leipziger Messemieter.

* Stadttheater. Spielplan der kommenden Woche: Sonntag nachmittag „Das Christkindlein", abends „Tiefland". Montag „Hoffmanns Erzählungen", Dienstag „Königskinder", Mittwoch „Fidelio", Donnerstag „Glaube und Heimat", Freitag „Tiefland", Sonnabend „Martha". Im Thalia-Theater wird am Sonntag „Lustprinz" gegeben. — Freie Volksbühne. III. Werk. Spielplan: Di Sonnabend, 5. 2. Di Montag, 7. 2. Di Mittwoch, 8. 2. Di Freitag, 11. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Die Pariser Beschlüsse und Deutschlands Wirtschaftsleben.

Man hatte in Deutschland der Pariser Konferenz, die endlich die Entschädigungsansprüche der Entente festsetzen sollte, ohne jeden Optimismus entgegengesehen. Was nun aber die Weisen in Paris beschlossen haben, das hat selbst den größten Schwarzseher überrascht. Eine Tragikomödie hat sich vor den Augen Europas abgespielt. Eine Tragikomödie in drei Akten. Erster Akt: Lloyd George tritt energisch den französischen Ansprüchen entgegen, er erklärt, man dürfe Deutschland nicht zu große Lasten auferlegen, man müsse Deutschland die Rückkehr zur wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung ermöglichen. Zweiter Akt: Frankreich wehrt sich gegen diesen Standpunkt des englischen Premierministers, es verlangt die Festsetzung einer Summe von 212 Milliarden Goldmark, die innerhalb 42 Jahren von Deutschland — hauptsächlich in Raten — gezahlt werden soll und damit eine zweimal so große Summe, wie sie vorher in Boulogne genannt worden war. Dritter Akt: Lloyd George ändert seinen Standpunkt plötzlich, er setzt seine Unterschrift unter ein Uebereinkommen, das von Deutschland innerhalb 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark sowie 12½ Proz. seines Ausfuhrüberschusses verlangt.

Die näheren Einzelheiten des Uebereinkommens geben den Schlüssel für den plötzlichen „Umfall" Englands. England will gegen Verpfändung der deutschen Zölle die Wiedergutmachungsschuld Deutschlands übernehmen. England will dann offenbar Frankreichs Ansprüche an Deutschland in der Form befriedigen, daß es einmal die Kriegsschulden Frankreichs an England aufrechnet und für den übrigen Teil an Frankreich jährliche Goldzahlungen an Frankreich leisten. Als Sicherheit will sich England von Deutschland Pfänder geben lassen. Deutschland würde auf diese Weise völlig unter die finanzielle und wirtschaftliche Kontrolle Englands geraten. Lloyd George hat in Paris die Sorgen der französischen Staatsmänner, riesenhafte Summen zur Marktoffierung der öffentlichen Meinung in das Staatsbudget einzustellen, geschickt ausgenutzt. England will für mehr als ein Menschenalter den deutschen Außenhandel kontrollieren. Die Furcht Englands, daß die deutsche Industrie in absehbarer Zeit wieder aufblühen und von neuem dem englischen Außenhandel scharfe Konkurrenz bereiten könnte, war das Leitmotiv beim Verhalten von Lloyd George in Paris.

Es ist kein Zufall, daß kurz vor dem Beginn der Pariser Konferenz das englische Staatsamt für den Außenhandel eine Uebersicht über die wirtschaftliche Lage Deutschlands veröffentlicht hat, in der eine übersichtliche Besserung der wirtschaftlichen und industriellen Lage Deutschlands festgestellt wird. Gleichzeitig hatte vorher die englische Industrie das Klagelied von den deutschen Preisunterbietungen, vom „deutschen Dumping" angestimmt. Die englische Industrie und der englische Außenhandel haben gerade in der letzten Zeit die Weltwirtschaftskrisis, die Ueberfüllung aller überseeischen Märkte, besonders scharf zu spüren bekommen. Während sich in den Vereinigten Staaten, die während des Krieges ihre Produktion zum Nachteil Englands riesenhaft erweitert haben, bereits zweifellose Anzeichen einer Besserung bemerkbar machen, weil die Amerikaner die Preise und die Löhne energisch herabgesetzt haben, verschärft sich die Krisis und die Arbeitslosigkeit in England von Woche zu Woche. Die englischen Industriellen verlangen der Besorgnis des Befürchten der Amerikaner, durch Herabsetzung des Dollarkurses ihren Waren den Absatz auf dem Weltmarkte zu erleichtern.

Ein scharfer Kampf steht auf dem Weltmarkte zwischen England und den Vereinigten Staaten bevor. Bei diesen Aussichten will England verhindern, daß sein zweites Konkurrenzland auf dem Weltmarkte, Deutschland, ihm in absehbarer Zeit zu schaffen macht. Deshalb will England die Kontrolle über den deutschen Außenhandel, ja über das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausüben. Die Ausführabgabe von 12½ Prozent, die Deutschland beziahlen soll, sprche gewissermaßen eine neue von England aufgezwungene Dumpingabwehr dar. Deutschland soll daran gehindert werden, unter Ausnützung seiner unterwertigen Valuta größere Mengen Fertigfabrikate auszuführen. Da die deutschen Industrien fast ausschließlich für die Schaffung der Ausfuhrwaren für die Wiedergutmachung oder, wenn England diese Wiedergutmachungsansprüche durch eine Anleihe ablöst, für die Bezahlung der Goldzinsen an England tätig sein werden, so würde der deutsche Export unter dem Drucke der an die Entente abzuführenden Ausfuhrabgabe völlig zum Weihnachtl ausgeschaltet werden. Die Fäden, die der deutsche Exporthandel schon wieder mit überseeischen Ländern angeknüpft hatte, würden zerrissen werden. Da die Wiedergutmachungskommission das Recht erhalten soll, die deutsche Regierung zu zwingen, ihre Zollsätze zu erhöhen, so könnte England jederzeit den Ausführzoll für ein deutsches Fabrikat, das seiner Industrie unbequem wird, entsprechend erhöhen lassen.

Was würde die Folge dieses raffiniert ausgeklügelten Wirtschaftssystemes für Deutschland sein? Die ungeheuren Lasten würden die Produktionskosten und Löhne in Deutschland von neuem steigern. Das Gefühl, nur für das Ausland zu arbeiten, würde die Unternehmern und Arbeitern die Arbeitsfreudigkeit vermindern. Die Entente wird schließlich einsehen müssen, daß man auch mit Gewalt ein ganzes Volk nicht zum Lohnsklaven des Auslandes machen kann. Eine englische Kolonie, die nach dem Vorbilde der türkischen oder der chinesischen Finanzkontrolle verwaltet wird, wird Deutschland nie werden. Deutschland wird die Wiedergutmachung, den Wiederaufbau Nordfrankreichs, nur dann leisten können, wenn man ihm die freie Betätigung als Mitglied der industriellen Völkerfamilie läßt. Die englischen Pläne werden zugleich mit Deutschland auch Europa dem Wirtschaftsruin entgegenführen.

Berliner Börse von heute.

Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 4. Februar.

Die Ungewißheit über das Schicksal der Wiedergutmachungsfragen sowie die Verschlechterung der industriellen Lage verstärkte die Zurückhaltung am Markte der einheimischen Industriewerte. Das Publikum verhielt sich reserviert, und die Kurse bröckelten bei stillem Geschäft allmählich weiter leicht ab. Es trug hierzu einwickelte sich am Markte der ausländischen Werte und Kolonialpapiere ziemlich lebhaftes Geschäft bei zum Teil beträchtlichen Kursbesserungen.

Für Kolonialwerte regten Gerüchte über neue Ausschüttungen an. Phönona sprangen auf 5000, um sich dann auf 4600 abzuschwächen. Deutsche Kolonialgesellschaft 6900, Otomann 2225 à 2175, Otawi +20 Prozent. Auch die Petroleumwerte waren recht fest; Deutsche Petroleum 1960 à 2000, Deutsche Erdöl 1025 à 1050. Kanada und Schantung konnten sich um 10 Prozent befestigen. Deutsch-Ostersee unverändert. Am Montanaktienmarkt setzte Phönix 10 Prozent nieder ein; die anderen Montanwerte gingen um 3—5 Prozent zurück. Nur Buderus konnten von dem gestrigen scharfen Rückgang 18 Prozent einholen; auch Laurahütte erholt. Schiffahrtswerte und Elektropapiere gaben leicht nach. Schärfer waren Kaliwerte unter Nachwirkung der Verweigerung der Aufhebung der Zwangsgenossenschaft. Heldburg 275, Hallische Kali 205, Westeregeln 200 und Deutsche Kali —10 Prozent. Automobilwerte

Unter den Nebenwerten gingen Rottweiler Pulver und Stettiner Bulkan um 7 Prozent, Deutsche Waffen, Orenstein & Koppel, Hirsch-Kupfer, Zellstoff-Waldhof um etwa 5 Prozent zurück. Am Rentenmarkt waren Merkurer wesentlich höher.

Im Verkehr der Börse war für Montanwerte zunächst eine leichte Befestigung ein. Goldschmidt und Schantungbahn-, sowie Petroleumwerte zogen weiter an. Später gingen Montanwerte bei größerer Abnahme beträchtlich zurück. Der Kassaholzstiemarkt war bei stillem Geschäft überwiegend schwächer. Die Mark kam aus dem Auslande etwas niedriger: Kopenhagen 8,35, Stockholm 7,30, Amsterdam 4,65. Devisen waren bei sehr stillem Geschäft gut gehalten, zum Teil eine Kleinigkeit fester als gestern: London etwa 242 à 244, Newyork 62¼, Paris 441, Schweiz 1020, polnische Noten 7,80, Kriesnoren 18, Goldstücke 250.

Heutige Kurse.

Fortlaufende Kassa-Notierungen an der heutigen Berliner Börse.

	Letzter Schlusskurs	heutige Notierungen
Berliner Handelsgesellsch.	112.25	241
Comm.- u. Privatbank	213.50	218½
Darmstädter Bank	180.—	185½
Deutsche Bank	360.—	369
Diskonto-Gesellsch.	216.—	218½
Dresdner Bank	214.50	179
Mitteldeutsche Kreditbank	180.—	201
Schantungbahn	622.—	657—39—37—34
Otrar Dampf	775.—	799—810
Hamburg Wasserkanal	191.25	192½—22
Brauner Gummi	466.—	475
Buderus	572.—	590—95
Deutsche Luxemburg	299.25	325—32—35
Gelsenkirchen Bergwerk	389.75	395—400—54—55
Mannesmannröhren	562.—	576—80
Oberschles. Eisenb.-Bed.	187.—	185½—4
Phönix	596.75	560—50—50½—57
Rombacher Hütten	239.25	256—58
Rheinische Stahlwerke	704.—	677
Badische Anilin	589.50	590
Oberschles. Kokswerke	590.25	590
Allgem. Elektricitäts	905.—	895—899½—½
Bergmann Elektr.-Akt.	442.50	437—36
Hisch. Ueber. Elektr. Berl	845.—	845
Siemens	968.—	965½
Daimler Motoren	775.—	778—74½
Deutsche Nobel	352.50	359½—61
Hirsch Kupfer	391.25	385½—36½—34
Zellstoff Waldhof	476.—	465
Deutsche Kalisyn.	380.—	371
Kalisyn. Aschersleben	570.75	568—65
Westeregeln Kalisalz	561.—	548
Stettiner Romana	—	—
Neu Guinea	515.—	520
Otawi Minen	636.50	660—55
South West Africa	—	—

Amtliche Devisenkurse.

An Mark wurden gezahlt für 100 Gulden, Kr., Fr., Lire, Pes.	3. 2. Geld	3. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief
Amsterdam	2129.85	2137.15	2159.90	2169.70
Brüssel	460.50	461.50	467.00	468.00
Christiania	1156.80	1161.20	1178.80	1181.20
Kopenhagen	1286.75	1296.25	1298.75	1298.25
Stockholm	1878.50	1881.40	1898.60	1899.40
Helsingfors	217.25	217.75	21.75	217.75
Italien	214.75	215.25	220.75	220.25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	240.75	241.25	245.75	244.25
Newyork (für 1 Dollar)	62.05½	62.05½	62.45	62.57
Paris	442.95	442.95	447.05	447.95
Schweiz	1001.00	1001.00	1011.40	1018.60
Spanien	864.10	865.90	874.10	875.90
Wien (alt)	—	—	—	—
Prag-D.-Oesterr. abgest.	16.68	17.02	16.98	17.02
Wien	78.65	78.85	79.15	79.35
Budapest	11.10½	11.14½	11.28	11.32

(U. T.) Berlin, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wechsel auf Berlin 1,60.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 3. Februar. Der Produktenverkehr steht zurzeit so vollkommen unter dem Einflusse der Devisenschwankungen, daß von einem regelmäßigen Verkehr kaum noch die Rede sein kann. Vorwittags war Mais von allen Seiten ziemlich niedrig angeboten, doch trat später im Zusammenhang mit der Befestigung des Dollarkurses eine Erholung im Preise ein. Die inländischen Eigentümer von Hülsenfrüchten waren heute wieder mit ihren Abgaben am Markte, fanden aber nicht viel Interesse. Etwas Nachfrage zeigte sich für Raps und Leinsaat. Heu ist bei rückgängigen Preisen angeboten. Weiter unverändert.

Nichtamtlich wurden folgende Preise ermittelt (für 50 Kilo ab Station): Speiseerbsen Viktoria 135—140 M., kleinere 120—125 M., Futtererbsen 105—115 M., Peluschken 100—110 M., Wicken, Kleinwicken 115—120 M., Wicken 85—105 M., Bohnen, neue blaue 50—55 M., neue gelbe 63—75 M., Serradella 50—60 M., Raps 245 M., Rübsen 5—10 M. darunter, Leinsaat 250—300 M., Trockenschnitzel 51—53 M., Sinnfasenschnitzel 85—90 M., vollwertige Kuchen 120—125 M., Rapskuchen 62—72 M., Leinkuchen 112—125 M., Torfmelasse 48 bis 50 M., Wiesenheu, lose, gesund und trocken 28—25 M., gut, gesund und trocken 27—30 M., Kleeheu, bruchgrünfrei 18 bis 20 M., gebündelt 18—20 M., Roggenlangstroh 21—23 M., Runkelrüben 7—8 M., Mais (Weiße um 1½ Ubr), lose, feel. Kaiwaggon Hamburg bahnstehend 144 M., Februar 138 M., März 137—136 M.

Metallnotierungen.

Berlin, 3. Februar 1921.

Preise für 100 kg in Mark.

Raffinadkupfer (98—99 proz.)	1495—1475
Deutsches Kupfer (elektr.)	480—490
Original-Hüttenzinkpiri im freien Verkehr	540—550
Remelted-Plattenzink	380—390
Reinnickel (98—99 proz.) in gesperrten Blöcken	2900—3000
Original-Hüttenaluminium in Walzdraht oder Drahtbarren	3050—3150
Zinn: Banca	4700
Straits	4600
Billiton	4500
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	4600
Antimonmetall (99—proz.)	420
Antimon	250
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogramm	925—940
Elektrolytkupfer	1798 (per 100 kg)

* Die neuen Kohlenpreise. Auf Grund der Beschlüsse des Reichskohlenverbandes vom 28. Januar werden nunmehr im „Reichsanzeiger" die ab 1. Februar geltenden Verkaufspreise bekanntgegeben. Danach beträgt im Bereich des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats der Preis für Briketts 204,60 M., für kleinere Industriebriketts 214,60 M., für Rohkohle aus dem mitteldeutschen Gebiet für Förderkohle 59,60 M., für Siebkohle 65,50 M. und für Siebtkohle 71,50 M. Alles pro Tonne einschließlich Kohlensteuer.

* Deutsch-amerikanischer Handel. Im Jahre 1920 betrug der Export der Vereinigten Staaten nach Deutschland 311 437 000 Dollar, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 208 676 000 Dollar. Aus Deutschland wurden im gleichen Jahre Waren im Werte von 88 863 000 Dollar importiert, gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 78 255 000 Doll.

* Die Staatshypothekenzinsen in Preußen vereinnahmte im Jahre 1920 an Hypothekenzinsen und Verwaltungskostenbeiträgen 12 722 242 (12 750 249) M., an Kommunaldarlehnszinsen und Verwaltungskostenbeiträgen 1 555 929 (1 438 470) Mark, an Wechselzinsen und sonstigen Zinsen 777 078 (1 105 022) M., an Provisionen 665 266 (674 611) M. Der Reingewinn betrug 1 865 268 (1 941 845) M. Im Vorjahr war nach ein Kursverlust von 1 650 265 M. zu verzeichnen, der diesmal nicht vorhanden ist. Die Dividende wird wieder in Höhe von 7½ Proz. vorgeschlagen und 225 396 (226 844) M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Bestand an Amortisationshypotheken belief sich Ende 1920 auf 55,5 (71,8) Millionen Mark. Der Bestand an Hindnbarem Hypotheken betrug 271 97 (209 5) Mill. Mark.

* Deutsche Benzol-Lieferungen an Frankreich. Nach dem Friedensvertrag hat Deutschland an Frankreich drei Jahre lang jährlich 35 000 To. Benzol zu liefern. Eine Verlängerung von der Wiedergutmachungskommission abgelehnt worden. Am 1. Februar sollte mit der Ablieferung begonnen werden. Infolgedessen ist es notwendig, die bisherigen Benzolkreisgelen ganz erheblich zu kürzen; auch die lebensmittelgen Betriebe, wie Landwirtschaft und Fischerei, werden nur noch zum Teil mit Benzol versorgt werden können. Die 35 000 To. Benzol bekommt Deutschland nicht der Bezahlung, vielmehr wird das Entgelt Deutschland auf das Reparationskonto gutgeschrieben. Für das Benzol müssen 35 000 To. Benzin jährlich als Ersatz eingeführt werden. Diese 35 000 To. Benzin müssen in fremder Währung bezahlt werden. 35 000 To. Benzin kostet gegenwärtig etwa 250 Mill. Mark frei deutschen Hafen.

* Die Krisis im englischen Schiffsbau erscheint in immer bedenklicherem Lichte. Die englischen Schiffsbaugesellschaften haben seit längerer Zeit nicht eine einzige Bestellung auf Schiffsneubauten erhalten, weil die britische Regierung bunker der ausgeführten Schiffe verkauft und damit den Schiffsbedarf so gestillt hat, daß eine ganze Reihe von Typen unverkäuflich geblieben ist und die englische Schiffsindustrie in die größten Schwierigkeiten gerät. Dabei hat Großbritannien laut Friedensvertrag von Deutschland noch weitere 300 000 Tonnen Schiffsraum zu fordern. Die englische Schiffsbauindustrie verlangt daher von ihrer Regierung, daß England wenigstens auf diesen Rückerstatz verzichtet. In Amerika liegt eine noch viel größere Anzahl ehemals deutscher Schiffe größten Kalibers unverkäuflich und verfault von Tag zu Tag, so daß die Reparaturkosten sich beinahe ebenso hoch stellen, wie der ebenfalls schon sehr niedrige Preis, den die amerikanische Regierung für diese Schiffe erhält. Dabei leidet die amerikanische Schiffahrt an einem Ueberangebot amerikanischen Schiffsraumes, das zusammen mit der Absatzkrise zu einem katastrophalen Sturz der Seefrachtsätze geführt hat. Auch hierbei zeigt sich wieder einmal deutlich, welche geradezu unsinnigen Zustände durch den Versailler Vertrag herbeigeführt sind.

* Zusammenschluß der deutschen Kartoffelgroßverbände. Um bei der Beschaffung von Rohstoffen der mächtigen Konkurrenz des englisch-holländischen Oel- und Fettkrafts zu begegnen, haben, laut „Köln. Volksztg.", die deutschen Kartoffelmehl- und Stärkefabrikanten sich unter dem Namen „Kartoffelringwerke, G. m. b. H., Kommanditgesellschaft", gegründet, die sich außer mit dem Umkauf von Rohstoffen auch mit der Errichtung von Konsumentenbetrieben befassen soll.

* Saatenmarkt. Die Vereinigung der Samenhändler des Deutschen Reichs, e. V., veranstaltet am 15. Februar in den Gesellschaftsräumen des Zoologischen Gartens in Berlin einen 2. Allgemeinen deutschen Saatenmarkt. Am Tage vorher nachm. 4 Uhr, findet im großen Saale des Hotel Esplanade eine Zusammenkunft der Samenhändler des Deutschen Reichs zur Besprechung der Verbesserung des deutschen Saatenhandels mit Saaten und der Entwicklung des Verkehrs mit Sämereien im In- und Auslande statt.

* Preisermäßigung für Wäschestoff. Nach Mitteilung der Büstiftstellerteilungsstelle für das Braunsweiger in Marmelein wurden die Preise für Saccharin von 800 auf 475 M. und für Saltzin 440 auf 600 M. pro Kilogramm ermäßigt.

* Kitzingen-Schiffahrt. Die Kitzingen-Schiffahrt, Aktiengesellschaft in Berlin. Nach den Beschlüssen der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wird das Grundkapital der Gesellschaft zur Stärkung der Betriebsmittel um 700 000 M. auf 2 Mill. Mark erhöht. Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, daß das Ergebnis für das Jahr 1920, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, befriedigend sein wird, und daß sicher die gleiche Dividende wie für 1919 (10 Proz.) in Aussicht genommen werden kann.

* Die Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. verlegt im Frühjahr den Sitz ihrer Verwaltung nach Essen.

* Rheinische Kreditbank, Akt.-Ges., in Düsseldorf—Meerbusch. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 26. Februar einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Mill. Mark Stammaktien vorzuschlagen. Die Fabriken haben vollbeschäftigt, die ferneren Aussichten lassen sich bei den unsicheren Verhältnissen schwer beurteilen (1919/20: 18 Proz. Dividende).

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

Vereinsmitteilungen.

S. V. 1. 90: Sonnabend, 5. Februar, außerordentl. Hauptversammlung im Klubhaus, ½8 Uhr abends. Vorher Jugendversammlung 5½ Uhr.

B. f. L. Halle 96, Jugend-Abteilung: Sonnabend, 5. Febr., nachm. 5½ Uhr, Versammlung. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

S. C. 98 e. V., Jugend-Abteilung: Morgen, Sonnabend, 6 Uhr abends findet im Vereinsheim „Landhaus" unser Jugendabend" statt, wozu wir alle Mitglieder sowie Eltern und Angehörige unserer Jugend und Freunden recht allen Freunde den und Gönnern unseres Vereins herzlichst einladen.

Sp.-Ver. „Olympia": Die fällige Monatsversammlung findet erst am Sonnabend, den 12. Februar, statt. Sonntag, den 6. Februar, Zusammenkunft im Vereinslokal „Gewerkschaftshaus", Kochstraße. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Fußball im Saalegau.

Hochbetrieb herrscht auch am Sonntag wieder in allen Klassen des Saale-Gaues. In der I. Klasse sind folgende Spiele vorgesehen: Sportfreunde — Preußen-Merseburg (Wacker), Ammendorf — S. V. 99-Merseburg (Borussia), Komet — Spielvereinigung-Nietleben (B. f. L. 96), Olympia — Halle 1910 (Sportfreunde), Eintracht — Wacker-Zörbig (S. V. 98).

Komet-Platz

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 10½ Uhr:

Wacker — Preußen.

Da die „Meisterschaftsfrage" in der I. Klasse noch recht ungeklärt ist und, wie wir hören, S. V. 98 wegen eines nicht berechtigten Spielers einige Punkte verlieren wird, sind die Aussichten für Olympia und Eintracht wieder wesentlich gestiegen, aber auch S. V. 98 hat trotzdem noch wesentliche Aussichten, vorausgesetzt, daß er nun alle Spiele gewinnt. Alle drei Vereine liegen nunmehr dicht zusammen, und jeder verlorene Punkt kann die betr. Mannschaft aus dem Rennen bringen und alle Hoffnungen zunichte machen. Im ersten Spiel konnte Sportvrüder in Merseburg mit 21 über Preußen siegen, ob es auch diesmal dazu langt, ist bei der Unbeständigkeit der Sportvrüder schwer vorauszusehen. Preußen zeigte auch am Sonntag recht mäßige Leistungen. S. V. 99 hat in Ammendorf gegen 1910 einen schweren Kampf zu bestehen. Das Sportfest endete 2:0 für 99, doch ist Ammendorf auf eigenem Platz immer ein gefürchteter Gegner und ist der Ausgang recht ungewiß, wenn wir auch den S. V. 99 infolge seines besseren Sturmes die meisten Chancen zusprechen. Komet gegen Spielvereinigung ist ein Kampf zweier ebenbürtiger Gegner. Hält die gute Form der „Komet" an, so dürfte der Sieg diesmal knapp in Komet enden. Olympia wird gegen die eifrigen 1910er einen schweren Stand haben, und muß sich strecken, um die Punkte einzudehmen, ob es wieder ein torreiches Treffen werden wird? Eintracht hat Wacker-Zörbig zu Gaste und sollte dieselben nicht ungerupft ziehen lassen, das Vorspiel endete 5:2.

Die Liga-Reserve-Elfe hat folgende Treffen: B. f. L.-Merseburg — S. V. 98 (Preußen-Merseburg), Borussia — Favorit (Sportvereinig.), Wacker — Sportfreunde (Olympia). Der Ausgang des Spiels in Merseburg ist recht ungewiß, 98 zeigte am Sonntag im Sturm durch recht mäßige Leistungen, auch B. f. L.-Merseburg leistete recht mäßige Leistungen, auch B. f. L.-Merseburg leistete gegen Borussia nichts besonderes. Borussia wird sich auch von Favorit in ihrem Siegeslauf nicht hemmen lassen und die beiden Punkte sicher nach Hause bringen. Wacker hat Sportfreunde zu Gaste und dürfte für das im ersten Spiel erlittene 1:0-Niederlage diesmal Revanche nehmen.

Der Spielplan der II. Klasse für nächsten Sonntag hat folgendes Aussehen: Giebichenstein E. V. 9. — Hallwarts-Röthchen (Sportvrüder), Rnd. Kohlen-Werke — E. A. S. G. Rossen (Sportklub-Michelin), Eintracht Crumpa — Sportklub-Michelin (S. V. 99), B. f. N. Reiboung — M. T. G. Schönern (Favorit).

Im ersten Spiel sollte S. C. 98 die meisten Gewinnerambitionen haben, doch ist Hallwarts nicht zu unterschätzen und sollte mit voller Mannschaft einen harten Kampf liefern. Ungewiß ist die Frage der Siegerin im Spiel R. R.-B. gegen Rossen. Sportklub-Michelin sollte sich die beiden Punkte von Eintracht-Crumpa sicher holen. Reiboung dürfte aus gegen Können ihren Siegeszug fortsetzen.

In der Jugendliaße wird der „Meister" B. f. L. 96 gegen Favorit erfolgreich sein. Ungewiß ist der Sieg in den Spielen S. V. 98 gegen Borussia und Wacker gegen B. f. L. Merseburg. Sportfreunde sollte sich von B. f. L. 96 die beiden Punkte holen. Die Verbandsspiele der Knaben beginnen erst am 13. Februar.

Entscheidendes

Spiel am 6. Februar 2 Uhr 30 Min.:

Borussia — 98

auf dem 98er Sportplatz

Merseburgerstraße (Ecke Hüttenstraße).

Wacker — Preußen.

Sonntag vormittag ½11 Uhr treffen sich auf dem Komotplatz obige Ligamannschaften im Verbandsspiel. Wenn diese Stellung in der Tabelle auch weit auseinander ist, so kann man trotzdem mit Recht von einem interessanten Kampf reden. Wacker einerseits hat bitter nötig, Punkte zu erzielen. Die Wacker begegnen werden hinreißt versuchen, recht plötzlich abzuschneiden und vor allem dieses Spiel mit als Schlüssel für die kommenden Spiele, in denen es um alles geht, zu bewinnen. Wenn auch der Sieger sicher holt, so dürfte doch ein einstiges Spiel zustande kommen. Mit Rücksicht auf das Spiel Wacker gegen 98, das am Kaiserhitzag stattfindet, ist der Beginn auf Vormittag 10½ Uhr festgesetzt.

* Für Ruderer, Segler, Radfahrer usw. Durch Benutzung eines kleinen Grundschaft-Motores ist den Anhängern und Freunden unseres Wassersportes Gelegenheit gegeben, unsere Wasserstraßen ohne Schwierigkeiten in weit größerem Umfange als bisher benutzen zu können. Am Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. d. M., zwischen 3 bis 4 Uhr nachm., wird vor dem Bootshaus der Rudergesellschaft v. 1874 (Wolfen), Leipzig, der Grundschaft-Motor, welcher in einem kleinen Kanu hier eingebaut ist, vorgeführt. Der kleine Motor eignet sich infolge seines geringen Gewichtes und bequemer Einbaumöglichkeit ganz vorzüglich für Kanus, Kajaks, Paddelboote, Gondeln usw. Eine Geschwindigkeit bis 15 Kilometer pro Stunde kann im Durchschnitt gefahren werden. Der Vertreter der Firma ist während der Vorführung im Bootshaus der Rudergesellschaft anwesend und erteilt dort allen Interessenten über weitere Einzelheiten Auskunft.

* Der Hallische Ruderverein Dähnry feiert morgen, wie allsbrieflich, auf der Rabeninsel sein Gartenfest, das diesmal im Zeichen des Reichen des aufgehenden Sonne steht, unter Mitwirkung der Großstadtgelenkstreff Zu-Jo-Pong-Schang.

* Kaufmännischer Turn-Verein. Die Keulenschwingen über heute abend 7½ Uhr in der Turnhalle Sophienstraße. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Hallescher Turn- und Sportverein, Hauptball. Am Sonntag, den 6. Februar, vorm. 9½ Uhr Uebungsstunde. 11½ Uhr spielt III. Mannschaft gegen Kaufmännischen Turnverein. — Am Freitag, den 4. Februar, nach dem Turnen, nach Versammlung der gesamten Spielabteilung. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Kleine Chronik.

Billigere Eier — auf dem Eichsfelde.

Nach einer Meldung aus Duderstadt sind dort die Eierpreise in den letzten Tagen um mehr als die Hälfte gefallen und gehen noch täglich weiter zurück. Statt 1.80 bis 2.20 Mark werden höchstens noch eine Mark für das Stück gezahlt. Kennzeichnende Verhältnisse rechnen mit einem weiteren Sinken des Preises auf 50 bis 60 Pfg.

Eisenbahndiebstähle.

Der Diebstahlsüberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Hannover ist es jetzt gelungen, verschiedenen großen Diebstählen bei der Eilgutabfertigung Hannover auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um Diebstähle von zwanzig Sendungen Stoff, Zigarren und Schuhen, durch die der Eisenbahnfiskus um über 1½ Millionen M. geschädigt worden ist. Bisher wurden 16 Personen verhaftet.

Schweres Explosionsunglück.

In der Gasanstalt Tiefstak bei Hamburg explodierte ein großer Gasreinigungsteiler, als sechs Arbeiter damit beschäftigt waren, den Deckel abzuheben. Alle sechs Arbeiter wurden schwer verletzt. Der eine starb bereits bei der Ankunft im Krankenhaus. Der Feuerwehr gelang es mit großem Aufgebot, weiteres Unheil zu verhüten.

Karnevalsverbot für München.

Die bayrische Regierung hat zum Zeichen der Trauer über die Pariser Beschlüsse alle öffentlichen Karnevalsveranstaltungen vom 4. Februar ab verboten. Das Verbot erstreckt sich nicht nur auf München allein, sondern auf ganz Bayern. Im Lande herrscht eine außerordentlich starke Erregung über die Forderungen der Entente, und von offizieller bayrischer Seite wird erklärt, daß die bayrische Reichsregierung alle Mittel, auch die äußersten, um die jahrzehntelange Verflavung des deutsches Volkes abzuwenden.

Selbstmord wegen der Schmach unseres Volkes.

Aus Hannover wird geschrieben: Gymnasialprofessor und Hauptmann d. Landw. a. D. Dr. Paul Stein hat sich, angeblich weil er die Schmach seines Volkes nicht länger ertragen konnte, erschossen.

150 000 Tonnen Kohle unterschlagen.

Die Brüsseler Zeitungen berichten über eine Unterschlagungsaffäre, die in Herbesthal und Welkenraedt entdeckt wurde. Ein Angestellter des Bahnhofes in Herbesthal hat es verstanden, von den zweiteiligen Kohlenzügen, die aus Deutschland kamen, einen einzelnen aber mehrere Waggons abzukoppeln, die Waggons auf ein anderes Gleis schieben zu lassen und dann die Aufschriften der Bestimmungsorte zu wechseln. Auf diese Weise sind etwa ein Dutzend Waggons mit etwa 150 000 Tonnen Kohle unterschlagen worden. Der Schuldige ist bereits verhaftet worden.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 5. Febr.

Abnehmen der Niederschläge, zeitweise aufheiternd, leichter Frost.

Wasserstands-Nachrichten vom 4. Febr.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+0.32	Aussig	+3.9
Trotha	+0.32	Barby	+3.9
Bernburg	+2.60	Magdeburg	+3.32
Calbe	+2.60	Wittenberge	+3.32

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Richard Dodt. Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Dodt; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Erich Otteser; für die Stadtnachrichten, Gerichtssaal und Umgebung, Walter Wilting; für den Handelsteil Albert Herting; für Sport und kleine Chronik Arthur Weise; für die Anzeigen Walter Wesenlinger. Sämtlich Halle. Verlag Redaktion: Dr. Richard Dodt, Berlin SW. 48, Friedrich-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verlag von Gebr. Dud. Halle-Saale.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0003

Apollo-Theater Täglich 7½ Uhr!
In glänzender Ausstattung
„Die Spitzenkönigin"
Operette in 3 Akten von Walter W. Götze jes (Kompositn von „Hobelt, die Tänzerin")

3 Könige
Den Höhepunkt bilden
Die Braut in der Kohlenkiste! Reimers. Grünkopf
Margarete u. Partner Arthold Salten
wirkliche artistische Sensationen.
Ferner: Kiesl Walter, Herde Comphere, Jaques Eisenstein und 8 weitere Attraktionen.

Erdener Treppchen, Wein-Diele
Kleine Klausstrasse 7.
Intime Künstlerklause, Tanzdiele.
Erstklassige Weine. e73 Vorzügliche Küche

K. Kaufm. Vereinigung 1913 V.
Am Sonnabend den 5. Februar 1921
Großes Kappenfest
im Winterraum des K. V. 1913.
Unsere Gäste und Freunde ladet herzlich ein
Der Vorstand.
19 Humor. Stimmung. Flotte Musik. 13

Saalschloss.
Heute Freitag von 7 Uhr ab im großen Saale
BALL (Volles Orchester).

„Alt-Heidelberg"
Heute Freitag [5706
Der interessante Maskenball!!

Hohenzollernhof
(Brauhotel) Magdeburgerstr. 85
Morgen sowie jeden Sonnabend
Tanzabend!
[5639

Festsäle „Goldener Hirsch"
Am Sonnabend den 5. Februar 1921
Gr. Preis-Maskenball!
Doppeltes Orchester.
Einlaß 6 Uhr. Stammtisch Mauß.

Gr. Preis-Maskenball
Sonntag, 6. 2., ab 3 Uhr
Kaffeegarten Trotha
Stammtisch Alt! Alt!

Musikverein „Lyra"
Sonnabend, 5. Febr.
Gr. Maskenball
i. groß. Saal der Bergschenke
Prämiierung der schönsten Damenmaske und der originellsten Herrenmaske mit je 50 Mk. Freunde u. Gönner d. Vereins sind herzl. eingeladen. Z. B. 2 Musikkapellen. — Anfang 6 Uhr.

Auf nach Zwebendorf!!
Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Februar
Kirmes
Von 3 Uhr ab grosse Ballmusik! Görlach-Orchester.
Es ladet ein Adolf Groß.

Ammendorf, Zum goldnen Adler
Donnerstag, den 10. Febr., pünktlich ½8 Uhr
Gastspiel der überall mit großem Beifall aufgenommenen
Herfurths Intimen Sänger
Kunst-, Solo-, Quartettgesänge, tolle Possen. Vorverkauf im Zigarren-Geschäft L. Hüpers, Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang pünktlich ½8 Uhr.
Dir.: H. Herfurth.

Grosser Karneval
Sonnabend, den 5. Februar, abends 6½ Uhr
in „Modlers Gasthof", Büschdorf.

Radfahrer!
Fahrrad-Mäntel u. -Schläuche
kauft man zu billigsten Tagespreisen bei [5769
P. Krause, Kl. Ulrichstraße 18a,
am Alhambra-Theater.

Billige Hosen
kaufen Sie
Raffineriestraße 42.
Pilothosen, gefreift, weiß und schwarz, Mk. 65.— 70.— 85.— 90.—.
Stoffhosen Mk. 65.— 75.— 98.— 118.— 128.—.
Kammarnhosen Mk. 125.— 150.— 175.—.
Gte Woll. Norm.-Hemden Mk. 35.— 45.—.
Gummistiefelstraße. Mk. 12.— 16.— 18.— 20.—.

Modernes Theater!
Vornehmstes Kabarett und Varietee von Halle :: Neue Promenade 8
Das Februar-Sensations-Programm:
Eine aufregende schaurig-schöne Arbeit liefern
Die 2 Powers vom Kristallpalast — Die 3 Oravia vom Battenberg, Leipzig
Leban Loupinl, mod. Zauberei [5789 Fernando, musikal. Clown
und die andern Kabarettkünstler. 10 Attraktionen.

Der
Freie Sängerchor Halle
Mitgl. des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Leitg.: Herr Gesangslehrer Lissel
feiert am
Sonnabend, den 5. Februar 1921, im „Hofjäger", Lindenstraße, das
1. Stiftungsfest
bestehend in Konzert und Ball. [5778 Beginn 6 Uhr abends.
Karten im Vorverkauf Buchstätte, Gr. Ulrichstraße, Mk. 3, an der Abendkasse Mk. 4. Tanz einbegriffen.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand.

Wilhelm Hüther, Halle a. S.
Zigaretten-, Zigarren-, Rauch- und Kautabak-Großhandlung
Bernhardystr. 24, II. kein Laden, kein Detailverkauf
empfiehlt Wiederverkäufern sein großes Lager in
Zigaretten
Batschari, Constantin, Casanova, Delta, Garbaty, Grathwohl, Halpaus, Jasmatzi, Kosmos, Neuburg, Reunion, Reemtsma, Salem, Waldorf-Astoria, Zuban
Zigarren
zum 35 bis 200 Pfg.-Kleinverkauf [4448
Rauchtabake
Schwarzer Kranser, weiße u. blaue Pakete, Portorico, Piekfein, Deldema, Feinschmecker, Brill
Kautabake
Grimm & Triepel, Fischer & Harwig, G. A. Hanewacker zum Originalfabrikpreis von 1.55 inkl. Steuer.
Lagerbesuch lohnend! — Original-Fabrikpreise!

Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 22/23.

Moderner Bürobedarf:
Roll-Pulte, Schreibtische, Jalousie-Schränke, Stehpulte, Drehsessel, Aktenständer in Eiche und Kiefer.

Marke „Neptun"
Aussergewöhnlich preisweres Angebot in Schuhwaren!
Solange der Vorrat reicht.

Herren-Stiefel braun und schwarz, moderne Form	249.50 295.— 198.50 125.50	125.50
Damen-Stiefel	145.50 125.50	105.50
Damen-Stiefel, Hochschaft schwarz, elegante Form	175.50 165.50	145.50
Damen-Stiefel, Hochschaft schw. u. farbig, Goody-Welt	185.50 175.50	165.50
Damen-Halbschuhe moderne Form	110.50 75.50	79.50
Damen-Spangen-Schuhe	72.50	62.50
Weisse Leinenschuhe		48.50
Weisse Kinder-Stiefel		36.50
do.	77/80 45.50 31/35	48.50
Hausschuhe mollig warm	15.50 10.50 9.50 7.50	5.50
Kamelhaar-Schuhe	30.50 21.50	14.75
Strümpfe schwarz, braun, weiss, grau		13.75
Socken	8.50	7.50
Verstellbare Leisten		4.75

Schuhhaus Neptun G. m. b. H.
Gr. Ulrichstrasse 59.
[5066

Der Rudersport!
Der Grade-Heck-Motor
als Antriebskraft für
Gondeln, Kanus, Paddelboote etc.
Vorführung:
Sonnabend, den 5. u. Sonntag, den 6. von 2—4 Uhr nachm. vor dem Bootshaus der Rudergesellschaft von 1874 (Nelson) Peissnitz.
N. B. Näheres unter Sportnachrichten von heute.

Stadt-Theater
Sonnabend d. 5. Februar abends 7½ Uhr:
Sinfonie-Konzert.
Leitung: Prof. Dr. Hans Pfitzner.
Solist: Francis E. Aranyi (Violine).
Sonntag nachm.: Das Christelflein.
Sonntag abend: Tiefland.
Montag: Hoffmanns Erzählungen. [e367

Thalia-Theater.
Sonntag d. 6. Februar abends 7½ Uhr [e367
Lysistrata.
Achtung!
Diemitzer Schlößchen
Sonntag d. 6. Februar
Großer Ball.
Beste Musik.
— Anfang 3 Uhr. —
Vereins Kassel.
Es ladet freundl. ein [e174] Der Vorstand.

Feldschlößchen Trotha.
Bahnhofstr. 1.
Sonntag d. 6. Februar
Gr. Bockbierfest,
wozu freundl. einladet
Frau E. Stegmann.

Landhaus-Saal
Sonn- und wochentags zu vergeben.
[5571] Telephon 3220.

Gasth. Rieda
Sonntag d. 6. Febr.
Gr. Maskenball.

Eine gute Zigarre erhalten Sie äußerst preiswert bei Emil Roeke, Kleine Ulrichstraße 1.

Ziehung 28. Februar—1. März. Kriegsgefangenen-Heimkehr.
Geld-Lotterie
26670 Geldgew. ob. Abz. ℳ
1000000
250000
100000
Hauptpr.
Original-Lose a ℳ 6.— Porto u. Liste ℳ 1.30 empfiehlt
Anton Friedrichsen, Hamburg, Hofjerstr. 18.
Postscheck-Konto 29 922.

Konfirmanden-Anzüge
nur aus echten blauen Cheviot-Qualitäten, auch nach längerm Tragen noch echt in Farbe und tadellos im Sitz, nur eigene Fabrikate, Einreihig — Zweireihig u. Sportform.
Preise: Mk. 295.— 325.— 375.— 425.— 450.— 475.— 500.— 525.— 550.— 575.—

Beachten Sie bitte meine Schaufenster, auch ist die Besichtigung meiner Lager ohne Kaufzwang gern gestattet.
Lehrlings-Bekleidung für alle Berufe.
Kleiderfabrik Julius Hammerschlag,
36 Gr. Ulrichstraße 36 nahe d. Alten Promenade.

Wo gehn mer denn heute mal hin?
Halt, in die
Dachrinne, Mittelstr. 18
zu Jahre Paule, der hat
grossen Bockbierrummel
mit allerhand Element.

Bio
Abheute
Der Roman der Berliner Illustrierten:
Die Kwannon von Okadera!
im Film. Gewaltiges Drama in sechs Akten
Dieser Film läuft zurzeit in
2000
Lichtspieltheatern Deutschlands. Textbefte zu 50 Pfennig an der Kasse zu haben. Volle Preise!
Beginn: 4.00 · 6.15 8.30
[793

Bockbierfest!
Sonntag d. 6. Februar findet in meinen festlich dekorierten Räumen ein großes Bockbierfest, verbunden mit humorist. Vorträgen statt
wozu ich freundlichst einlade.
(Anfang 4 Uhr.) Hinr. Grabenhenkel
Akademische Bierstuben,
Friedrichstraße 5.

Sonnabend vormittag 1 Waggon
Kleine frische grüne
Heringe
das Pfund 120 Pfg.
Nordsee, Gr. Ulrichstr. 58.
Telephon 5904, 1275 und 1274.

Fleisch- u. Wurst-Offerte.
Morgen Sonnabend ist alles in großer Auswahl vorhanden: Bratfertig Pfd. 12 M. Geräucherte Leberwurst, Jagdwurst, Knoblauchwurst ¼ Pfd. 3.50 M., geräuch. Mettwurst ¼ Pfd. 4 M., Schlackwurst ¼ Pfd. 3 M., Würstchen Paar 1.50 M. Wie bekannt alles gut u. billig.
Prassers Fleischzentrale,
Schülerstraße 19.

Hausschuhe, Pantoffel, Lederwar.
Billigste Bezugsquelle für Händler u. Hausierer
Wiebachs Schuhengros,
Gr. Steinstr. 48 Ecke 2. Ringerstr.
Tel. 4905.

Engros-Verkaufslager
Leipzigerstraße 87, 1. Etage
beste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer in
Baumwollwar., Trikotagen, Hemden, Schürzen, Kleiderstoffen, Strümpfen, Hosenträger, Maschinengarn u.

Gef., trockenes Kleeheu
mehrere Ladungen zu verkaufen.
Landgerichtsrat Merseburgerstraße 5. [796

Ab Sonntag d. 6. ds. M.
steht wieder ein großer Transport
prima hochtragender
Kühe
bei uns zum Verkauf. [5540
Oberländer & Buchheim
Halle a. S., Delitzscherstr. 10. Tel. 1118.

Von heute ab stehen bei mir kleine und große
Läuferschweine
sehr billig zum Verkauf. [•
F. Schneller, Döllnitz. Telefon 222 Nimmendorf.

Von Freitag den 4. ds. Mts. ab
empfehle ich wieder eine große Auswahl prima
belgische Spannpferde,
darunter befinden sich beste Zuchtstuten. Herzu empfehle ich prima [Ex158
Oldenburg. Acker- u. Wagenpferde
schwersten Schlages zu soliden Preisen.
M. Conrad, Hettstedt. Telephon 324.

Bock-Würste
Bagenhänger und Wiener in allerfeinster Güte, täglich frisch und in Dosen empfiehlt [5576
Herm. Brodthuhn
Telefon 2708 Kapellengasse 4 Telefon 2708
am Stadttheater. [5570

Kostüme feinster Art,
Strassen- u. Sport-Bekleidung nach Mass.
(Goldene Medaille Paris 1914.)
Lager bester deutscher und engl. Stoffe.
J. Himmel, Hertzzwinger 8.
Auch Anfertigung von gegeben. Stoffen.
Prompte Lieferung. Solide Preise.
(Hd. 164

Eisen! Metalle!
Wir zahlen für

Kupfer	per Kg. Mk.	8.00—9.00
Rotguß	„ „ „	7.00—8.00
Messing	„ „ „	3.00—4.00
Blei	„ „ „	2.00—2.50
Zink	„ „ „	1.75—2.25
Schmiedeeisen	„ „ „	0.40—0.50
Maschinenguß	„ „ „	0.60—1.00

Breuer & Göpel
Trotha
Spinnerstraße Nr. 12 Fernsprecher 2424.

Geb. Med.-Rat Dr. Schroeder's Heilinstitut
für Haut- und Geschlechts-Leiden
Halle a.S. Gr. Ulrichstrasse 54, I. Tel. 6497.
Spezialkuren (ohne Berufsstörung) bei Harnröhrenerkrankungen, Ausfluss bei Männern und Frauen, Syphilis, sex. Schwäche, Blutuntersuchung — Klinik. Röhrenscope.
Sprechstunden das ist. Spezialarztes:
Wochent. 10—1, 3½—6½ auß. Mittw. nachm.
— Getrennte Wartezimmer. — (1142

Holzpantoffeln
starkes Lederblatt (Friedensware)
liefert billigst (Hb1989
Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9 (Hofl.)

Achtung!
Auf vielseitigen Wunsch komme am Sonnabend, den 5. Februar nochmals nach hier und tanze im „Goldenen Herz" zum unübertrefflich letzten Male von 3 bis normalerweise 8 Uhr nachm. jeden Posten Schafwolle und Strumpfwäsche, sowie meine bekannten Erfolgscremes ein. Niemand versäume diese einzig dastehende Gelegenheit, und sind Garne, Kamm- und Kokosmischwolle zu Sonnen billigen Preisen zu haben. Ein Besuch lohnt sich unbedingt.
Leo Montag, Wolle u. Garne
Mühlhausen i. Thür. (o6488

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung.

Halle, den 4. Februar 1921.

Die Arbeitslosigkeit in Halle.

Die Erwerbslosigkeit hat auch in Halle einen immer größeren Umfang angenommen. Die wirtschaftliche Krise breitet sich mehr und mehr aus. Nach dem Stande vom 15. Januar d. J. waren hier 226 Vollerwerbslose vorhanden, die Erwerbslosenunterstützung erhielten. Es waren dies 291 männliche und 35 weibliche Personen. Auf 1000 Einwohner berechnet, ergibt das 1,8 Erwerbslose. Zu diesen Hauptunterstützungsempfängern kommen noch 297 Zuschlagsempfänger, nämlich Ehefrau und Kinder. Dazu die nicht geringe Zahl derjenigen Erwerbslosen, die keine Unterstützung beziehen. In der Woche vom 10. bis 15. Januar wurden 18 418 M. Erwerbslosenunterstützung in der Stadt ausgezahlt. Das ergibt auf 1000 Einwohner 102 M. — Zu Beginn des Jahres 1920, also genau vor einem Jahre, waren nur 156 Erwerbslosenunterstützungsempfänger vorhanden, und zwar 127 männliche und 27 weibliche. An Erwerbslosenunterstützung wurden in Woche 9870 M. ausgezahlt. Im Sommer 1920 war die Situation noch besser. In der letzten Woche im Mai waren nur 123 Erwerbslose (117 männliche und 6 weibliche) vorhanden, an die 5314 M. Erwerbslosenunterstützung in der betr. Woche ausgezahlt wurden. Es kamen damit auf 1000 Einwohner nur 29 M. Allerdings sind seit jener Zeit die Unterstützungssätze durch die einschlägige Reichsverordnung wesentlich erhöht worden, infolgedessen auch in der Stadt Halle.

In anderen Orten ist die Zahl der Erwerbslosen und die Summe der ausgezahlten Unterstützung wesentlich höher. In der Woche vom 10. bis 15. Januar d. J. kamen auf 1000 Einwohner in Magdeburg 10 Erwerbslose und 692 M. Unterstützung, in Leipzig 22,5 bezw. 1684 M., in Gera 21,3 bezw. 1479 M., in Halberstadt 7,8 bezw. 498 M., in Weißenfels 2,3 bezw. 111 M., in Berlin 29 bezw. 1107 M., in München 18,3 bezw. 1439 M., in Hamburg 21,1 bezw. 1761 M. usw. Im ganzen Reiche wurden am 15. Januar zusammen 273 975 Vollerwerbslose gezählt, zu denen noch 272 114 Zuschlagsempfänger hinzutreten. Es wurden an sie in der betr. Woche rund 18 Millionen Mark Erwerbslosenunterstützung ausgezahlt.

Aus dem Haushaltsausschuß.

Große Etatsüberschreitungen beim Elektrizitätswerk. Aenderung der Grundwerteuer.

Große Ueberschreitungen beim Elektrizitätswerk (3 268 000 M. wurden gegenen nachzubewilligen. Die üblichen Gründe, die bei der Aufstellung des Etats schon z. T. vorauszusehen waren — höhere Löhne, Ergänzung der Reserveteile, erhöhte Reparaturkosten und Anschaffung von Zählern — waren die Ursache. Da die Mehrausgaben durch erhöhte Einnahmen gedeckt werden, der veranschlagte Ueberschuß also voraussichtlich erreicht wird, beschloß man ohne Debatte Nachbewilligung. — Die Kessel der Heizungsanlage in der Oberrealschule müssen erneut werden. Kostenbetrag: 145 000 M. Da voraussichtlich noch weitere derartige Aufwendungen kommen werden, wurde beschlossen, bei der Kämmereikasse einen Vorschuß von 300 000 M. zu entnehmen, der in drei Jahren zurückgezahlt werden soll. — Im Lyzeum II soll Ostern eine neue 2. Klasse eingerichtet werden. Es ist deshalb notwendig, eine neue Lehrkraft einzustellen. Vorgeschlagen wird, einen Hilfslehrer anzustellen. Die Kosten betragen 14 000 M. und außerdem 3000 M. für Beschaffung besonderer Stunden. Die Vorlage wurde angenommen.

Die neue Grundsteuerordnung nach dem gemeinen Wert entbleibt insofern eine Härte, als sie auch die Schrebergärten und rein landwirtschaftlich genutzten Flächen bopoell beliewerte. Dem soll durch einen besonderen Nachtrag abgeholfen werden. Der Magistrat hat beschlossen, nur zur einfachen Besteuerung heranzuziehen: Schrebergärten im eigenen Besitz, ferner: die außerhalb einer gewissen, ziemlich eng gezogenen Zone gelegenen Flächen, wenn sie lediglich landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden. Weitergehende Wünsche konnten wegen der dadurch erfolgenden Zusagestellung des besonderen Zweckes der Steuer nicht erfüllt werden. Schließlich wurde noch einmütig der Nachtrag nach der Vorlage beschlossen.

Für die Beschaffung von Ausstattungsgegenständen für das Stadtgesundheitsamt wurden 6800 M. aus Kap. XXIV, 14 bewilligt. — Eine Eingabe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener um Befreiung für 3—6 Monate von der städtischen Einkommensteuer wurde als erledigt angesehen, da schon bei der Veranlagung auf Befreiung dieser Leute Rücksicht genommen sei. Lediglich seien den Gemeinden durch die Gesetze in dieser Beziehung bestimmte Schranken gezogen, die nicht überschritten werden könnten. Der Ausschuß schloß sich den Erklärungen des Magistrats an. — Eine Petition der städtischen Hilfsboten um Aufbesserung ihrer Löhne soll dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Kunsthandwerkliche Berufe.

In der jetzigen Zeit, wo viele Knaben und Mädchen vor der Berufswahl stehen, seien einige beherzigenswerte Ratschläge gegeben: Das Interesse für die kunsthandwerklichen Berufe ist in den letzten Jahren aus Gründen der schlechten wirtschaftlichen Aussichten der freien Künste, sehr gestiegen. Es muß aber allen vor der Berufswahl stehenden Knaben und Mädchen dringend geraten werden, zunächst ein Handwerk gründlich zu erlernen. Das ganze Kunstgewerbewesen ist überhaupt auf handwerklicher Grundlage aufgebaut, dadurch verschafft sich ein jeder eine sichere wirtschaftliche Existenz, die auch dann bleibt, wenn die künstlerische Veranlagung nicht so hoch reicht, wie er zunächst glaubte. Handwerker, die technisch und geschmacklich Gutes leisten, sind immer gesucht, und sind sie künstlerisch veranlagt, so sieht ihnen der Weg zu den höchsten Leistungen offen. Die Anschauung, daß die Ausübung eines Handwerks gesellschaftlich herabsetze, war schon immer falsch und entspricht gerade in jetziger Zeit jeder Berechtigung. Es seien hier einige Berufe erwähnt, die sich auch für die in dieser Richtung betätigende Frau eignen: Die technischen und hauptgewerblichen Berufe, Buchgraphik, Buchdruck, insbesondere Buchbinderei, Emaillemalerei, Emaillearbeiten, Keramik usw. Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß auch in der hiesigen Kunstgewerbeschule Lehrwerkstätten vorhanden sind, wo die Ausbildung in den oben genannten Berufen bis zur selbstständigen praktischen Tätigkeit gefördert wird. O. P.

---

* Ueber die Außerkursetzung der Postmarken zu 2, 2½, 3 und 7½ M. sind in der Oeffentlichkeit vielfach irrige Meinung verbreitet. Derartige Postwertzeichen sind schon seit längerer Zeit nicht mehr hergestellt worden. Die sind, nachdem die Postgebühren in den letzten Jahren wiederholt erhöht worden sind, im Postverkehr nur noch als Ergänzungswertzeichen für Postkarten usw. früherer Ausgaben brauchbar. Für sich allein zur Freimachung von Sendungen verwandt, wirken sie im Postbetrieb störend, da im einzelnen Falle meist eine große Zahl aufgeklebt werden muß. Deshalb sind sie bereits mit dem 31. August 1920 außer Umlauf gesetzt worden. Um den Umsatz der in den Händen des Publikums befindlichen Stücke zu erleichtern, hatte die Postverwaltung diese Frist bis Ende Dezember 1920 erweitert, ebenfalls aus Rücksicht für das Publikum ist gestattet, sie noch weiterhin als Ergänzung der Freimachung älterer Postkarten, Postanweisungen, Briefumschläge und Kartendrucke mit eingedrucktem Wertstempel zu verwenden. — Die hin und wieder geäußerte Befürchtung, daß die Germaniamarken allgemein bei der Ausgabe der neu entworfenen Postwertzeichen außer Kurs gesetzt werden, ist völlig unbegründet.

* Der neuste Monatsbericht des statistischen Amtes der Stadt Halle beschäftigt sich mit den Ergebnissen der amtlichen Statistik bis einschließlich September 1920. Die Geburten in Halle zeigen danach noch immer keine fallende Tendenz, während die Sterbefälle merklich abnehmen, so daß der Monat September 1920 einen absoluten Geburtenüberschuß von 133 Köpfen aufweist, während die Normonate jeweils 30—40 Köpfe Ueberschuß weniger gebracht hatten. Mit dem Wesen des Septembermonats als Auftakt zum bisher bedeutendsten Umzugsärmel, das in Oktober, dürfte es zusammenhängen, wenn der Zuzug von Familien im Huf stärker in Erscheinung tritt, als in den übrigen Monaten. Doch sei festgestellt, daß die hohen Zuzugszahlen von 1919 in 1920 bei weitem nicht mehr erreicht werden. Die fürsorgliche Wohnungsnot wirkt offensichtlich hemmend auf alle Zuzugsbewegungen ein. Der Zuzug an neuen Wohnungen hatte im August 1920 119 betragen, im September sind es 45, während vor dem Kriege im September gewöhnlich 750 bis 850 Wohnungen neu bezieht wurden. Dieser ungeheure Unterschied zeigt den tiefen Stand der Baurätigkeit; und die Lage des Wohnungsmarktes wird immer ein sicheres Barometer für die Lage der meisten Gewerbezweige. — Aus dem übrigen Inhalt sei dieses Mal auf die interessanten Preisbaellen hingewiesen und auf die den Monatsberichten beigefügte Beilage „Warenpreise von 1913 bis 1920“ über die Preisbewegung für Roggenbrot, Weizenmehl, Rindfleisch, Margarine, Milch, Weißkohl und Kartoffeln (jeweils der Märzpreis 1913—1920) dargestellt ist.

* Das Elster-Saale-Kanal-Projekt. Die Leipziger Kanalgesellschaft m. b. H. hat dieser Tage ihre 12. Generalversammlung ab. Zum Bericht über den Stand des Elster-Saale-Kanalprojektes war zu entnehmen, daß der Anschluß Leipzigs in wenigen Jahren zur Tatsache werden wird. Stichkanäle nach Zeitz und Gera sind in Aussicht genommen. Die umfangreichen Erdarbeiten am Leipziger Kanalhafen in Leipzig-Lindenau werden voraussichtlich als Notstandsarbeiten durchgeführt werden, sodaß auch zahlreiche Arbeitslose dauernde Beschäftigung erhalten. Der Kanal soll oberhalb Crenpau in die Saale einmünden, also fast horizontal verlaufen.

* Einberufung des Wahlausschusses für die Provinziallandtagswahlen im Stadtkreise Halle. Auf Grund des § 29 der Wahlordnung für die Provinziallandtagswahl. Wahlen vom 21. Dezember 1920 ist eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Prüfung der Wahlvorschläge auf Donnerstag, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr im Kommissionszimmer II des Stadthauses, Marktplatz 2, von Herrn Oberbürgermeister Rive als Wahlkommissar anberaumt worden.

* Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung: 1. Wahl eines Stadtschulrats. 2. Wahl von Mitgliedern der Haatzenger-Stiftung. 3. Aenderung zur Grundsteuerordnung. 4. Festsetzung eines Bebauungsplanes. 5. Errichtung einer Abortanlage. 6. Instandsetzung von Heizanlagen. 7. Errichtung einer zweiten Klasse des Lyceums II. 8. Errichtung einer Hilfslehrerstelle an Reformrealgymnasium. 9. Beschaffung von Ausstattungsstücken für das Stadtgesundheitsamt. 10. Nachbewilligung für das Elektrizitätswerk. 11. Ausstellung von Trinkhallen. 12. Gesuch der Hilfsboten um Lohnerhöhung. 13. Entlastung der Rechnung der Grumbder-Stiftung. 14. Entlastung der Rechnung über den Kanal in der Rauchstraße. 15. Entlastung der Rechnung der Sparkasse für 1917. 16. Entlastung der Rechnung der Theodor-Schmidt-Stiftung. 17. Entlastung der Stiftungen Adelheidbrud usw. 18. Einspruch gegen Schließung des Stadeingangs zum Nordfriedhof. 19. Gesuch um Wiedereinstellung. 20. Beschäftigungsgesuch. 21. Gesuch um verbilligtes Schuhwerk. 22. Gesuch um Steuerlaß. 23. Forderungen des Erwerbslosenrates. Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

* Die Stadtverordnete Frau Hedwig Krüger, die schon seit längerer Zeit den Stadtverordnetenversammlungen ferngeblieben war, ist aus der Kommunistischen Partei, der sie zuletzt angehörte, ausgeschlossen worden. Auf ihre Rückkehr in die Stadtvertretung wird kaum zu rechnen sein, obwohl Frau Krüger ihr Mandat bisher nicht niedergelegt hat. Ueber die Gründe ihres Ausschlusses aus ihrer Partei teilt das hiesige Parteiorgan der Mehrheitssozialisten mit: „Wie wir dazu erfahren, ist der Ausschluß der Genossin Krüger aufgrund Beschluß der Unterschlagung derselben. Die frühere Gattin des Linksrevisionisten ist mit dieser Tat in die Fußspuren ihres Bruders getreten, der sich einen ähnlichen Delikt zuschulden kommen ließ.“ Der „Klassenkampf“ bringt dagegen die Nachricht von dem Ausschluß ohne Kommentar.

* Der Reichsverband der Elektrizitätsabnehmer (Reca), Landesgruppe Sachsen-Anhalt, hatte die Kreise, Gemeinden und Großabnehmer der Ueberlandzentralen Aussdorf, Bitterfeld, Bretleben, Camburg, Kreis Querfurt, Kulkwitz, Liebenwerda, Mansfelder Kleinbahn, Saalkreis, Sülzetal, Bitterfeld, Zeitz-Weißenfels in den in diesen Gebieten liegenden Ortsjenzalen zu einer Versammlung eingeladen zur Gründung einer Bezirksgruppe Halle. Im Saale der Handelskammer Halle hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden. Die Versammlung wurde von Herrn Oberbürgermeister Dr. Hermann-Halle geleitet und mit seiner kurzen Zusammenfassung der Lage der Elektrizitätsversorgung unter allen vor der Berufswahl stehenden Knaben und Mädchen dringend geraten werden, zunächst ein Handwerk gründlich zu erlernen. Das ganze Kunstgewerbewesen ist überhaupt auf handwerklicher Grundlage aufgebaut, dadurch verschafft sich ein jeder eine sichere wirtschaftliche Existenz, die auch dann bleibt, wenn die künstlerische Veranlagung nicht so hoch reicht, wie er zunächst glaubte. Handwerker, die technisch und geschmacklich Gutes leisten, sind immer gesucht, und sind sie künstlerisch veranlagt, so steht ihnen der Weg zu den höchsten Leistungen offen. Die Anschauung, daß die Ausübung eines Handwerks gesellschaftlich herabsetze, war schon immer falsch und entspricht gerade in jetziger Zeit jeder Berechtigung. Es seien hier einige Berufe erwähnt, die sich auch für die in dieser Richtung betätigende Frau eignen: Die technischen und hauptgewerblichen Berufe, Buchgraphik, Buchdruck, insbesondere Buchbinderei, Emaillemalerei, Emaillearbeiten, Keramik usw. Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß auch in der hiesigen Kunstgewerbeschule Lehrwerkstätten vorhanden sind, wo die Ausbildung in den oben genannten Berufen bis zur selbstständigen praktischen Tätigkeit gefördert wird. O. P.

---

* Ueber die Außerkursetzung der Postmarken zu 2, 2½, 3 und 7½ M. sind in der Oeffentlichkeit vielfach irrige Meinung verbreitet. Derartige Postwertzeichen sind schon seit längerer Zeit nicht mehr hergestellt worden. Die sind, nachdem die Postgebühren in den letzten Jahren wiederholt erhöht worden sind, im Postverkehr nur noch als Ergänzungswertzeichen für Postkarten usw. früherer Ausgaben brauchbar. Für sich allein zur Freimachung von Sendungen verwandt, wirken sie im Postbetrieb störend, da im einzelnen Falle meist eine große Zahl aufgeklebt werden muß. Deshalb sind sie bereits

Kabinettstückchen. Im ganzen also eine angenehme Ueberraschung. Von Dir. Steinert ist die Operette wieder meisterhaft einstudiert, und Kapellmeister Wilhers leitet das Orchester mit Sicherheit und Verständnis für seine Wirkungen. Von den Darstellern überragt Elsie Inera das ganze Zusammenspiel betrefflich. Sie spielt hinreißend. Ihr Partner Hans Degen gab ihrer Darstellung an vielen Stellen sehr beraustjendes Kolorit. Kurt Dissen verkörpert es, Figur zu machen. Auch stimmlich vermochte er, namentlich in den dramatisch bewegten Szenen, einige recht starke Effekte zu erzielen. Der komische Teil des Stückes ist gut aufgehoben bei Theo Lucas, dessen Erscheinen immer aufrichtige Freude bereitet, und Fanny Köbe, bei der die einfühlende Naivität etwas stört. Erfreuliche Leistungen bieten auch Frau Meyer, Martin Lindemann, Lotte Köker (Routine fehlt!), Max Regensburger und Gerhard Fuchs. Sicher dürfte das „Apollo-Theater“ sein Zugstück für diese Spielzeit gefunden haben. K. D.

* Zoologischer Garten. Trotz des ungünstigen Wetters kam am Donnerstag abend das fünfte Gesellschaftskonzert des Philharmonischen Orchesters gut besucht. Obermusikmeister Kurt Steiner hatte eine Vortragsfolge zusammengestellt, die ausschließlich stilvolle Werke enthielt. Das „Rosalquartett Halle“, bestehend aus den Damen Luise Naumdorf und Annemarie Bank sowie den Herren Hermann Schaaf und Kurt Redeborn, brachte mit einfühlterte Gesangsbeiträge von Mendelssohn, Franz, Brahms, Schumann und Radecke. Das Philharmonische Orchester wie das Vokalquartett ernteten viel Beifall.

* In letzter Nacht wurde in einem Geschäft in der Schmeerstraße eine kleine Erdstofsenscheibe eingedrückt. Gestohlen wurde nichts.

Gerichtszeitung.

Die Ermordung des Gutsbesitzers Walter-Kleinkugel.

In die durch den Kapp-Putsch hervorgerufenen Unruhen des März verlegte die gestrige Schwurgerichtsverhandlung, in welcher sich der 41jährige Schlosser Wilhelm Rasch wegen Ermordung des Gutsbesitzers Kurt Walter in Kl.-Kugel zu verantworten hatte, zurück. Am Vormittag des 19. März wollte der Ermordete Gewehrverschlüsse nach Halle bringen, zu denen die Gewehre schon am Tage zuvor von der Reichswehr abgeholt waren. Als er dann auf seinem Rade in das Gebiet der Grube Alwine kam, wurde er von Arbeitern, welche dort zum Kampf gegen Regierungstruppen bereitlagen, angehalten und in den Zechensaal der Grube gebracht, wo mehr als 50 Leute waren, fast alle unter 20 Jahren, versammelt waren. Weil man bei ihm die Schlösser gefunden, wurde er hier mit Schimpfworten überschüttet und bedroht, doch wußte ein älterer Arbeiter, Wilhelm Pieleke aus Canena, der Walter nach dessen Festnahme gefolgt war, Mißhandlungen zu verhindern. Immerhin konnte ihm Walter sein Geld in Höhe von 2000 Mark und seine Briefschaften, weil er wohl ahnte, daß es ihm nicht gut ergehen würde. Tatsächlich wurde er auch bald darauf hinausgeführt und ist dann an dem Lokomotivschuppen von jemand durch einen Kopfschuß ermordet worden. Die Ermittlung des Täters gestaltete sich überaus schwierig. Zwar lenkte sich sofort der Verdacht auf den Angeklagten, der übelbeleumundet und mit dem Ermordeten und noch mehr mit dessen Vater, dem Gemeindevorsteher in Kleinkugel, stark verfeindet war. Rasch hatte bis zum Kriege eine sehr patriotische Gesinnung an den Tag gelegt, war nach der Revolution aber in das entgegengesetzte Lager übergegangen; und als er dann von der Arbeiterschaft zum Arbeiterrat, dann auch noch zum Gemeindevertreter gewählt worden war, soll er durch seine radikalen Anträge manchen Streuß mit dem Gemeindevorsteher ausgefochten haben, auf den er deshalb schlecht zu sprechen war, weil dieser ihn wiederholt strafbarer Handlungen verdächtigt haben soll. Auch sollen er dieserm eine am Tage zuvor von der Reichswehr in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchung in die Schuhe, wobei seine Frau mit Erschießen bedroht worden sei. Diese feindliche Gesinnung des Angeklagten gegen den Ermordeten soll weiter gemein bekannt geworden sein. Wie Zeugen nun bekundeten, habe man, als Walter in den Zechensaal gebracht wurde, erklärt: „Rasch muß geholt werden“. Das sei dann auch geschehen. Rasch habe dann über den Ermordeten gelagt: „Das ist der Mann, der es veranlaßt hat, daß wir hier sind, der uns die Waffen stehlen wollen. Das ist der Reaktionär, der Spartakisten für vogelfrei erklärt hat. Jetzt erkläre ich ihn für vogelfrei.“ Als dann von einer Seite gesagt wurde, man möchte den Gefangenen zum Aktionsausschuß nach Ammendorf bringen, soll Rasch erklärt haben: „Der Mann kommt nicht zum Aktionsausschuß. Hier habe ich zu sagen; ich habe das Kommando. Das Urteil ist gesprochen.“ Der Angeklagte bestritt dagegen, diese Worte gesagt zu haben. Zum Aktionsausschuß habe er Walter nicht lassen wollen, weil er befürchtet habe, es könne ihm dort etwas geschehen, und man würde ihn dann dafür verantwortlich gemacht haben. Er habe er auch den Vorschlag gemacht, Walter wieder dort hingehen zu lassen, wofür er gekommen sei. Ein Zeuge meinte sogar, er habe den Einbruch gedabt, als wolle der Angeklagte den Festgenommenen beschützen.

Ueber die Vorgänge, die sich dann draußen an dem Lokomotivschuppen abgespielt haben, hat man aber lange kein klares Bild bekommen können. Wohl waren Zeugen dafür da, daß der Ermordete von zwei bewaffneten Personen aus dem Zechensaal geführt worden ist und kurz nach ihrem Umkehren der Schuß gefallen ist. Wenn sie also selbst auch den Walter nicht ermordet haben, so haben sie ihn doch dem Mörder überlassen. Die Begleiter des Walter sind trotz aller Bemühungen nicht ermittelt worden, und ihr Gewissen hat sie nicht dazu getrieben, die Behörden auf die Spur des Mörders zu lenken. Man hat auch feststellen können, daß Rasch dem Ermordeten gefolgt ist, daß dieser aber den tödlichen Schuß abgegeben hat, war nicht festzustellen, und er selbst bestritt dies entschieden. So verstrichen dem Monate, ehe Licht in die Affäre gebracht werden konnte. Eine Prämie von 2000 M. war für die Ermittelung des Mörders von der Regierung ausgesetzt, und der Vater des Ermordeten erhöhte diesen Betrag auf 5000 M. Da meldete sich plötzlich — es war am 10. Oktober — der 19jährige Schlosser Friedrich Voigt aus Radutz bei dem hiesigen Untersuchungsrichter und erklärte, er könne weiteren Aufschluß über die Mordtat geben und den Mörder nennen, dann er habe die Ermordung mitangesehen. Weil er gedacht, daß man mit Walter nichts Gutes im Schilde führe, sei er diesem zum Teil heimlich gleitern heimlich gefolgt. Rasch sei dinter den beiden hergegangen. An dem Lokomotivschuppen seien die Transporteure zurückgegangen und hätten Walter dem Rasch überlassen. Dieser habe erst noch mit ihm gesprochen, wobei die Worte gefallen seien: „Zu mir hätte mir lieber garnichts als du.“ Dann habe Rasch den tödlichen Schuß auf sein Opfer abgegeben. Den ganzen Vorgang habe er von dem Trockenschuppen aus beobachtet. Er habe dann Rasch noch angesprochen und ihm gesagt: „Das wird doch rauskommen,“ worauf dieser erwidert habe: „Wer soll denn etwas sagen.“ Diese seiner belastende Aussage stellt dieser Zeuge auch in der Gerichtsverhandlung aufrecht: Befragt, weshalb er sich schließlich noch freiwillig gemeldet habe, erklärte der Zeuge: „Ich konnte es nicht mehr mit mir herumtragen; ich hatte keine Ruhe mehr,“ aud aber auch zu, daß damals die ausgesetzte Belohnung mitbestimmend mitgewirkt sei. Er wurde von den anwesenden aus älterenstiefte ermahnt, hier die volle Wahrheit zu sagen, denn von seiner Aussage hänge es ab, ob über den Angeklagten die Todesstrafe verhängt würde. Er blieb dabei, nicht anders aussagen zu können. Der Verteidiger (Rechtsanwalt Dr. Starke) bemühte sich nun, die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen zu erschüttern. Es ergaben sich einige Widersprüche zwischen seiner Aussage und der anderer Zeugen über die Kleidung des Rasch am Tage der Tat, doch fielen diese nicht sehr ins Gewicht, da verzeihlige Irrtümer erklärlich sind. Auch die Wahrheitsliebe dieses Zeugen konnte nicht in Zweifel gezogen werden. Er ist auch bis heute noch unbestraft, wenn auch ein Strafverfahren gegen ihn wegen eines Gänsediebstahls schwebt. Er soll auch einmal einen Geldbetrag unterschlagen haben. So war denn das Schicksal des Mannes gefragen so gut wie besiegelt, als zirka 30 Zeugen vernommen waren, um die eidliche Aussage des Voigt kam man nicht herum. Da nahm plötzlich der Prozeß eine ganz andere Wendung. Der Rechtsanwalt Dr. Starke wies darauf hin, daß am vorigen Donnerstag im „Klassenkampf“ ein Aufruf erschienen sei, es möchten sich Personen, die in der Mordsache Walter etwas bekunden können, im Parteisekretariat oder beim Rechtsanwalt Dr. Starke melden. Darauf sei der Bergarbeiter O. Meiselbach aus Ammendorf zu ihm gekommen und habe erklärt, er habe die Mordtat mit angesehen. Er kenne den Angeklagten Rasch nicht; wenn er ihn aber in der Gerichtsverhandlung sehe, würde er sagen können, ob dies der Mörder sei oder nicht. Er würde den Mörder sofort wieder erkennen. Auch der Arbeiter Gustav Knauth aus Halle und dessen Sohn hätten dem Verbrechen beigewohnt; diese würden sicherlich den Mörder ebenfalls wieder erkennen. Beide — Meiselbach und Knauth sen. — ständen vor der Staatsik, und beshalb bitte er, diese vernehmen zu wollen. Dem Antrage wurde selbstverständlich stattgegeben. Als sie nun Rasch sahen, erklärten beide, daß dieser nicht der Mörder sei, und sie beschrieben dann eine andere Person. Diese sei auch nicht, wie Voigt bekundet hatte, hinter dem Opfer hergegangen, sondern von dem Lokomotivschuppen plötzlich hervorgetreten. Einer von ihnen will kurz vorher mit dem Mörder gesprochen haben. Beide Zeugen gaben ihre Aussagen ebensalls unter dem Eide ab. Als der Vorsitzende seiner Verwunderung Ausdruck gab, weshalb sie sich dem erst jetzt, in letzter Stunde gemeldet und solange darüber gegen jedermann geschwiegen hätten, erklärten sie, sie hätten von dem Verfahren nichts gewußt, auch nichts von der ausgesetzten Belohnung. Da nun ihr Aussage gegen Aussage, Eid gegen Eid stand, so hielten die Geschworenen offenbar, wofür auch der Verteidiger plädierte, den Fall nicht für aufgeklärt, die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen. Es erfolgte deshalb Freisprechung.

Versorgung mit Lebensmitteln.

Städtischer Verkauf in der Talamühle am Sonnabend gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 48 001—57 000 nur vormittags von 8—1 Uhr. An jede Person aller Haushalte werden abgegeben: gelbe Viktoria-Erbsen ½ Pfd. 1 M., 1 Dose Wachsgetränk 3,50 M., Rindermarkt ½ Pfund 6 M. — Markenfreie werden außerdem noch die bereits bekanntgegebenen Artikel verkauft.

Süßstoff.

In den Apotheken und Drogengeschäften wird Süßstoff an die Verbraucher in beschränkter Menge zum ermäßigten Preise von 75 Pfg. für den Preis abgegeben.

* Freibank-Verkauf. Zum Freibankverkauf am 5. Februar werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen: Um 8 Uhr 1001—1100, um 9 Uhr 1101 bis 1200.

Aus der Umgebung.

* Merseburg, 3. Februar. (Der Fall Linsenhoff.) Die Provinzialverwaltung erklärt: „In der Presseäußerung über angebliche Verfehlungen des Landesrats Linsenhoff wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß dieser das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt hat, um den Beweis der Schuldlosigkeit gegenüber den erhobenen Vorwürfen zu erbringen. Schon jetzt ist von einem der Kreise zur Prüfung dieser Vorwürfe aus Vertretern aller Parteien eingesetzten Untersuchungsausschuß des Provinziallandtags festgestellt worden, daß Landesrat Linsenhoff sich nicht ungesetzlich bereichert hat.“

* Ammendorf, 4. Februar. (Volksunterhaltung.) Unter Leitung des Volksbildungsamtes findet im Helmschen Gasthaus heute eine Einwohnerversammlung der Volksunterhaltsklubs statt. Der Vorbereitungsausschuß bittet um recht zahlreiches Erscheinen.

* Teuchern, 3. Februar. (Unter kommunistischer Herrschaft) sogest unsere Stadt. — „Jetzt einen kommunistischen Stadtverordnetenvorsteher und nunmehr auch eine Rosa Luxemburg- und eine Liebknecht-Straße. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Namen Schiller- und Heine-Straße waren den Herren nicht schön genug.

* Wittenberg, 2. Februar. (Moderne Moral.) Vor kurzem wurde in Kleiterig die derben Geschwister Voigt und Seyfert in Ausübung ihres Berufes, als sie einen langgesuchten Schwerverbrecher Schöne festnehmen wollten, von diesem ohne vorausgegangenen Wortwechsel beim Betreten der Wohnung durch zwei Revolverschüsse niedergeschossen und getötet worden. Ohne hierauf von eingeleitete Gefahrmeldung unter der Bevölkerung sowie den Beamten und Angestellten der dortigen industriellen Werke erbrachte ein erneutes hohes Ergebnis, so daß die Angehörigen der Gefallenen wenigstens der schlimmsten Sorge enthoben sind. Während so alle Eingesessenen sich den Dahingemordeten und ihren Angehörigen zuwandten, brachten Agitatoren es fertig, unter der radikalgesinnten Arbeiterschaft der Stickstoffwerke und anderer Betriebe eine Sammlung für die Angehörigen des Mörders Schöne zu veranstalten. Auch diese Sammlung soll ein günstiges Ergebnis gezeitigt haben. Das gesammelte Geld ist den Angehörigen des Mörders Schöne, der sich nach der Tat selbst erschossen hat, mit der Verständung ausgehändigt worden, daß es „der Lohn bisher sei, daß Schöne soviel „Mut“ gehabt hat, die beiden Beamten der Gendarmerie über den Haufen zu knallen.“

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Klingler-Quartett. Die Kammermusikabende dieser Quartettvereinigung gelangen mit dem am nächsten Dienstag stattfindenden 3. Abend für diese Spielzeit zu Ende. Karten bei Heinrich Hothen.

* Deutsches Theaterfest. Im Rahmen der Auslandsvorträge in der Universität wird Herr Geheimrat Professor Dr. Muncker aus München Sonnabend, den 5. d. M., 8 Uhr im Auditorium maximum über die Dichtung der Deutschen Romantik sprechen. Karten bei Heinrich Hothen und an der Abendkasse.

* Außiger Kinderaufführung von Baron Carlo von der Ropp: Freitag, den 11. Februar. Näheres in den morgen erscheinenden Anzeigen.

Vereine und Versammlungen.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt gegen Bezahlung. Verzahlungsanzeigen und Bedrohungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

Lehrerversammlung. In einer öffentlichen Versammlung, für Lehrer und Lehrerinnen am Sonnabend, den 5. Februar, 4 Uhr, spricht Abg. Otto-Charlottenburg über: Die Bedeutung der Landtagswahl für Schule und Lehrerstand.

Freiland-Freigeldbund: Sonntag, den 6. Februar, 10 Uhr spricht Stimp Gesell in der Aula des Reformrealgymnasiums über „Staatsbankerrott oder Finanzreform“.

Verein chem. Ober: Am 5. 2. abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokale „Schützenhof“, Poststr. 2. Im Anschluß daran Vortrag des Kameraden, Herrn Oberstabsfeldwebel Gärtner-Halle, über „Gerbelaße des Deutschen Kriegsbundes“. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Eisb.-Gesch. u. Kriegsteilnehm. u. Hinterbl. Ortsgr. Halle: Monats-Verf. Dienstag, 8. 2., abds. 8 Uhr im „St. Nikolaus“, Zimmer 7. Allgemeines Erscheinen zwecklos. Ref. über das neue Versorgungsgesetz usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19210204 8/fragment/page=0005

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an (b140

Adolf Pfifferling u. Frau

Theres geb. Dannenbaum.

HALLE a. S., den 3. Februar 1921.

Anna-Käthe

Statt Karten.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwieger-sohn und Schwager, den Kaufmann

Paul Jordan

im Alter von 30 Jahren nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Halle a. S., Schmerlstraße 5, Glogau, Poststr. 8.

In tiefem Schmerz

Agnes Jordan geb. Binlek.

Beerdigung Montag nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Am 2. ds. Mts. verschied schnell und unerwartet mein langjähriger treuer Mitarbeiter, der Kunstglaser

Paul Jordan.

Ich betrauere den frühen Heimgang des mit vortrefflichen Charaktereigenschaften ausgestatteten Mannes aufrichtig und werde ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Johs. Ewald, Glasmalerei,

Steinweg 2.

Plötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall mein herzensguter, lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Neffe, der Gutsbesitzer

Alwin Keck

zu Corbetha, im Alter von 44 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Keck.

Corbetha b. Skopau, den 4. Februar 1921. †

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

Frau verw. Pauline Kunze

sprechen allen unseren herzlichsten Dank aus, besonders dem Frauenverein Petersroda, Gr. a besonders danken wir Herrn Pastor Heinrke für seine überaus herzlichen Worte am Grabe. (†211

Halle, den 4. Februar 1921.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Kurt Kunze.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank.

Wilh. Döring und Kind.

Mer 8]

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren [*

herzlichsten Dank.

Brehna, den 4. Februar 1921.

Familie Keistermann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegervaters sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Raabland, Herrn Lehrer Hofmeister und der Schuljugend. Vielen Dank seinen lieben Mitarbeitern d. Eisenbahnbetriebswerkstatt Halle und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten. *

Seuenwitz, den 3. Februar 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Weiss

nebst Kindern und Angehörigen.

— Ruhe sanft! —

Die Beisetzung unserer lieben Verstorbenen findet Montag den 7. Februar 2½ Uhr von der grossen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. z650

Emil Grabner, Brauereidirektor.

Trauerbriefe — Dankkarten

liefert schnell

Buchdruckerei der „Hallischen Nachrichten"

WEISSE WOCHE

im

Gelegenheitskaufhaus Schmeerstr. 5, 1 Treppe.

Beginn: Dienstag, den 1. Februar.

Wochenlange Vorbereitungen, schwierige Einkaufsreisen und Verhandlungen waren nötig, um zu dieser aussergewöhnlichen Veranstaltung die nötigen Warenmengen heranzuschaffen. Es ist mir gelungen, hervorragende Qualitätswaren zu staunend billigen Preisen einzukaufen und bringe diese Waren enorm billig heraus, dass man noch Jahren noch an diesen Verkauf denken wird. Darum Parole:

Die weisse Woche in der

Schmeerstr. 5

Weisse Bettbezüge mit 2 grossen Kissen **110**

Bettbezüge mit 2 grossen Kissen **125**

Handtücher für die Küche 15.– 12.– 11.– 8.–

Handtücher für die Schlafstube 18.– 16.– 13.– 10.–

Handtücher Leinen und Damast 25.– 21.– 18.– 15.–

Linon-Bezüge 165.– 150.– 135.–

Unterröcke 60.– 56.– 52.–

Unterröcke 48.– 45.– 40.–

D.-Beinkleider 48.– 45.– 42.–

Garnituren 95.– 86.– 75.–

Unterjupons 21.– 18.– 15.– 12.–

Prinzessröcke 90.– 85.– 78.–

D.-Beinkleider 58.– 55.– 52.–

Nachthemden 90.– 78.– 72.–

Taschentücher Linon und Batist 5.50 4.90 4.– 3.25

Taschentücher Leinen u. Leinen-Schuss 9.– 8.– 7.50 6.–

Bettücher 90.– 82.– 65.– 48.–

Mädchen-Hemden 36.– 32.– 26.– 21.– 18.–

Mädch.-Beinkleid. 32.– 28.– 25.– 21.– 16.–

Damen-Hemden mit feinster Stickerei 59.– 56.– 52.– 48.– mit guter Stickerei 48.– 45.– 42.– 39.– mit Languette 42.– 36.– 33.– 27.–

Knaben-Hemden 43.– 35.– 30.– 26.– 22.–

Herren-Hemden 72.– 68.– 58.– 45.–

Damen-Strümpfe weiss 15 – 10.–

Stickereien 4½ Mtr. 15.– 12.–

Maschinen-Garn 500 Mtr. 3.50 1000 Mtr. 15.–

Sternzwirn 2 Stück 95 Pfg.

Stangenleinen Bezüge 210.–

Damast-Bezüge 325.– 300.– 275.–

Bettbezüge mit Paradekissen 225– 200– 185–

Hemdentuch 16.– 13.– 10.–

W. Hemdenbarch. 19.– 17.– 16.–

Cöperbarchent 21.– 19.– 18.–

Piquee-Barchent 24.– 21.–

o416

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Mbl. Wohn- u. Schlafz. ohne Bett u. Wäsche, a. an anst. Herrn abzugeb. Gebauerstr. 27, part. r. *

Zur Mitbenutzg. m. 7jähr. Knaben nehme möglichst gleichalt. geg. mbl. Pension ins Haus Spät. gemeinsamer Bet. höherer Schule erw. Lehrerfrau unmittelb. b. Halle a. S. Off. u. N. 193 a. d. Exp.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an jung. Beamten mit voller Pension zu vermieten (†199 Güterbahnhof L. 1 Tr. l.

Möbl. Zim., e. Bücher, b. d. Augustastr. 8, II. r.

Liebes etc.

In einigen Monaten werden wieder (s563

Werkstatt- u. Lagerräume

zur Vermietung fertiggestellt darunter auch ein moderner

Stall für 10 Pferde.

Günthers Brauerei,

Gr. Brauhausstr. 27.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Wohnungstausch Leipzig—Halle!

Suche meine schöne mod. 4 Zim.-Wohn. in Leipzig-Südern mit gleicher, wenn möglich 5 Zimmer-Wohnung in Halle baldigst zu tauschen. *

E. Kunzich, Böttcherweg 115.

Wohnungstausch!

Eisenbahn-Sonst. Stadt, Scheune, großem Hof u. Wurstküche, 4. Tarif bei Nordhausen geg. Wohn. in Norden v. Halle zu tauschen gesucht, ob auch billig verkäuflich. Pass. für jedermann, da Erwerb am Platze. Off. an

Schade,

Gebäudereistraße 1. *

Wohnungstausch!

Stadt., R., K. evtl. 2 Stub. mit Halle eintausch. (†

Bleicheite, Nauenerstraße.

Weckenerstraße 60.

Tausche

m. 3 Zimm. u. Küche in Teltschdorf geg. solche in Halle evtl. sofort. Nur Schriftl. Anfragen erb. *

Dr. Friese, Halle a. S., Wilhelmstraße 4, I.

Tausche

gr. leeres Zimmer mit Küchen-Benutzung gegen Stube, Komm. u. Küche. Angebote Mittelstraße 12.

Tausche

gr. leeres Zimmer mit Küchenbenutzung gegen Stube, Komm. u. Küche. Angebote Mittelstraße 12.

Hallische Rochschecken.

Schiffer jg. Mann sucht möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Frankeplatz. Angebote Hallische Nachrichten.

Neit möbl. Zimmer

von anständig. jung. Mädchen gesucht. Angebote mit Preis an *

Hotel „Stadt Dresden",

Halle a. S.

Möbl. Zimmer

mit Mittagstisch von jungem Handwerker gesucht. Offerten nach *

Glaubersdorfstr. 716, 2. Tr.

Schneiderin sucht

möbl. Zimmer.

Thomas'sche Hofferstr. 17, I.

Kleiner Laden

oder Renter-Raum, Straßenwohn., Gesindegasse, Gr. Ulrichstr. ob. in sonstiger günst. Lage, zu mieten gesucht. Off. u. B. 202 a. d. Exp. d. Bl. *

1–2 geeignete Räume zu Bürozwecken

ev. auch Laden m. Ladenfuge zu mied. ges. Off. u. P. 218 a. d. Exp. d. Bl. erb. *

Offene Stellen

Männliche

Reise-Existenz!!

für Korsetverkäufer, Bücherverkäufer, Hausierer, Reisende.

Arbeitsam. Bursche

von 14–16 Jahr., welch. mit Pferden umzugehen weiß u. Lust aufs Land hat, sofort gesucht bei Familienanschluß. *

Landw. **Otto Schulze,** Wolferode b. Eisleben.

Jücht. Friseurgehilf.

zum 15. 2. und Lehrling sucht **R. Friebrich,** Gr. Ulrichstr. 51.

Jünger. Arbeitsburschen sucht (†196 Bertramm Dehne Nachf., Gr. Steinstraße 15.

Damenschneider u. Schneiderinnen

sucht Günther, Bauernstraße 11. *

Tüchtigen

Schmiedegesellen

(Fertigkeiten) sucht Geuer, Maschinenfabrik 43a. (b6

CONCORDIA

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

sucht wohlempfohlene jüngere Persönlichkeit als

Reisebeamten.

Herren, die schon auf der Reise tätig waren, bevorzugt.

Angebote erbeten an die

::: Direktion in Cöln :::

Maria-Ablaß-Plats 15. Ex122

750.– 850.– Mk. und höher Anzug Maßanfertigung, Stoff Zutat. u. Arbeitslohn.

1150.– 1250.– Mk. und höher Anzug nach Mat. Gute Maßarbeit.

Anfertigung auch bei zugebrachten Stoffen.

Damen-Kostüme!

Max Teuscher,

Schmeerstraße 20. 142268

Großes Lager guter Herren-Bekleidungsstoffe

Auto-Garage,

möglichst in der Mitte der Stadt, zu sofort **zu mieten gesucht.**

Eilangebote erbeten an (s 651

Berschen-Weißenfelser Braunkohlen-Akten-Gesellschaft.

Lagerplatz

mit Bahnanschluß, Wasser und elektr. Anschluß, ca. 5–8000 qm groß, in günstiger Lage sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. — Offerten unter T. 3417 an die Expedition d. Blattes. (s641

Lagerplatz

bis 1000 qm evtl. mit Schuppen, mit oder Nähe Bahnanschluß gesucht. Angebote unter Z. 2637 an die Expedition d. Blattes erbeten. h6636

Auto-Garage

für Personenwagen, geräumig, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter H. 228 an die Expedition d. Blattes erbeten. *

Herrlich gelegene 2 Zim.-Wohnung

in Vorsdorf mit ebenso solcher in Halle od. Umgegend zu tauschen ges. Gärtner, Vorsdorf, Leipzigerstr. 12. (†200

Älteres Ehepaar sucht zwei bis zwei Zimmer, Kochgelegenh. erwünscht. Sternemann, Merseburgerstr. 5. (†178

Möbl. Zimmer,

mögl. Studentenzimmer u. Mittagstisch gesucht. Röder, Lagade, Zigarrengeschäft, Mansfeldstraße 9.

Zum 15. 2. Schlafstelle gesucht. Umgegend von Nauendorf od. bevorzugt. Auf Wunsch eig. Bettwäsche. Bachmann, Nauendorf, Hallesche Straße 161.

Möbl. Zimmer

sucht besserer Herr bei Familie wo event. Anschluß erfolgt. Gefällige Offerten erbeten an

Paul Knäusel,

Gr. Ulrichstraße 12.

Bertreter

für den Verkauf von

Scheuertüchern

gegen hohe Provision gesucht. Besonders leistungsfähige Weberei sucht an allen Orten Herren, die bei Lebensmittel-, Haushaltungs- u. Kurzwarengeschäften eingeführt sind. Reisende d. Kolonialwarenbranche werden bevorzugt. Off. m. Angabe d. Reisebezirks erb. u. T. 1717 a. d. Exp. d. Ztg.

„Concordia" Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Errichtet 1853. Grundkapital 30 Million. Mark.

Wir suchen geeignete Persönlichkeit als

Platzinspektor

zur Ausbreitung unseres Geschäftes in **Halle** gegen feste Vergütung, Provision u. Tagesspesen. Angebote von Herren, die bereits im Fach tätig waren, an die **Direktion der Concordia,** Köln, Maria-Ablaß-Plats 15, od. Bezirks-Büro Halle, Magdeburgerstraße 26. Ex123

Eins

der hervorragendsten Beispiele unserer Leistungsfähigkeit geben wir Ihnen durch unser ::: heutiges, besonders billiges Angebot. :::

Zwei

bedeutsame Erfolge sind der wachsende Zuspruch weiter Kreise und die unserem Schaffen ::: ::: allseitig gezollte Anerkennung. ::: :::

Drei

Vorzüge vereinigt unsere Ware; erstklassige Qualität, höchste Eleganz, überraschende ::: ::: Billigkeit. ::: :::

Damen-Stiefel

mit flachem und hohem Absatz

88 Mark

Herren-Stiefel

genarbt, Rindbox, Strapazierqualität

118 Mark

Dam.-Halbschuh

echt Chevreaux, kurze Form

78 Mark

Wiebachs

Schuhwarenhaus,

Kleine Ulrichstrasse 11-12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0006

Der Hans vom Deich

Roman von Gustav Finke-Bälter.

(Nachdruck verb.) (Fortsetzung.) 118

Er drückte einem jeden jovial die Hand, grüßte zum Hans hinüber und nannte dem ihm unbekannten Partner Charlottas seinen Namen: „Warschauer."

„Dürfen wir Sie bitten, Herr Kommissionsrat —?" man schob ihm drei, vier Stühle hin.

„Also, Herrschaften", der späte Gast rieb schmunzelnd die Hände, „muß man in diesem Nest bis zum Morgen herumkrochen, bis man 'ne anständige Gesellschaft beisammen trifft. Pokert ihr, Kinder, schön ich pokere mit. Nu, was soll man tun? Kellner — — Ihr gestattet, Kinder — bitte, ich erlaube mir, Herr Baron — — vier Flaschen erst einmal, elder Zeitgenosse, von der Sorte da im Kübel. Schön, also wie gesagt, ihr Leute, Berlin bleibt Berlin."

„Ganz meine Meinung, Herr Kommissionsrat", pflichtete eifrig Schönlan bei, „ich möchte endlich auch mal raus aus der Provinz. Wie sieht's im Deßingtheater aus?"

„Sachte, mein Sohn, sachte, macht sich alles. Nur Geduld — übrigens ist Adolf Keller aus Deutsche gekommen. Zu Mazen — —"

„Was Sie sagen, Herr — —"

„Durch mich natürlich. Glänzend abgeschlossen, geradezu glänzend."

„Lieber Herr Kommissionsrat, wenn ich —"

„Fünfunddreißigtausend Gage, zweihundert Spielhonorar, heißt 'nen Abschluß, was? Vertrag auf fünf Jahre in der Tasche."

„Heiliger Hieronymus."

„Und wer hat ihn aus Bromberg geholt, und wer hat ihn aus Wilhelmshöhe gebracht? Der Warschauer, der — Ihr Wohlsein, Herr Heldentenor, bleiben Sie ruhen, ich komm zu Ihnen nachher, ich hab' mit Ihnen zu — reden der Warschauer kennt seine Leute, kennt sie bis ins Mark."

„Sahen Sie mich als Melchthal, verehrter Herr Kommissionsrat?" wünschte voll edlem Selbstvertrauen Leon Bernardt zu wissen.

„Ich sah Sie; nett, hübsches Temperament — gut. Nur arbeiten, arbeiten, junger Mann, daß der Ton mehr nach vorn kommt. Aber wie, kleiner Schelm — was?", er strich der neben ihm sitzenden Colibori mit dem Zeigefinger über die staunige Wange, „wir bilitieren den Herren Direktoren demnächst unsere Gage auf Löschpapier, wie? — doppelt." Er lachte.

Musette Coillard blickte ihn süß an. Wer das Glück hatte, von dem fast allmächtigen Agenten beachtet zu werden, konnte auf ein Engagement in der Reichshauptstadt rechnen.

„Aber man das Fachsimpeln beiseite, Kinder. Machen wir ein Spielchen."

Die Musikanten hatten längst ihre Instrumente eingepackt, eine Glühbirne erlosch nach der anderen. Hans legte sich zum soundsovielten Male die Frage vor, warum er eigentlich hier döse, — er konnte sie nicht ganz klar beantworten — als Warschauer aufstand und zu ihm kam. In der Hand hielt er eine goldhalsige Flasche. Nachdem er zwischen sich und die fortspielende Gesellschaft ein Tischchen geschoben, des stillen Sängers und sein Glas gefüllt hatte, sprach er halblaut: „Ich hörte Sie heute in „Tiefland", der Pedro liegt Ihnen, ausgezeichnet liegt er Ihnen. Segen Sie mir ein Wort im Vertrauen — wie lange schlossen Sie ab?"

„Auf ein Jahr."

„Und die Konventionalstrafe?"

„Fünftausend Mark."

„So — hm." Warschauer strich sein Kinn. „Schön, man spricht von Ihnen, man lobt Sie, Ihr Bild bringen die Blätter, schön — werden Sie nicht hochmütig."

„Ich werde nicht hochmütig", lächelte Hans.

„Werden Sie nicht unverschämt?"

„Ich werde auch nicht unverschämt", sagte Hans.

„Schön. Wie hoch stellen Sie Ihre Forderung, wenn ich mit Ihnen — —"

„Herr Kommissionsrat, unterbrach ihn Hans bestimmt, „ich will mein Engagement nicht aufgeben, vorerst gewiß nicht."

„Sie wollen Ihr Engagement nicht aufgeben", wiederholte der Schwarze in einem Ton, als habe der junge Mann verschert, es sei sein größtes Glück, von Herrn Warschauer irgendwo in der Welt untergebracht zu werden. „Bon. Nun, ich kenne Ihre Gage, für das zweite Jahr ist sie passabel — ich biete Ihnen das Doppelte. Das doppelte Honorar für kaum mehr als ein Viertel der Zeit."

Hans sann einen Augenblick nach, dann sagte er: „Herr Kommissionsrat, vielleicht halten Sie mich für unklug, deswegen — ich mag nicht von hier fort."

„Nu, nu. Wollen Sie mich in dem Glauben bestärken, daß die Tenorsänger ein Schießgewehr tragen und den totschießen dürfen, der — hm — einfältiger ist als sie?"

„Spotten Sie nur. Sehen Sie, aus seiner Haut kann keiner, und ich bin so etwas wie ein Gewohnheitsmensch. Aus kleinen Verhältnissen, deren ich das Erinnern nicht verlieren kann, herausgerissen, habe ich eben angesungen, im neuen Garten Wurzel zu schlagen. Ich muß oft mit dem Heimweh kämpfen, hier, und das sollte wohl in einer mir wieder fremden Umgebung schlimmer werden, besonders, wenn ich alleinstehe.

Verstehen Sie mich recht, Herr Warschauer, wenn ich allein dort bin. Fräulein Delius ist mir Führerin gewesen, einmal zu den Brettern überhaupt, und dann im Aufwärtsschreiten. Warum soll ich nicht offen sein? Ich bin jung am Theater, und ich stand zumeist mit sehr unklaren Gefühlen vor neuen Partien, ich wußte mit ihnen nichts anzufangen. Singen — jawohl, oder spielen, vertiefen, dem Dinge eine Seele geben, das konnte ich nicht. Das tat sie. An ihrer Hand lernte ich das Gehen, denn ich war wie ein ungelenkes Kind — und ich bin auch heute noch nicht sicher genug. Denken Sie nicht, daß ich mich verkleinere, warum denn? — doch spürte ich plötzlich jene Hand nicht mehr, so ginge es mir wie dem Bergsteiger, dem der Führer abhanden gekommen ist, ich würde mich verirren. Geben Sie mir Zeit, daß ich in der Kunst und auf dem Festlande Boden fassen kann, und später, mit Fräulein Delius zusammen, will ich mich Ihnen anvertrauen."

„Ausgeschlossen."

„Wie soll das heißen?"

„Mit Fräulein Delius zusammen — ausgeschlossen."

„Hans sah dem Manne vor ihm ernst in die Augen. „Sie ist eine Künstlerin, Herr Kommissionsrat", sagte er mit einem Flackern in der Stimme.

„Sie ist eine gute Sängerin, sie ist eine erste Sängerin. Aber sie hat kein Herz, was sage ich, kein Herz? Zuviel Herz hat sie, aber sie hat kein Gemüt."

„Fräulein Delius und ich, wir sind — wir gehören zueinander", gab Hans zornig zur Antwort.

„Ich seh's", nickte der Agent mit einem Seitenblick. Nun lachte er und schüttelte den Kopf. „Trinken Sie. — Also stehen in diesem Kunststall zwei Unikums und fressen ihren bescheidenen Hafer. Sie und der kleine Charakterspieler Thomas. Tji — tji, man hält's nicht für sehr wahrscheinlich, Wissen Sie, was Ihnen fehlt und was ihm fehlt? Der Größenwahn. Geit, da schlägt du hin. Nichts als ein gerütteltes Maß voll Größenwahn. Schanen Sie, bitte, den Leon Bernardt an, gegen ihn war Josef Kaing ein Bescheidtmann, und der Herr Schönlan — Adalbert Martowsky in der-

Nur noch

3 Ausnahme-Tage

in allen Abteilungen.

Durch besonders günstige Abschlüsse ist es uns gelungen, **wirklich gute Qualitätswaren** ausserordentlich preiswert zu erwerben, die wir zu

auffallend billigen Preisen

zum Verkauf bringen.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3.

Sonnabend Montag Dienstag

Sonnabend Montag Dienstag

Junger Chauffeur für Lastkraftwagen sofort gesucht, der gleichzeitig auf dem Lager mit tätig sein muß. Offerten unter B. 176 an die Expedition d. Blattes.

Stadt-Reisender (jüngerer) von eingeführter Drogen- und Kolonialwaren-Groß-Firma gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter B. 168 an die Expedition dieses Blattes.

Tücht. Verkäufer für unsere Abteilung **Herrenhüte** per 15. II. event. 1. III. gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbet. (5776 **Herold & Schröder,** Große Steinstraße 28.

Lehrling mit guter Schulbildung für unser kaufmännisches Büro gesucht. 5770 **Gußwerke Halle a. S.,** Artilleriestraße.

Je 1 tüchtiger Schlosser u. Schmied in mittleren Jahren findet dauernde Beschäftigung bei der Betriebsverwaltung der 5773 **Gewerkschaft Salzmünde,** Kaltwerk Hoppendorf.

Schuhtreiber! bei 20 % Provision gesucht. Ang. unter M. E. 4171 an Rud. Mosse, Düsseldorf.

Schuljunge zum Botengehen gesucht. „Merkur" Drogerie", 2. Bäckerstr. 75. (90

Schreiberlehrl. Wirtschaftler ohne Kinder, alt. ledige Wirtschaftshelf., älterer lediger Verwalter, Schäfern, Alt. Molomkerei-meister, Kim. Gießen bch. Binnewitz, Ztgb. Friedrich Karls, gesundheitsbeständige Stellenvermittler, Schmeerstraße 17AB. II

Herren, d. Drogerien u. Apotheken besuchen, auch tätigen, Kauk. Könn. sehr lohnend, Artikel unfehlbar. Off. unt. 101 an Gest. (6215 Raunischerstr. 18.

Sohn achtbar. Eltern mit guter Schulbildung, welcher die **Zahntechnik** erlern. will, gesucht. Off. unt. D. 164 a. d. Exp.

Schmiedelehrling sucht **B. Witner,** Schmiedemeister, Domnitz, Saalkreis.

Lehrling sucht zu Ostern (4469 Friedrich Richter, Bäckermeister, Könnern a. S., Große Brauerstr. 22.

Friseurlehrling stellt Ostern ein G. Klinig, Herrengstr. 7.

Für meine Druckerei suche ich zum 1. April einen (6426 **Lehrling** mit guter Schulbildung **Aug. Weddy,** Leipzigerstraße 22.

Offene Stellen Weibliche

Bessere Köchin, zum Kochen, Backen und Einmachen perfekt, für traumhaft. Betrieb gesucht. Dienstbeginn ist mit Aufnahme zu übernehmen. Offerten u. M. 92 a. d. Exp. d. Bl.*

Junges Mädchen für Kontor als Lehrling ges. Off. u. L. 1671 a. d. Hal. Leipzigerstr. 34. (7

Suche zum 1. März ein **jüngeres, zweites Stubenmädchen** Frau R. Zimmer, Rittergut Staurten bei Weißenfels. (6427

Suche zum 1. März **jung. Mädchen** mit guter Schulbildung zur Hilfe im Sprechzim., Führung der Bücher und sonstige Hilfe im Haushalt (Mädch), Angeb. mit Bezugsbeleg. Dr. Wolf, Halle-a. S., Lessingstraße 20.

Verk. Kutscher, Frau muß mit arbeiten, Steinbruchs, leb. Schweiger sof. zu 1. April ges. Anna Winter, gewerbsmäßige Bodenbewirtschaftung, Brumsdorf. (6437

Kellnerlehrling Sohn achtbar. Eltern, welcher Lust hat für das Gastwirtsgewerbe, find. unter günstigen Bedingungen Aufnahme (4459 **Bahnhofswirtschaft Corbetha.**

Chrl. kräft. Fleischerlehrling sucht zu Ostern (4170 **Kurt Hartkopf,** Fleischermeister, Friedeburg a. S.

Schmiedelehrling gesucht Kleinbahn 11.

Suche zum 1. März **ält. einf. Stütze** oder Köchin und ein **Hausmädchen.** Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüchen an Frau Sanitätsrat Dr. Knipping, Mitteldeutsche Hofe a. S. (6416

Für meinen kleinen Damenhaushalt auf dem Bombe suche ich bald ein **junges Mädchen** bei guter Verpflegung u. Familienanschluß zu Anfängern. Off. unt. T. 2457 an die Exp. d. Bl. (6417

Mädchen, 15 bis 16 Jahr, aus ord. Familie 1. März gesucht **Endisch,** Kronprinzenstr. 38. 1

Gesucht **zwei tüchtige Hausmädchen** mit guten Zeugnissen. Hotel „Stadt Hamburg", Halle a. S.

Ehrliche Frau als Hand- u. Kleiderm. u. Wäschenäherin gesucht. Off. u. V. 159 a. d. Exp.

Ehrliche Stütze, die gel. Hausbard. m. d. Haushalt mach. u. Kinderbeschäftigt. bei Gem.-Anschluß ges. Ang. m. Gehaltsanspr. u. N. 172 a. d. Exp. d. Bl.

Elnf. ält. Stütze od. Kriegerwitwe 3. gut. Lohn u. Verpflegg. nach Kostrudze ges. Reise frei. P. Friedrichstraße 11a, Pl.

Erfahrenes Mädchen o. Stütze für sofort gesucht Richard Wagnerstr. 35, I.

Gesucht 1 tücht. Mamsell f. Kostüm- u. Leibe Stücke, mit guter Zeugnisabschriften u. Referenzangabe erbeten. Hotel „Stadt Hamburg", Halle a. S. Nächstes.

Ehrlich. Mädchen für Küche und Haus zum 1. April gesucht. Bewerbungen von 4—5 Uhr. Geheimrat Wangerin, Wilhelmstraße 27.

Für meinen mittleren Haushalt suche ich **ordentl. Mädchen** mit guten Zeugnissen Wörthstraße 2, 3 Z. r.

Suche zum baldigen Antritt eine tüchtige **Direktrice** für Kostümröcke und Kleider. Damen, welche selbständig mustern können und im Zuschneiden perfekt sind, wollen Offerten, Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche einsend. an **Paul Schrader, Kostümrockfabrik,** Wimmelburg i. Mansf. (6476

Perfekte Buchhalterin gesucht. Schriftliche Angebote an **Adolf Quentin, Magdeburgerstr. 1.** 6545

Kinderliebes Mädchen aus guter Familie als **Stütze** für Privathaushalt ges. Dienstmädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen Bankdirektor **Nicolai,** a0444) **Merseburg,** Entenplan 9, I. Persönliche Vorstellung nur nachm. 3—5 Uhr.

Mädchen f. Kinderwäschen sofort gesucht Schmeerstraße 2, im Schuhgeschäft.

14—15jähr. **Mädchen** zum 1. März nach Berlin gesucht. Vorzustellen (7 Leipzigerstraße 30, 2 Tr.

Fleißiges, ehrl. Mädchen mit guten Zeugnissen 1. 3. 21 oder früher, bei guten Lohn u. Kost, ges. Brömme, Fleischerei, Kreuzweckerstr. 14. (7

Kinderfräulein tagsüber für 3 Kinder, 1—9 Jahre, gesucht. Off. unter L. 1791 an d. Hal. d. B. Leipzigerstr. 34.

Sauberes, ehrlich. Mädchen, w. auch landw. Arbeiten mitmacht, kann sich of. Frau Fleischermeister Hartkopf, Friedeburg a. Saale.

Lehrfräulein für Kindergeschäft und Büro gesucht. Geo. Berg Chl. u. L. 1651 a. d. Hal. 34. Bl. Leipzigerstr. 34.

Wir suchen per sof. oder später eine **I. Verkäuferin** Eugen Freund & Co. Damen-Konfektions-Haus.

Sauber, flinc. Mädchen aus anständ. Familie für Küche u. Haus 3. 15. 2. gesucht. Stubenstraße 20, vorderhaus, Mittgr. 28.

Aelter. Mädchen, im Kochen u. Hausarbeiten erfahren, sucht s. 1. 3. Fabrikbes. Winter, Lessingstraße 24.

Fleißiges, ehrliches Hausmädchen zum 1. 3. gesucht (4184 Leipzigerstraße 30, 2 Tr.

Eine Aufwartefrau für tägl. einige Vorm.-Stunden ges. Garnisch. Leipzigerstr. 5. (6711

Gutsmamsell, erfahr. in d. fein. Küche, Backen, Einmachen und Wäschenähen, s. 1. 2. gut. Lohn gesucht. Reine Bewerberin, und Referenzangabe an (ma152 Frau von Kaufmann, Domäne Schladen, Harz.

Bürogehilfin für Schreibmaschine und Registratur zum 1. März oder 1. April gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. unter M. 192 an d. Exp. d. Bl. (6051

Suche z. 15. 3. ob. Mai 1. April ehrlich., fleißig. **junges Mädchen als Mamsell.** Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbeten. (6467 Frau Gutsbesitzer Berta Wiede, Gutsbesitzerin des Dickerschlehen a. d. Bode.

Junges Mädchen, 16—17 Jahre, sofort od. später, Nicolai, Wettinerstraße 15, 3 Tr.

Jüngere Verkäuferin f. Kurz- u. Weißwar. zum 1. 3. ob. 1. 4. ges. Offert. mit Zeugnis-Abschriften unter V. 219 a. die Exp. d. Bl.

Geübte Stickerinnen, die m. allen Arb. vertr. sind u. den Verkauf beobachten, w. d. hd. Geb. b. sof. ges. Off. mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen erb. an: M. Lichtenstein jr. in Ilsenburg. (ma153

Einfache Stütze (Küchin), 1. Kochen wirtlich erlernen, mit wenig Hausarbeit und (a442 tüchtiges, zuverlässiges **Stubenmädchen,** b. a. mdl. 1., 1. M. Hausbes. s. 1. 3. a. oder spä. Frau Bankier Mendersbausen, Köthen.

Selbst. Schneiderin sucht sofort **Marie Reibert,** Mäntelschneiderei 15, 1.

Fleißiges, gewandtes ehrliches Hausmädchen zum 1. April gesucht. Angebote an Frau Generaldirektor **Wagner,** Mansfeld, Stat. Frankfeld.

Stubenmädchen zum 1. April od. früher gesucht. Angebote an Frau Generaldirektor **Wagner,** Mansfeld, Stat. Frankfeld.

Unabh. Aufwart. 1. borm. ges. Mittelstraße 31, pt.r.

Ordentl. Mädchen Frau Wirtschafter, Germanistraße 10.

Jüngere Aufwartung für d. ganz. Tag gesucht. Schubert, Leipzigerstr. 58.

Weg. Verdeir. m. Mädchen suche ich ein älteres **Alleinmädchen,** welches selbständig kochen kann, bei gutem Lohn p. 15. 3. oder 1. 4. (6056 Gütze Müller, Magdeburgerstraße 12a.

Zur selbständigen Führung eines Obst- u. Gemüsegeschäfts **tücht. unabh. Frau** gesucht. Ausführl. Angeb. u. T. 2717 an die Exp.

Mädchen a. Land f. **Richard Meuner,** gewerbsmäßig. Stellenvermittler, St. Hausstraße 14, im Laden.

Aufwartung für Wäsche f. Frau Mittrat, Königstraße 70, 1. t. Suche s. 1. 4. eine ordtl.

Dienstmagd. Otto Teutscher, Röberstr.

Stützen u. Lehrl. f. Landwirtschaft, Haus- und Stallmädchen sucht Anna Winter, gewerbsmäßige Stellenvermittlung, Brumsdorf. (6436

Erfahrene, zuverläss. **Wirtschafterin** sofort gesucht. Zeugnisse, Gehaltsanspr. erbitet **Gräfin Hue de Grais** Wolfsromsdaten. bei Nordhausen a. H.

Stellen-Gesuche Weibliche

Suche Stellung als **Maschinenschreiberin.** bin 34 J. alt, gel. Maschinenschreiber, mit allen mod. Maschin. u. Kopierapparat. sowie elektr. Betrieb vertraut, bin perf. in Stenographie und Maschinenschreiben, sind vorzüglich. Off. u. J. 39 a. d. Exp.

Landwirtsch. Beamtin, groß, 30 Jahr alt, verh., 1 Kind, sucht, gestützt auf gute Zeugn. sofort Stellung als **Verwalt., Wirtschafter od. Hofverwalter,** nehme auch jede andere Vertrauensstellung, am Schreiben u. Rechnen gewandt. Gefl. Angeb. unt. T. 3817 an die Exp.

Junger Kontorist, mit guter Handschrift, sucht Stellung in Büro oder auch andere Arbeiten. Angebote nicht ausgeschl. Frau. Offert. u. K. 170 a. d. Exp. d. Bl.*

Heizer u. Masch., mit allen Kesseln bertr. sucht Stellung, auch auf dem Dorfe. Offerten u. U. 158 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann, 24 J. alt, sucht Stellung als Chauffeur, 2 u. 3t. Kl. u. Kl. Kl. u. Sch.

Junger Kaufmann sucht Stellung als Buchhalter, Buchhandbücher od. sonst. Off. u. K. 190 a. d. Exp.

Verbrat. Mann mit erw. Kindern sucht sofort od. spät. Stellung **als Kutscher** od. sonst. Arbeit auf Gut od. bei gr. Gutsbesitzer. Off. u. F. 67 a.d.Hal. Kreuzpost, Post Gutenberg.

Landwirtschafts-Gehilfe sucht Stellung. Angeb. u. T. 2767 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche Weibliche

Geübteste **Säuglingspflegerin** sucht Stellung als Säuglingspflegerin od. Gesellschafterin bei kl. Dame. Selbige kann im ganzen Haushalt helfen, evt. b. Führung der Küche u. b. Handarbeiten. Gefl. Offert. unter Nr. 1779 an die Ann.-Exped. Diesmann, Aken (Elbe)stadt. (Ca140

Ord. Mädchen, 1. Jahr, sucht sofort Stelle durch Friedr. Becker, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, St. Ulrichstr. 5.

Kinderlieb. Frau, 38 J. alt, sucht, evtl. mit Kind, in ruhigem Haushalt, Stellung. Angebote unter Nr. 5000 an die Geschäftsstelle des Kinderheimes Anzegorn erbeten. (ma155

10 Mille u. Nebenumsätze eine 65 Geschäftsjahre alte Firma sucht e. pünktl. Kundenkassierer. Nur Selbstgeber erlangt Off. u. N. 2156. Exp. d. Bl.*

6—8000 Mark sucht Hausbesitzer bis 1. 10. gegen Hypothek, Kriegsanleihe wird mit in Zahlung genommen. Offerten unter B. 216 an d. Exped. d. Bl.

50, 40, 25, 20000 Mk. sind sofort, auch später zu verleihen auf gute Hypothek. Näheres durch ca7a) **W. Salomon,** Gebrüder d. Stumsdorf.

25 000 Mark vom Selbstgeber zu vergeben auf Sicherheit, pünktl. Zinsen, auf Acker oder Hausgrundstück, sofort oder später. Off. unt. T. 2773 an die Exp. d. Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0007

besserter Auflage. Aber Sie und der kleine Thomas! Dem Thomas schreibe ich einen Vertrag an das Königliche Schauspielhaus, einen geradezu pompösen Vertrag, Gage wie Bassermann; und was antwortet mir der Mensch? Er habe sich kürzlich ein Eigentum erworben, Blumengarten angelegt und ein Taubenhaus gebaut. Ein Taubenhaus hat er sich gebaut. So'n Mensch, der Schildkrauten das Wasser abgraben könnte, schustert für seine Tauben einen Stall und erklärt mir, er müsse dieserwegen hier bleiben. Sagen Sie, am Sonntag singen Sie den Evangelimann, wie?"

„Ja."

„Zum ersten Male?"

„Ja, zum ersten Male."

Wir werden nach der Vorstellung einer Flasche den Hals umdrehen, verstanden?" Warschauer sah nach der Uhr und erhob sich. „Es ist sechs, Kinder, wir müssen ins Bette gehen. Musettchen, nimm lieber den Arm vom Herrn Heldentenor."

Es war herbstlich kühl, und den Heimgehenden fröstelte nach der durchzechten Nacht. Vorn schritt Charlotta, an ihrer Seite der Baron, den Schluß bildeten Hans und die schwer an seinem Arme hängende Naive. Das Leben auf den Straßen war erwacht, Arbeiter eilten, die blecherne Kaffeekanne in der Hand, ihren Werkstätten zu; muntere Bäckerjungen pfiffen, sie warfen der Gesellschaft ein paar spitzbübische Bemerkungen nach, und pfiffen weiter. Vom Ende der Straße kam der singende Ruf eines Händlers.

Ein gut Teil waren die zwei letzten zurückgeblieben, das kam, weil Musette angeregt plauderte und dabei zuweilen stehen blieb. Jetzt fragte sie aus dem vom Wein eingegebenen Unsinn heraus:

„Du, was — was wollte der Sklavenhändler eigentlich von dir?"

„Der?" antwortete Hans frohgelaunt, „er wollte, daß ich mich umtaufen lasse."

„O du schnöder Bube —, siehst du, ich bin dir gleichgültig, sonst würdest du mir nicht so 'ne dumme Antwort geben. Bin ich dir gleichgültig, du Elender, voll und ganz?"

„Nee", sagte Hans, „du bist mir nicht gleichgültig."

„Ich danke dir, Geliebter. Es wäre doch so hübsch, wenn du nach Berlin kämest, und wenn ich nach Berlin käme — ich komme hin, paß mal auf, der edle, schwarzbehaarte Mensch hat's schon angedeutet. Jawohl, und in Berlin bist du dein eigener Herr, da ist nicht eine, die dich fortwährend schulmeistert und dich obendrein be — —"

„Laß die Redensarten, Mädchen", schnitt ihr Hans schroff das Wort ab.

„Gib deinem Herzen Festigkeit, du unschuldiger Sohn der Wildnis — und sie bewegt sich doch — betrügt dich doch."

„Du sollst still sein."

„Wie ich sie hasse, das hochnasige Geschöpf, wie ich sie hasse. Was meinst du, wenn ich der einen Streich spielen könnte, mit himmlischen Wonnen würde ich der einen Streich spielen, so, daß sie einen blödsinnigen Negertanz erfindet. Bloß du bist ein Duckmäuser, mein Schatz, du bist ein Philister." Nun begann Musette zu trällern: „Im Wein liegt Wahrheit ganz allein, im Wein — —" brach aber plötzlich erschreckt ab. „Gütiger Apoll, um zehn Uhr ist Probe zu „Minna von Barnhelm", und die dämmliche Jungfer sitzt noch nicht fest. Weißt du was, mein braver Hans? — Schlafen ist Torheit bei so 'nem prachtvollen Morgen, wir spazieren in den Park und du hörst mir meine Rolle ab."

„Ich bin müde."

„Philister." Damit schloß Musette das Gespräch.

Die vorangehende Gruppe war inzwischen an einer schmucken, mit Vorgärten gezierten Straße angelangt, allwo Charlotta und, nicht weit von ihr, die in ihrer ersten Lebensepoche Minna Strohbach Benannte wohnten. Man erwartete die Nachzügler, und dann ging es an ein Komplimentieren und Abschiednehmen. Dabei merkte man nichts von den unterschiedlichen feindlichen Strömungen, bieder waren die Händedrücke, glatt und artig die Wünsche für den Tag.

Bald strebte Hans allein und nachdenklich seiner Behausung zu. Die Bosheiten des lustigen Mädchens hatten doch tiefer ihren Stachel eingedrückt, als er sich anfangs gestehen wollte. Keine zehn Worte sprach Charlotta in dieser Nacht mit ihm. Und was das Eigentümliche war, ihn kränkte es nicht einmal, ihn ließ es gleichmütig. Aber er liebte sie doch? Freilich — natürlich liebte er sie. Bloß, dies Getue und dies Scharwenzeln, nein, er wurde nicht klug, weder aus sich noch aus dem Wesen der anderen. „Es geht nicht", sagte er leise, „einfach, es geht nicht, mit dem neuen Rock einen neuen Menschen anziehen. Aus seiner Haut kann keiner, richtig bleibt es."

Hans überquerte eine Wallanlage. Alte, weitausladende Kastanienbäume standen zu beiden Seiten, auf dem Boden verstreut lagen grüne, stachelige Früchte. Einsam war es hier zur frühen Stunde, still fast wie im Wald. Der Sänger verlangsamte seinen Gang, die reine Luft wirkte, daß ihm allmählich der schwere Druck von der Stirn wich. Jetzt hörte er hinter sich rasche Tritte, sie kamen näher, nun vernahm er das Rauschen von Gewändern, einen leisen Ruf, und Charlotta Delius war an seiner Seite. Ihr Atem ging schwer.

Hans blieb erstaunt stehen. „Du —" fragte er, „Charlotta?"

„Du wunderst dich — wie? Ich hatte — ich muß dir etwas sagen", abgerissen kam es, „Warschauer konnte vor meiner Tür kein Aufhören finden."

„Ist es so arg wichtig?"

Charlotta antwortete nicht sogleich, sie nahm seinen Arm und beide bogen nun seitswärts in einen Pfad der zum Flußufer hinabführte.

„Ja", sagte sie endlich, „es ist wichtig. Ich beobachtete dich, als unser bedeutendster Impresario und Agent mit dir sprach, aus deinem Benehmen aber merkte ich, daß du auf seine Vorschläge nicht eingehen wolltest. Ich bin dir gefolgt, Hans, um dich zu bitten: tue es."

„Bloß deshalb rennst du dich außer Atem."

„An seiner Hand wirst du Karriere machen."

„Das hättest du mir ebensogut heute mittag sagen können oder heute abend."

„Nein, dann kann ich es nicht sagen.

„Er bleibt noch bis Sonntag."

„Gleichviel. Glaube mir, Hans, ich meine es gut mit dir. Sieh, wenn du hier hocken bleibst, wirst du kaum jemals in die Lage kommen, die Not deiner Landsleute zu lindern. Und das ist oder war doch wenigstens dein starker Wille. Hier unterzeichnest du schließlich noch einen langfristigen Vertrag, bekommst eine nette Gage und damit basta. Hast du dir schon einen Pfennig erspart? Ich vermute, nicht. Es ist ja selbstverständlich, daß man sein Können so teuer wie möglich verkauft."

„Und wir — wir beide?"

„Wir, wir beide?"

„Nun, ob du mit mir gehst, auch wenn Warschauer nicht für dich sorgen will?"

Charlotta sah zu Boden, sie sah ihn an. Und dem Hans war, als leuchte aus ihren Augen ein freies, ehrliches Licht, als läge um ihren Mund der Trotz einer Wahrheit. Aber es entschwand schnell vor seinen Blicken; sie tat ein paar Schritte und ließ wieder ihr altes, sorgloses Lachen entwickeln."

„Sei ernst, Charlotta. Ich sage dem Agenten, daß wir einig wären, und — daß keins ohne das andere bliebe."

(Fortsetzung folgt.)

25 000 Mark sich. Hypothek auf neues Wohnhaus gesucht. Off. u. O. 154 a. d. Expedit.*

Betriebs-Kapital durch Akzept. Tausch od. Teildisk. biet. an. Adr. Postschliessfach 58 Leipzig-Plagwitz.

12000 Mark auch geteilt, auf sichere Hypoth. zu verleih. Off. u. K. 290 an d. Exp. d. Bl.*

60 000 Mark II. Hypothek, hint. Sparkasse, auf neues Wohnhaus gesucht. Offerten u. A. 161 a. d. Exp. d. Bl.*

Junge Witwe sucht von Selbstgeber 1000 Mark.* Monatl. Rückzahl. Off. u. P. 195 a. d. Exp. d. Bl.

Verloren - Gefunden

Gold. Uhr-Armband verl. Rückseite der Uhr Emaille. Bitte nochmals, da Andenken, dies. abzg. Mansfelderstr. 43, Papiergeschäft. *

Weißer **Kinderpelzkragen** Donnerst. nachm. Geiststraße verl. geg. G. Bel. abzg. Alte Promenade 7, I.

Trauring mit Monogramm K. St. verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben * Gr. Wallstraße 49, II. l.

Alte Frau d. Schirm v. Kr. Reilstr. aufgeh. u. in ihren Handw. gest. h., ist beobacht. G. Bel. b. abg. b. Sander, Rich.-Wagnerstr. 43

Ehering verloren. Zeichen F. R. Geg. Belohnung abzugeben * Taubenstraße 2, I.

Schwarzer Spitz entlaufen. Einige kahle Stellen auf Rücken und Hals. Geg. Belohnung abzugeben * Wörmlitzerstr. 109, III.

Bedeutend billiger wie in Ladengeschäften nur den Stoff zu einer Bluse

Kaufen Sie bei uns

Fertige Blusen!

ms — im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54

Flanell-Blusen weiter Schnitt, mit langen Aermeln, waschechte Ware in schönen Streifen-Must., offen u. geschl. zu trag. Mk. **29**

Woll-Blusen vollkommene aparte Formen mit langen Aermeln, in schönen Uni-Farben mit hellen Garnierungen am Kragen und Stulpen Mark **48**

Reinwoll. Blusen Schotten-Muster, und aparte röm. Streifen, wirklich hervorrag. gute Qual., offen u. geschloss. zu trag., volle Schnitte mit lang. Aermeln Mk. **95**

Sonnabend Montag Dienstag

3 Ausnahmetage für Blusen

so lange Vorrat!

Crêpe de chine-Blusen in vielen modernen Farben, auch weiss und schwarz, dichte Qualität mit reicher Stickerei-Garnierung Mk. **95**

Hemd-Blusen mit Falten, aus reinw. engl. Flanell, ganz feine, weiche Ware, in sehr aparten hellen u. gedeckt. Streifen, erstklassig verarbeitet Mk. **168**

Elegante Seiden-Blusen aus feinst. Chinakrepp u. fest. Japon m. herrlich. Mustern bedruckt, neueste Machart m. lang. Aerm. **185**

Im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54. **Mäntel-Sernau** Im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54. (e449

Große grüne Heringe Pfd. nur 3.— Mk. Feinste **Voll-Fett-Bücklinge** Pfd. nur 6.— Mk. Feinste **Makrelen-Bücklinge** Pfd. nur 7.— Mk. Garantiert frisch. Sie werden bei mir schnell und gut bedient. ho546 **Karl Pfeiffer,** Neumarktfischhalle, Geiststr. 33. Tel. 6658. Haltestelle der Straßenbahn-Linie 1a, 7, 8a u. 9. Ecke Albrechtstr.

Asal-Haar-Behandlung altbewährt gegen **Haarausfall.** Humagsolan-Kuren. Segner & Langrock, Gr. Ulrichstr. 6–8 I.

Unterricht

Violin-, Mandolin-, Klavier-, Gitarreunterr. ert. August May, Torstr. 10.*

Unterr. u. Nachhilfe. Deutsch, Rechnen usw. wird von Lehrer erteilt. Forsterstr. 36, II. l. *

Für 10jährig. Knaben nachmitt. Unterricht im **Klavierspielen** gesucht Nähe Cecilienstr. Angebote mit Preis unt. T. 2597 a. Exp. d. Bl. (h768

Englisch u. Französisch v. Kaenuo, Uiestr. 14, I. Honorar 3.50 Mk.

Flott. Unterr. in Stenographie (Stolze-Schrey) b. Dame ges. Off. u. L. 1811 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Privat-Tanzunterricht. Eröffne wieder größere u. kleinere Zirkel, sowie Einzelunterricht in allen Tänzen zu jeder Tages- und Abendzeit, auch Sonntags. (z569 Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Gütchenstr. 1, p.

Heiraten

Selbstinserent! Alleinstehender, selbständ. Kaufm., 40 Jahre, evgl., mittlere, kräftige Statur, in gut. Verhältn. lebend, sucht bessere Witwe, bis 36 Jahre, mit Wohnung zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Offert., mögl. mit Bild, unter B. A. 3644 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. [illegible]

Geb. Dame, 41 J., volle Fig., w. m. bess. Herrn [illegible] bis 40 J., [illegible] Bek. zw. d. Heirat. Diskretion zuges. Off. u. L. 1631 an die Fil. Leipzigerstr. 34.

Junge Witwe [illegible] Jahre, Schaftmeister-Tochter, sucht die Bekanntschaft eines Herrn, Schäfer bevorzugt, zwecks späterer Heirat. Off. unt. T. 2537 a. d. Exp. d. Bl.

Strebs. Bäcker, 28 Jahr, wünscht freundsch. Verk. zwecks spät. Heirat. Off. unter L. 1561 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möchte b. Herrn, 60 bis 70 Jahre, mit Vermögen oder Pension zw. Heirat kennen lernen. Off. unt. [illegible] a. d. Exp. d. Bl.*

Solides anst. Fräulein, 32 Jahr, 1,60 gr., wirtschaftlich erz., wünscht die Bekanntsch. eines passend. Herrn, Witwer n. ausgeschlossen, zw. spät. Heirat. Offerten mit Bild unter J. 109 a. d. Exp. d. Bl.*

Witwer, 33 J., Beruf Kaufmann, mit 2 Kind., 8 u. 9 J., w. sich mögl. bald zu verheiraten mit Fräulein od. Witwe ohne Anh., im gl. Alter oder jünger. Etwas Vermög. erwünscht zwecks Gründung eines eigenen Geschäftes. Offerten, mögl. mit Bild, unter P. 135 an die Exp. d. Bl. (Ho18

Junger Mann, 32 Jahre, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, 25—30 J., zw. Heirat. Ev. Einheir. in Gesch., Landwirtsch. o. sonst. Grundst. Vermittl. verb. Off. u. L. 1571 an die Fil. Leipzigerstr. 34.

Glückliche Ehe w. Dame, 40 J., etwas Verm. u. sch. Heim vorh., mit gutsit. Herrn. Off. u. H. 148 a. d. Exp. d. Bl.*

32j. Frau m. Ausst. w. Herrenbek. zw. sp. Heirat. Off. u. U. 138 a. d. Exp.

Witwe, 41 J., m. 2 Söhn., 20 u. 12 J., w. Bek. m. H. bis 45 J. zw. Heirat. († Off. u. L. 1591 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Frau, 30 J., w. Bek. mit Herrn, bis 40 J., zwecks späterer Heirat. Offerten unter L. 1611 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Zwecks Heirat w. Frl., 28 J. alt, blond, anständ. Herrn gl. Alters kenn. z. lern. Wirtsch. u. Wohn. vorh. Nur ernstl. Off. u. E. 165 a. d. Exp.

Junge Witwe, 33 Jahre, ohne Anhang, blond, jugendl. Erschein. (auswärts), mit schöner Einricht., möchte Herrn i. sicher. Lebensstell. zwecks Heirat kennen lern. Anonym zwecklos. Off. unter T. 2497 a. d. Exp. d. Bl.

Eheanbahnung aus erstklass. bis mittler. Kreisen vermittelt unter Diskret. Herren u. Damen aus Stadt u. Land wollen sich vertrauensvoll an uns wenden. * Probst und Frau, Dryanderstraße 17, 1 Tr.

Anständ., sol. Dame, gr. Ersch., Mitte 30er J., w. Bek. mit gleich. Herrn in sich. Stell. zwecks späterer Heirat. Witwer m. Kind angen. Anonym zwecklos. Off. u. B. 162 a. d. Exp.

Geb. anst. Witwe, Mitte 50er J., m. Verm., frdl. Wesen, vereinf., sucht n. geb. H. in sich. Stell. als tr. Lebensgefährten. Off. unt. F. 166 an d. Exp.*

Treue **Lebensgefährtin** v. jg. Witwer mit Kind ges. Selbst. Handwerksmeister. Vermög. n. Bed. Damen mit g. Char. im Alt. v. 23—30 J. w. sich meld., mögl. m. Bild, u. T. 2697 a. d. Exp. d. Bl.

Alleinstehende Dame, Mitte 40, mit sch. Heim, tücht. im Haushalt und Landwirtsch., w. Heirat mit gutsituiert. Herrn in sich. Stellung. Nur reelle Zuschriften erb. u. H. 208 an die Exp. d. Blattes.*

Geb. jg. Kaufm., 25 J. alt, ev., 1,75 gr., w. a. d. Wege Bek. mit frdl. jg. Mädchen zw. Heir. Einh. i. Gesch. od. Gastwirtsch. bevorz. Off. m. Bild, w. s. zurückges. w., u. L. 1771 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Junger Mann v. Lande, 25 Jahr, Arbeiter, eigen. Haus mit Garten, etliche 1000 M. Verm., s. anst. Mädchen od. jg. Witwe zwecks bald. Heirat. († Off. u. L. 1711 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Landwirt, 32 Jahr, mit gr. Verm., 75 Mille sof., spät. mehr, möchte mit passender Dame zwecks Heirat bekannt werden. Würde auch Einheiraten. Zuschriften mit Bild unter E. 225 an die Exped. dieses Blattes.*

Witwe, 48 J., wünscht freundschaftl. Verkehr m. älterem Mann zw. Heirat, evtl. Schlafstelle. Off. unt. U. 218 an d. Exp.*

Fräulein 38 J., m. g. Wäscheausst., spät. 40 000 M. Vermögen, w. Bk. Herrn kenn. z. lern. zwecks spät. Heirat. Off. u. D. 204 a. d. Exp. *

Verschiedene

Zwangsversteigerung am 5. 2. 21, vormittags 11 Uhr, in d. Poststr. 13, Auktionshalle (z648 **8 Stück neue, gestreifte Hosen** öffentl. meistbiet. g. bar. Groß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, d. 5. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich hier, Poststraße 13: **1 Büfett** gegen Barzahlung. (z646 Hoffmann, Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf. Für Rechnung wen es angeht verk. ich Sonnab. den 5. d. M., vormittags 9 Uhr im Saale des Hallischen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, Franckestraße 1 (Stadtschützenhaus): **300 Zentner Viktoria-Erbsen** letzte Ernte, waggonfrei Weimar, öffentl. meistb. gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebend. Beding. Albert Jahn, beeid. Versteigerer, Telephon 5690. (z632

Oeffentlicher Verkauf. Für Rechnung wen es angeht verk. ich Sonnab. den 5. d. M., vormittags 9 Uhr im Saale des Hallischen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, Franckestraße 1 (Stadtschützenhaus): **50 Zentner Schnabelerbsen,** großschotige, waggonfrei Eisleben, öffentl. meistb. gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebend. Beding. Albert Jahn, beeid. Versteigerer, Telephon 5690. (z624

Zwangsversteigerung Am 5. 2., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Poststr. 13: 1 Friseur-Glasschrank meistbietend geg. bar. (z Fuhs, Gerichtsvollzieher.

Billigste Bezugsquelle von ↑195 **Matratzen** 3 teilig mit Leinen und Drellbezügen, pa. Alpengrasfüllung von 160 Mk. an **Chaiselongue** mit pa. Bezügen und Decken u. Verarbeitung von 370 Mk. an. Stoff- und Plüsch-Sofas, Klub-Sofas und Sessel m. pr. Gobelinbezügen. **E. Mass,** Charlottenstraße 9.

Wer nimmt **Wäsche z. Ausbess.** an? Offert. unter N. 233 an die Exp. d. Blattes.*

Schweinefutter z. vergeb. Neue Promenade 1, Rest.

Kostüme, Kleider, Mäntel werden n. neuesten Mod. angef. Leipzigerstr. 70/71, III. r., Eingang Hof links. (†

2 fett. D.-Masten z. verk. Barfüßerstr. 2, im Sob.*

Versteigerung. Sonnabend den 5. d. Mts., vorm. 11½ Uhr versteigere ich hierselbst im „Gasthof z. goldenen Herz", Mansfelderstr., in einer Streitsache: **1 6jähr. braun. belg. Wallach u. 1 oldenb. Rappenwallach** öffentlich meistbietend gegen bar. (z621 Münzenberg, Gerichtsvollzieher.

Auktion. Sonnabend den 5. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiwillig im „Händelpark", Nikolaistraße 6: [h0534 1 Plüschgarnitur, Kleiderschrank, Ausziehtisch, Bilder, Spiegel mit Kons., Serviertisch, Bettstelle m. Matr., Stühle, Federbetten, gr. Bettkiste, Eisschrank, Küchenflotz, Einmachetöpfe, Wäsche- und Obstkörbe, elektr. Krone, Linoleumläufer u. div. a. S.; anschließend für Marquardt: Zigarren meistbietend geg. Barzahlung. Die Sachen zu 1 sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr an. Otto Uhlitzsch, Auktionator, Mansfelderstraße 4. Telephon 5209.

Bekanntmachung. Am Sonntag den 6. d. Mts., vormittags 9 Uhr, findet an der Straße Nietleben–Halle/S. eine öffentliche meistbietende Versteigerung von rd. 40 rm Pappelbrennholz und rd. 12 fm **Pappelnutzholz,** letzteres geeignet für Stellmacher, Landwirte u. s. w. statt. Das Brennholz ist nicht gespalten, sondern wird in Stämmen verkauft und muß umgehend abgefahren werden. Bedingungen im Termin. Nietleben, den 2. Februar 1921. (a0441 Der Gemeinde-Vorsteher.

Auf Konfirmanden-Anzüge gewähre bis auf weiteres **10%** Ich bitte die Auslagen in den Schaufenstern zu besichtigen und die Preise zu vergleichen. **Otto Knoll Nachf.** Leipzigerstrasse 36. h791

Weltenteile u. Knoten **Zöpfe,** Haar-Unterlagen in größter Auswahl zu billigen Preisen. **Zopfsiebert,** nur Leipzigerstrasse 33. Kopfwäsche — Frisieren — Manikure.

Neu eingetroffen: „Graf Schuwaloff" sehr große und vorzügliche 80 Pfg.-Zigarette und versch. Marken. Gebe an Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen ab; desgleichen Zigarren in jeder Preislage. Billigste Bezugsquelle für Gastwirte und Kantinen. [illegible], Tabakwaren-Großhandlung, Dryanderstr. 28 I. Telephon 1882.

Billige Emaille

Schmortöpfe grau und braun 16 18 20 24 cm 8.65 9.85 12.85 19.85

Bratpfannen 22 26 36 cm 7.85 11.85 23.85

Kaffeeflaschen ¾ 1 Liter 2.95 3.65

Nesteier 45 ₰

Sobel Grosse Ulrichstrasse 9, Steinweg 45, Reilstrasse 1. Ammendorf: Bahnhofstrasse 3.

Prachtvollen **Stangenkäse** vorzügliche **Harzer Käse** sehr feinen **Romadour** prompter Versand auch nach auswärts. **Paul Lindner, Halle a. S.,** Käsegroßhandlung. e784

Brauchen Sie einen **Detektiv** Rufen Sie sofort 3221 Nr. 3221 an. Diebstahl-Aufklärung. Alle Ermittl., Beobachtung, Prozeß-Mat., Auskünfte. Wir erzielen täglich Erfolge! h790 Rechtsbüro und Detektei. **W. Hess,** Anhalterstr. 7 II r. 3221 Telephon 3221

Rübensaft u. Sirup in ff. Qualität frisch eingetroffen. **Reiche,** Wielandstraße 25, Nähe Roßplatz-Kaserne. Liefere auf Bestellung per Postkarte frei Haus. *

Frisch eingetroffen: **Große grüne Heringe!** Pfund nur 3.00 Mk. Montag eintreffend: Große Voll-Fettbücklinge Pfund nur 5.00, 5 Pfund-Kiste .... 23.00. Prima 1920er weißfleischige Holländ. Fettheringe ...... Pfund nur 4.50. 1920er Norweg. Vollheringe Pfund 1.90. **Herold,** Pfännerhöhe 47.

1 Ladung Wiesenheu soll Sonnabend, den 5. d. M., vorm. 11 Uhr, Güterbahnhof hier meistbietend verkauft werden. †205 Längerich.

Günther & Co. Graseweg 8 zahlen für **Ziegenfelle** bis 65.00 ℳ **Hasenfelle** bis 8.00 ℳ **Papier** kg 70 ₰ bei 100 kg . . 80 ₰ h777

Pickel, Mitesser verschwinden durch einfach. Mittel. Auskunft kostenlos. (Ex152 Frau M. Poloni, Hannover, O. 148, Schließfach 106.

Schweinemastfutter und sonstige Futtermittel guter Qualität billig bei Gebr. Wege, Schillerstr. 1. z638

Ia. Wiesenheu, Häcksel und Stroh offeriert in Ladungen, Fuhren und einzelnen Zentnern ab Lager und frei Haus. [a596 **Friedrich Brandt,** [illegible] Telephon [illegible]

Hausierer!! Deutsche u. englische **Kernseifen** sehr preiswert. **Paul Lindner, Halle a. S.,** Kl. Ulrichstr. 18a.

Referendar, alleinst., sucht a. Mangel an Gelegh. auf d. Wege geselt. Verk. m. Kollegin (gemeins. Spaziergänge, Cafébes. usw.). Zuschr. u. E. 185 a. d. Exp. d. Bl.*

Auf einem guten Klavier kann tagsüber geübt werden. Offerten u. O. 174 a. d. Exp. d. Bl.*

Gummi — **Spülapparate, Irrigatoren u. Spülmittel, Damenbinden u. Gürtel** C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Großer Posten **Kernseife,** helle Ware, 250 g, sowie **Toilettenseifen** in 20 div. Sorten eingetroffen. Verkauf an Wiederverkäufer, Händler zu unerhört billigen Preisen. * **Paul Hartmann,** Halle a. S., Talamtstr. 9.

Wer k. m. nachweis. wo irgend die elegante **Schneeball-Maske gesehen wurde?** Gearb. aus weiß. Gazestoff, bes. m. silb. Besatz, silb. Perlen, Schneebäll., weißen Sternen u. weiß. Pelz. Bei genauer Auskunft sich. ich gute Belohn. Karl Wich, Merseburg, Hirtenstraße 9. (a0448

Klavier [illegible]

Handwerk * Industrie * Technik.

Industrie und Handwerk.

Von F. M. Feldhaus.

„Das Handwerk sinkt wohl, aber es stirbt nicht", sagt ein Sprichwort. Heute aber zerdrückt man sich, den Kopf darüber, wie man das Handwerk schützen soll, damit es von der Industrie nicht erdrückt werde. Wie manche Handwerke sind schon gestorben! Einst waren die Mörtelrührer selbständig; heute wird der Mörtel fertig von der Industrie geliefert. Ehemals gab es das Handwerk der Flitterschlager, die die kleinen glitzernden Zierate für Kleider machten, es gab Heftelmacher, die Steckhaben, und Nadler, die Nähnadeln anfertigten, und es gab Papierer, Schnittmacher, Hornrichter, Nähpulmacher, verschiedene Drahtzieher, Hirsteampfer und viele andre Berufe, die längst durch die Maschinen der Industrie weggedrängt worden sind.

Das Handwerk ahnte jahrhundertelang, welche Gefahren ihm von den Maschinen drohten. Deshalb machten die Reisesten des Handwerks darüber, daß kein Meister sich eines besonderen Vorteils bediene. Als 1578 ein Metalldreher eine ihm nützliche Drehbank an einen Goldschmied verkaufte, liefen seine Kollegen zum Handwerksamt der Stadt Nürnberg und klagten. Der Meister mußte eidlich die Versicherung abgeben, keine Drehbank für andere Handwerker wieder zu bauen; die Drehbank aber wurde „zerschlagen". 1590 wurde ein Nürnberger Metalldreher mit acht Tagen Turmhaft bestraft, weil er einem Goldschmied eine Leitspindeldrehbank abgegeben hatte. Man zerschlug die Drehbank nicht mehr, aber der Goldschmied mußte beschwören, die Maschine geheimzuhalten, sie nur allein zu benutzen und sie in einen Kasten einzuschließen, damit niemand sie ansehen und abzeichnen könne. Auch die Nürnberger Metalldreher wurden vorgeladen und mußten an Eides Statt erklären, keinem außerhalb ihres Handwerks solche Drehbänke zu zeigen. Endlich wurde allen andern Gewerben bei 50 Gulden Strafe verboten, Maschinen dieser Art zu verwenden. Alle älteren Nationalökonomen und Staatsmänner haben sich mit der Frage beschäftigt, ob das Handwerk den neuen Maschinen freundlich oder feindlich gesinnt sein soll. Eine Einigung ließ sich nicht erzielen. Einzelne Handwerker haben schon vor Jahrhunderten, ja vor Jahrtausenden, „bedeutsame Erfindungen zur Verbesserung ihrer Maschinen, Werkzeuge und Verfahren gemacht. Aber nur der einzelne, nicht die Gesamtheit, zog Vorteil daraus. Als man vor 6000 Jahren die steinernen Beile und Hämmer mit dem steinernen Handbohrer in monatelanger Arbeit mühsam durchbohrte, erfand ein Urmensch den Hohlbohrer. Er baute sich eine Bohrmaschine, die wir uns nach Funden ganz genau rekonstruieren können, und schnitt um, statt das ganze Bohrloch in Steinpulver aufzulösen, nur eine schmale, ringförmige Rinne in den Stein. Das große Mittelstück des Loches ließ er als Kern stehen. Die Erfindung dieser vorgeschichtlichen Kernbohrmethode vor sechs Jahrtausenden ist eine bedeutsame Tat. Aber sie blieb die Tat, wahrscheinlich das Geheimnis einer einzelnen Handwerkergruppe. Die Technik als solche hat die Kernbohrmethode erst nach Ausgang des Mittelalters wieder mühsam neu erfinden müssen. Ein anderes Beispiel: In den Katalogen unserer großen Sägefabriken findet man noch heute „türkische Sägen". Es sind Fuchsschwänze ohne Rücken oder Stichlägen, deren Zähne mit der Spitze auf den Handgriff hin gerichtet sind. In Indien, China, Japan sind sie noch heute allgemein. Bei uns stößt man die Säge, dort zieht man sie. Warum? Weil eine solche Säge in ihrem Blatt viel steifer sein muß, wenn ich stoßend sage. Ziehe ich aber beim Schnitt, dann kann ich das Blatt fast haardünn machen. Mithin spare ich Kraft und — man denke an die Verarbeitung edler Metalle und Hölzer — auch Material. Obwohl diese orientalischen Sägen bei uns, wie gesagt, zum Export fabriziert werden, verwendet kein Handwerker sie hier. Aber in der großen Werkzeugsammlung, die der weitsichtige Kurfürst von Sachsen „Vater August" uns Jahr 1570 zusammenbrachte, ist noch heute in Dresden eine solche im Blatt fehlt dünne Zugsäge vorhanden. Sicherlich wurde sie damals den vielen sächsischen Handwerkern, die wertkätig für den Kurfürsten arbeiteten, vorgelegt. Aber es fräudt sich im Handwerker leider der Sinn gegen einschneidende Neuerungen. Weil man stoßend sägen gelernt hat, geniert man sich ziehend zu sägen. Anders die Industrie. Sie prüft die Neuerungen vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, und sie führt das Zweckmäßige als Gesetz für ihren Betrieb ein. Hätte sie mit der Einführung der Maschinen auch eine gesunde Sozialpolitik getrieben, dann wäre die Arbeiterschaft niemals tätlich gegen neue Erfindungen vorgegangen. Da aber die meisten Verbesserungen eine Ersparnis an Arbeitskräften brachten, mußten Leute entlassen werden, es entstand Unzufriedenheit, und die Arbeiter stürmten die Fabriken. Als es nach vielen vergeblichen Versuchen, die bis ins Jahr 1832 zurückreichen, endlich dem Amerikaner Owens im Jahre 1962 gelungen war, eine automatisch arbeitende Maschine zur Herstellung von Flaschen zu bauen, waren die Glasbläser in Flaschenfabriken in ihrer Existenz bedroht; denn die Owens-Maschine nimmt sich selbst das Glas, bläst es und legt ohne Pause in 24 Stunden 25 000 Halbliterflaschen fertig ab. Die Einführung dieser Maschine wäre für die Glasarbeiter der ganzen Welt eine Katastrophe geworden, darum bildeten sich kontinentale Verbände der Flaschenfabriken, die die neue Maschine unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse langsam einführten. Was hier einem von weitsichtigen Organisatoren geleiteten Verband gelang, das wäre zwischen Hunderttausenden Handwerkern nie zustande gekommen. So krankt das Handwerk auch heute noch an kurzsichtigem Geist. Und es kommt deshalb selten weit über Reparaturarbeiten hinaus gegen die Industrie auf.

Hat die Industrie ihre Normalisierung und Typisierung durchgeführt, d. h. liefert sie von jeder Maschine, jedem Werkzeug, jedem Gerät einige wenige möglichst zweckmäßige, billige und einheitliche Typen, hält sie bazu die Ersatzstücke als Massenfabrikate bereit, dann wird dem Handwerk auch das Arbeitsgebiet für Reparaturen stark eingeschränkt.

Es muß eine Zeit kommen, und sie ist schon nahe, darin auch die akademischen Berufe — um mit Rückert zu reden — kein ehrlich Handwerk für Schandwerk halten. Wir lächeln zwar darüber, daß die Eltern des Dichter-Ingenieurs Marx Eyth sich grämten, weil ihr Junge vom Gymnasium in die Schlosserlehre ging. Sind wir doch mal ehrlich! Der „studierte" Mann gilt auch unsern weitesten Kreisen noch für etwas Besseres denn der Mann an Schraubstock und Drehbank. Und seien die Arbeiten dieses noch so bewundernswürdig, noch so nützlich.

Wahrlich, Goethe hat recht: „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen, welches nur in der Beschränkung erworben wird." Die Handwerker müssen sich darauf besinnen, daß sie im kleinsten das Beste leisten und alle Fortschritte moderner Technik sich zunutze machen. Denn werden sie neben der Industrie dem Volk unentbehrlich bleiben. Ich kenne einen Mechaniker, der ohne Gehilfen und Lehrlinge arbeitet und von der Industrie so stark beschäftigt ist, daß er für beutige Verhältnisse ein gewaltiges Einkommen hat. Neben seinen Wohnräumen, die an Gebiegenheit denen eines Großindustriellen nichts nachgeben, hat er seine Werkstätte. Sie gleicht einer Ausstellung. Der Mann bohrt z. B. für die Industrie lange Löcher in hartes Platin, die fünf Hundertstel Millimeter Durchmesser haben! Der Lohn für ein solches Loch bezeichnet aber auch ein heutiges normales Monatseinkommen.

Das ist Hand-Wert.

Eignungsprüfung für Eisenbahner.

T. Während des Krieges sind zum ersten Mal in größerem Umfang wissenschaftliche Methoden angewendet worden, um die Eignung eines Menschen für bestimmte Tätigkeiten festzustellen. Das geschah z. B. bei den Fliegern, die man mit höchst scharfsinnig ersonnenen Apparaten, z. B. auf ihre Geistesgegenwart, Beobachtungsgabe usw. untersuchte. An der Technischen Hochschule Berlin wurde für diese Zwecke ein besonderes Laboratorium eingerichtet. Die Pioniere dieser Idee, die Herren Dr. Moekowitz und Dr. Moede, suchten jedoch die Ergebnisse ihrer neuen Wissenschaft auch für die Zwecke der Friedensindustrie dienstbar zu machen. Sehr bald entschloß sich die Große Berliner Straßenbahn unter Leitung von Betriebsingenieur Tramm, solche Prüfungen einzuführen und dafür eine besondere Anstalt zu schaffen, damit vor allem jeder Fahrer, der er einen Wagen auf den Straßen führt, eingehend untersucht worden ist, ob er die nötige Entschlußfähigkeit und Ruhe besitzt. Bekannt ist eine Versuchseinrichtung, die einen Fahrerstand der Straßenbahn darstellt. Auf ihr muß der Prüfling Platz nehmen und den Fahrschalter bedienen. Plötzlich erfolgt unerwartet ein lauter Krach, gleichzeitig sentt sich unter dem Fuße des Fahrers der Boden. Vom Prüfling wird verlangt, daß er in aller Ruhe den Strom ausschaltet und die Bremse bedient. Aehnliche Untersuchungen sind auch bei der sächsischen Staatsbahn vor längerer Zeit angestellt worden. Jetzt ist die Angelegenheit wieder einen Schritt weiter. Mitte vorigen Monats hat der Reichsverkehrsminister einen Erlaß herausgegeben, nach dem am 1. Februar 1921 eine Psychotechnische Versuchsstelle der Reichseisenbahnverwaltung bei der Eisenbahndirektion Berlin (Spreeg) eingerichtet wird. Ihr ist die Aufgabe übertragen, geeignete Verfahren zu ermitteln für Eignungsprüfung bei Einstellung von Werkstattlehrlingen, Werkstatterbeitern usw. sowie bei Ausnahmen von Bewerbern für einen beschleunigten Aufstieg. Für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin soll sie auch die Prüfungen selbst vornehmen. Die Versuchsstelle wird voraussichtlich in der Nähe des Bahnhofes Eichkamp bei Berlin eingerichtet.

Motorpflüge.

„Ein Pferd frißt etwa ⅔ des Ernteertrages von dem Lande, das es bestellt." Dieser Satz wird zur Propaganda für die Abschaffung des Pferdes in der Landwirtschaft und seinen Ersatz durch den Motor stark benutzt. Er ist richtig, ist es aber auch nicht. Denn das Pferd gibt in Form von Dünger einen gewissen Betrag wieder zurück, anderseits hat es den Vorzug universaler Verwendbarkeit. Es steht daher nicht zu erwarten, daß dieses nützliche Haustier der Maschine vollständig weichen wird, ebensowenig wie es bisher aus dem Straßenverkehr verschwunden ist, trotz elektrischer Bahn, trotz Automobil. Immerhin kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß im Interesse der heimischen Ernährungswirtschaft die Einführung des leistungsfähigeren Motor Treffers (einer Automobilmaschine, die bestimmt ist, auf dem Ackerboden zu laufen und Pflüge-, Säe- und Erntemaschinen zu ziehen) dringend notwendig erscheint. Daß trotz vieler guter deutscher Konstruktionen sich diese landwirtschaftlichen Kraftmaschinen nur langsam einführen, ist sehr bedauerlich. Soweit die Gründe in dem ausgesprochenen Beharrungssinn des deutschen Bauern liegen, sind sie sicherlich nicht stichhaltig. Anders schon liegt es mit der Frage der Betriebsstoffbeschaffung. In einer Zeit, wo die Landwirtschaft in schwerste Bedrängnis gerieet, um nur die nötigsten Kohlen für ihre Lokomobile zu bekommen, um das Getreide auszudreschen („Druschkohle"), wo es an Oelen und Benzin oder Benzol für Hilfsmotoren mangelte, war keine günstige Stimmung für eine technische Neuerung, die den Landwirt mehr noch als bisher von der Zufuhrung dieser Stoffe abhängig macht. Viele Landwirte haben in den letzten Jahren wieder das Pferd vor den Göpel gespannt, weil sie keinen Brennstoff für ihre Maschinen bekommen konnten. Die verstärkte Einführung von Motorpflügen hängt also eng mit der Frage zusammen, ob wir in der Lage sind, den Landwirten auch die Lieferung der Betriebsstoffe zu angemessenen Preisen dauernd zu gewährleisten. Unter diesem Gesichtswinkel wird auch der in den Zeitungen angekündigte Einfall der amerikanischen Ford-„Traktoren" mit zu bewerten sein, gegen die sich augenblicklich die deutsche Kraftflugindustrie mit Händen und Füßen wehrt. Ford hat nach seinen wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, nach denen er bekanntlich auch Automobile in Massen baut, seit einigen Jahren auch solche landwirtschaftlichen Zugmaschinen in großem Umfang herzustellen begonnen. Man erzählt von 750 täglich. Es erscheint abwegig, diese zu sehr billigen Preisen angebotenen Maschinen von vornherein als unbrauchbar abzulehnen. Seinen Automobilen gegenüber hat man das auch getan und sie haben sich trotzdem durchgesetzt, [illegible] in andern Ländern bei Bevölkerung als das Luxusauto. Mit Recht kann die deutsche Industrie darauf hinweisen, daß ihre Maschinen besser, vor allem kräftiger gebaut sind. Sie kann aber nicht leugnen, daß die rationelle Massenfabrikation billigere Herstellung ermöglicht, und daß die auf diese Weise verursachte Preisermäßigung nicht auf Kosten der Qualität geht. Wenn es zutrifft, daß Ford, der durch die Firme Groeb in Deutschland eine Filialfabrik bauen lassen will, den Versuch macht, hier unter Preis zu verkaufen, also auf uns das berüchtigte Dumpingsystem anzuwenden, so werden wir als Staat Mittel und Wege finden, uns dagegen zu schützen. Es wäre aber bedauerlich, wenn man damit auch die zweifellos bewährte sparsame Fabrikationsmethode, die Ford zu hoher Vollkommenheit ausgebildet hat, abweisen wollte. Ihm hierin nachzueifern, ist ernste Pflicht für uns, denn letzten Endes wird unsere Industrie ja hoffentlich nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland mit ihm zu konkurrieren haben, und da kann nur ernste, technisch-wissenschaftliche Konstruktions- und Betriebsarbeit weiterbringen, wobei die rationelle Massenfabrikation eine wichtige Rolle spielt.

Allerlei.

Wasserkraftspeicherung durch Dampf.

T. In der Schweiz ist in Emmenda (Kanton Glorus) eine interessante Anlage errichtet worden. Bekanntlich ist es nicht jedermanns Sache, eine Fabrik Tag und Nacht ohne Unterbrechung zu betreiben. Das Wasser läuft aber ohne Ruhepause zu Tal. Um nun die nächtlicherweile abfließende Menge nutzbar zu machen, wird in der Fabrik in Emmenda der nachts von der Wasserkraft erzeugte Strom zum Heizen eines besonders konstruierten Dampfkesselsz benutzt, um dann am andern Tag den aufgespeicherten Dampf in der Spinnerei zu verwerten.

Kohle aus Asche

T. Zu einer früheren Notiz über die Aufforderung bremsbarer Kohlenteile aus Asche wird uns noch mitgeteilt, daß ein praktisch erprobtes Verfahren auch das mit dem Schillbeschen Separator „Kolumbus" ist. Dieser beruht darauf, daß zunächst die Rückstände der Feuerung in einer Siebtrommel von der feinen Asche getrennt werden, dann kommen sie in eine verhältnismäßig schwere Flüssigkeit, z. B. Melasse, Salzlauge, Karbidschlamm, Chlorkalklösung oder Ähnliches. Hier bleiben die brennbaren Teile schwimmend, das Unbrennliche sinkt unter. Besondere Schnecken in der Höhe des Flüssigkeitsspiegels und am Boden befördern die auf diese Weise getrennten Bestandteile jeden für sich nach verschiedenen Seiten heraus. Auf diese Weise sollen aus 12 000 Kilo Lokomotivasche 7700 Kilo Koks gewonnen werden sein.

Wasserkraftwerke am Nil.

T. Um den Wasserstand des Nils zu regulieren, hat bekanntlich die englische Regierung mit ungeheuren Kosten bei Assuan einen großen Staudamm errichten lassen. Jetzt sind englische Ingenieure im Auftrag ihrer Regierung damit beschäftigt, Installationen, in welcher Weise dieses Stauwerk zur Wasserkraftgewinnung ausgenutzt werden kann, wobei natürlich die Wasserregulierung des Nilstales in keiner Weise gestört werden darf.

Herrenstiefel Damenstiefel

Netto-Preise

gut. Arbeits- und Strassenstiefel, solides Fabrikat 98.–

Besuchsstiefel, echt R.-Chevr., eleg. Fassform 148.–

Gesellschaftsstiefel, echt Boxkalf, Ersatz für Masse.. 198.–

hocheleg. Leder-Spangenschuh, modern. Absatz 79.20

solid. Strassenstiefel, in guter Lederverarbeit. 108.–

schicker Gesellschaftsstiefel, m. echt. Lackkappe moderne Form 124.20

Konfirmandenstiefel besonders preiswert

Schuhfabriken

Tack

Kl. Ge AG Burg b. Magdeb

Sonnen

Verkaufsstelle: Halle a. S., Schmeerstrasse 1.

ma151

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192102048/fragment/page=0009

Grundstücke

Verkäufe

Alles – spart Zeit u. Geld für An- u. Verkäufe **u. Grundstücken Geschäfte** jeder Art durch das **Büro Merkur**, Halle a. S. Königstr. 4, Tel. 6980.

Wohnhaus Stadt., neu, mod., m. 5 Zimmerwohn. f. Käufer bevorzugend. Ohne Anzahl. N. 163 a. d. Geschäftsst.

Materialw.-Gesch. m. Wohn., Nähe Messe-Durchgang, bei Laufch m. 2 Gr. u. 3 u. Käufer umständ. halber zu verkaufen. Offerten unter B. 162 an die Expedition d. Bl.

Landgasthofsverkauf gr. Ort, Kreis Merseburg, viel Gaststube, gute Gebäude, Parterrelocal, gr. Scheune u. Gemüsegart. Anzahlung 50 000 Mark. 6 Landgasthöfe mit und ohne Kolon. Unt. 1 Wohnung bestimmen. A. Rüger, Halle a. S., Kindenstr. 62.

Fuhrgeschäft mit eingeh. Handwerkschaft vorhanden. Ordnerer unter U. 178 a. d. Expedit.

Edgrundstück Nähe Eisenbahnhof **mit freiwerdend. gr. Parterreräumen,** m. Büroumbau geeignet, mit Werkzeugmaschinen, Heller sofort zu verkauf. Preis 110 Mille. Anzahl. 40—60 Mille. Off. unter H. 168 a. d. Expedit.

Dicht bei Halle, Bahnstat., sofort freiwerd. einfaches (6217 **Landhaus,** enth. 4 Stub., 5 Kam., 2 Küchen, Keller, Stall, 1 Morg. Hof u. 5 Morg. Garten u. Sand. direkt b. Hause, zu verkaufen. Freiwerdung 65000 ℳ Ohne Hypothek. Hohe Anzahlung. **Mitteldeutsche Güter-Zentrale** Kl. Ulrichstr. 18 a. 9—1 Uhr.

Wohnhaus im Nordviertel mit gr. Hof und Zufahrten zu verkaufen. Jetzt bewohnbar 8—10 Uhr (e Kan Kirchstr. 29.

Grundst. 5 Z.-Wohn. K. 7600 M. Miete Heilbahnstraße 4 aus privat. und Kapital (auch zum Ausbau) 6500 M. Hypothek, 20 000 M. Bau 20000 M. d. Wimmer, Merseburgerstr. 14 port. Telephon 2680.

Grundstück mit freiw. Kolonialw.-Laden u. 5 Zimmer-Wohnung für 85 000 M. bei 30 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. B. 8. 1. (6241 an Rudolf Mosse, Erdenstraße.

Grundstücke

Gesuche

Bürgerl. Restaur. oder Gasthaus bald d. spät. Pachtm. zu pachten gesucht, evtl. mit Warmwasserbr. Off. unter L. 169 a. d. Expedit.

Mitterfeld Lebensmittelgeschäft hat, ob. p. 1. 5. ges. Off. u. K. 291 a. d. Exped.

Suche Stille, mit freier Wohnung bei hoher Anzahlung. Gärtner, Merseburgerstr. 14, pt. Telephon 2680.

Verkäufe

Verschiedene

Herr.-Hängelampe, Herr.-Paletot, Anzug billig zu verk. Marktstraße 17, 2. (

— Möbel! — Moderne Bettstelle, Matratze, Fettige Aufl.-Matr. von 700 ℳ an. Kücken-Einrichtungen, Chaiselong., Sofas zu verk. Hoffmann, S. Wardenstr. 37, 3. t. Kein Laden.

Dux-Lastkraftwagen 2250 PS., 3-4 To.-Tragf., Major-Nr. 7955, Baujahr 1917, neue Gummibrenn., Angebot an **Lastkraftwagen A.-G. Leipzig,** Gitterstr. 3, Telephon 10156. (e

Gelegenh.-Käufe. Möbel aller Art, Bettfedern u. Inlettbett., Trumeaux u. a. Spiegel, Sofas und Sessel zu kaufen. Kl. Steinstr. 2, Tel. 6980.

Kompl. Schlafzimmer, Küchen, Herren- u. Speisezimmer Stoff- und Plüschsofas sow. versch. gebrauchte **Möbel** in jeder Preislage in **Teichers Möbelhaus,** Gr. Steinstr. 82, 1. (1909

Kompl. guterhalt. Schlafzimmereinrichtung im ganzen sofort zu kaufen gesucht (9146 Oberteichstraße 15.

Burschen-Anzug, neu, s. d. nachm. 6—7 Uhr Kl. Ulrichstr. 8, II. r.

Normalhemden Gr. 47 Mk. **Normalhosen** Gr. 8a Mk. **Strickjacken, Wollschals, Knabenschwitzer, Socken, Handschuhe** (50

Dauerwäsche-Vertrieb Kl. Berlin 2, 1 Treppe, Wäsche, Bettzeug, Strümpfe, Wäsch. Hüfthalter, Bibelt und Kredenz, Ruhr. im. billig zu verkaufen. Postscheckkonto Leipzig, Ruprechtstraße 197. •

— Kleid — kohlgrüne Seide, g. neuwert. Kostüm, Gr. 38, Dopelt. 250 M. Kleid 300 M. zu verkaufen. Krang, Händelstr. 14, von 4—7 Uhr nachmittags.

Unser Angebot für Jungen Burschen. Gr. 1.65, für 350 M. p. 1 ℳ n. hohe 2-Stiefel Gr. 37 p. 1. Drachenbetrb. 30.

1 Handleiterwagen s. u. Drachenbetriebsstraße 30.

1 M. Kinder-Sportschlitten, gute Schlittenbahn, Gr. 44 billig s. u. Eilstraße 4, r.

Grammophon 2 Platten, Bonne mit Eisenbahn, Gr. 1.65, für 350 M. p. 1 ℳ n. hohe 2-Stiefel Gr. 37 p. 1. Drachenbetrb. 30.

1 Handleiterwagen s. u. Drachenbetriebsstraße 30.

1 M. Kinder-Sportschlitten, gute Schlittenbahn, Gr. 44 billig s. u. Eilstraße 4, r.

Grammophon 6